Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 20. Februar 1891.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau bei den Ausgabestellen 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 50 Pf., mit Abtrag 60 Pf. (auswärts 1 M. 10 Pf.), auf die Abend-Ausgabe allein 20 Pf., mit Abtrag 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 25 Pf., mit Abtrag 30 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Erlaß des Handelsministers.

Der vertrauliche Erlaß, den Herr v. Berlepsch an die rheinisch-westfälischen Handelskammern gerichtet hat, erfährt selbstverständlich eine sehr verschiedene Beurtheilung; wir wollen mit unserer Ansicht nicht zurückhalten und an die Spitze unserer Betrachtungen den Satz stellen, daß wir es dem Handelsminister von ganzem Herzen Dank wissen, den Finger nachdrücklich auf eine wunde Stelle gelegt zu haben.

Es herrscht zur Zeit auf den Eisenbahnen Wagenmangel, insbesondere für den Kohlenverkehr. Das ist eine unbestreitbare und beklagenswerthe Thatsache. Sache der Staatseisenbahnverwaltung wird es sein, darüber nachzudenken, wie für die Zukunft solchen Calamitäten vorgebeugt werden kann. Wir empfehlen wiederholt einen Vorschlag der Erwägung, den wir schon früher gemacht haben, und der dahin geht, daß die einzelnen Zechenverwaltungen angehalten werden, den Wagenpark, dessen sie bedürfen, selbst anzuschaffen und zu erhalten, so daß die Verantwortlichkeit dafür, daß dieser Park ein ausreichender sei, auf ihren Schultern und nicht auf den Schultern der Eisenbahnverwaltung ruht. Wie dies im Einzelnen durchzuführen sei, darauf kommen wir heute nicht zurück. Auf diesem Wege lassen sich freilich nur künftige Calamitäten vermeiden und nicht die gegenwärtigen beseitigen.

Für den Augenblick ist die Calamität vorhanden, und sie muß so gut als möglich ertragen werden. Der Erlaß des Herrn v. Berlepsch giebt nun den Zechenverwaltungen schuld, daß sie die vorhandene Calamität übertreiben und mißbrauchen; daß sie sie übertreiben, d. h. sie lassen sie größer erscheinen, als sie wirklich ist, daß sie sie mißbrauchen, um sich einen Vortheil dadurch zu verschaffen. Sie können so wird behauptet, die Verpflichtungen, welche sie vertragsmäßig auf sich genommen haben, nicht in vollem Umfange erfüllen, aber sie entziehen sich der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten in größerem Maße, als dies durch den Umfang der Calamität geboten ist.

Wir haben uns eben ungenau ausgedrückt, indem wir sagten, der Handelsminister behaupte es. Thatsächlich sagt der Handelsminister nicht, er wisse, daß es so sei, sondern er sagt nur, er habe gehört, daß es so sei, und verlangt Auskunft darüber, ob es sich in der That so verhalte. Man wirft nun dem Handelsminister vor, er habe eine solche Behauptung nicht früher aussprechen dürfen, als bis sie erwiesen sei. Wunderlicher Vorwurf! Wenn einer Behörde Klagen vorgetragen werden, denen abzuhelfen ihres Amtes ist, so ist es ihre Pflicht, die Begründung derselben untersuchen zu lassen.

Man sagt, Herr v. Berlepsch habe vorhersehen müssen, daß dieser vertrauliche Erlaß an die Oeffentlichkeit gelangen werde. Das ist unrichtig; wenn der Handelsminister einer Handelskammer eine vertrauliche Mittheilung macht, so sind deren Mitglieder zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet, und es sind uns Fälle genug bekannt, in denen diese Amtsverschwiegenheit in der ernsthaftesten Weise beobachtet worden ist. Die Verantwortlichkeit für die Veröffentlichung trifft in diesem Falle den Hintermann der „Kölnischen Zeitung", der ein Schriftstück, das ihm auf Grund eines von ihm bekleideten Ehrenamtes als vertraulich in die Hände gekommen ist, der Oeffentlichkeit preisgegeben hat. Uebrigens halten wir das Unglück, daß dieser Erlaß in indiscreter Weise veröffentlicht worden ist, für viel geringer, als wenn er gar nicht ergangen wäre.

Es ist möglich, daß die Zechenverwaltungen aus der eingeleiteten Untersuchung völlig rein und glänzend hervorgehen. Dann werden sie einen stolzen Triumph feiern, den wir ihnen in diesem Falle von Herzen gönnen. Sie werden öffentlich gerechtfertigt sein gegen Vorwürfe, die ihnen im Stillen angeheftet worden sind. Daß ihnen irgend ein Schaden erwachsen könnte, wenn eine sorgfältige Untersuchung vor den Augen der Welt vorgenommen wird, sehen wir nicht ab. Und sind, was nicht unwahrscheinlich ist, einige Zechenverwaltungen schuldig und andere unschuldig, dann können diejenigen, welche unschuldig sind, mit dem Hergang doppelt zufrieden sein.

Wir glauben nicht daran, daß Herr von Berlepsch sich zu diesem Erlaß entschlossen haben würde, wenn ihm nicht durch Prima-facie-Beweise klar gemacht worden wäre, daß die Sache sich so verhalte, wie sie vorgetragen worden ist. Es handelt sich nicht mehr darum, klar zu stellen, ob überhaupt Etwas an der Geschichte wahr ist, sondern wieviel daran wahr ist. Der Minister sagt, beweiskräftiges Material sei ihm bisher nur in geringem Maße erbracht worden, also muß es ihm immerhin in einigem Maße erbracht worden sein, und gerade diejenigen Zechen, die sich unschuldig fühlen, haben ein Interesse daran, klar zu stellen, daß das belastende Material sie nicht berührt.

Was den Zechenverwaltungen vorgeworfen wird, ist nicht eine criminalrechtlich zu ahndende, aber doch immerhin rechtswidrige und sehr unschöne Handlung. Die Anklage lautet auf Contractbruch unter falschen Vorwänden. Sie sollen vorgeschützt haben, zur Erfüllung ihrer contractlichen Pflichten außer Stande gesetzt zu sein, während sie dieselben immerhin wenigstens theilweise erfüllen konnten. Sie sollen die Kohlen, über welche sie zu verfügen in den Stand gesetzt waren, nicht dahin gesendet haben, wo ihre Verpflichtung zur Erfüllung die dringendste war, sondern dahin, wo sie durch die Lieferung den größten Vortheil erzielen konnten. Kommt es bei uns einmal zu einer Gesetzgebung über Strafbarkeit des Contractbruchs, so läge hier allerdings ein Fall vor, der dem Strafrichter nicht vorenthalten werden dürfte.

Der Handelsminister konnte die Nachrichten, die ihm zu Ohren gekommen waren, die Bescheinigungen, mit denen sie belegt waren, nicht mit Stillschweigen übergehen. Es mag vor der Hand dahin gestellt bleiben, welche Maßregeln zu ergreifen sind, wenn sich diese Gerüchte bewahrheiten sollten, aber den Thatbestand zu ermitteln, war unter allen Umständen seine Aufgabe, damit für die Maßnahme der Gesetzgebung und Verwaltung eine sichere Grundlage gewonnen werden kann. Der Willkür und Laune der Zechenverwaltungen kann man nicht alle die Betriebe der Industrie überlassen, die von dem Kohlenbezuge abhängig sind.

Deutschland.

XX **Berlin,** 18. Februar. [Arbeiterschutz, Socialdemokratie und Bundesrath.] Die Berathung über die Novelle zur Gewerbeordnung rückt im Reichstage nur schneckenhaft langsam vorwärts. So ganz unnatürlich ist das nicht. Die Bestimmungen der Novelle greifen so außerordentlich tief ein in tausend einander widerstreitende Interessen, daß selbst bei der größten Geneigtheit, in Bezug auf die Sonntagsruhe das Höchste zu leisten, eine gründliche Erörterung des Für und Wider unvermeidlich erscheint. In die Kette der vom praktischen Gesichtspunkte aus aufgeworfenen und discutirten Zweckmäßigkeitsfragen reihte sich heute ein Glied, das zu einer constitutionellen Erörterung Anlaß gab. Der § 105g überträgt dem Kaiser das Recht, durch kaiserliche Verordnung das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen mit Zustimmung des Bundesraths auf andre Gewerbe auszudehnen, als sie im vorliegenden Gesetzentwurf in Betracht gezogen sind. Diese Bestimmung entwindet also dem Reichstage das Recht zur weiteren Ausdehnung des Arbeiterschutzes nach seinen Entschließungen. Das erhebliche constitutionelle Bedenken, das hiergegen vom Standpunkte eines über seine Rechte eifersüchtig wachenden Reichstages geltend gemacht werden kann und muß, führte in der ersten Lesung der Novelle in der Commission zu dem Antrage, daß die betr. Verordnung dem nächsten Reichstage vorzulegen und, sofern derselbe seine Genehmigung versagt, wieder aufzuheben sei. Die Commission ging jedoch auf diesen Antrag nicht ein, weil bei der Mehrheit der Mitglieder, zu der in diesem Falle auch das Centrum gehörte, keine Gegenliebe dafür vorhanden war. Schließlich einigte man sich über die zahmere, in der zweiten Lesung von der Commission angenommene Fassung, daß die betr. Verordnung dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorzulegen sei. Das hat natürlich nur eine platonische Bedeutung. Einwendungen gegen die Verordnung können vom Reichstage in beliebiger Zahl erhoben werden, und in das volle Belieben des Bundesraths bleibt es gestellt, ob er diese Einwendungen respectiren will oder nicht. Vollmachten dieser Art hat der Reichstag bei den andren socialpolitischen Gesetzen nicht dem Bundesrath übertragen, er hat sich vielmehr consequent das Recht gewahrt, bei einem weiteren Ausbau dieser Gesetze als maßgebender Factor mit dabei zu sein. So ist beispielsweise das Gesetz über die Krankenkassen vom 15. Juni 1883 frei von einer Bestimmung, welche den Bundesrath in den Stand gesetzt hätte, einseitig den Versicherungszwang auf bestimmte Klassen von Arbeitern auszudehnen. Ueberraschend war es nun heute, die Socialdemokraten die arbeiterfreundlichen Absichten des Bundesraths preisen zu hören. Die Herren Singer und v. Vollmar zeigten sich sehr erbaut von dem Paragraphen, für den sie zu stimmen erklärten und nebst den übrigen Mitgliedern ihrer Fraction auch thatsächlich stimmten. Ueber die wichtige principielle constitutionelle Frage glitten sie leicht hinweg als über eine doctrinäre Doctorfrage. Es war wohl das erste Mal, daß von dieser Seite ein Recht des Reichstages in einer Weise und mit einer Begründung aus der Hand gegeben wurde, daß die Herren „wie die Regierungs-Commissare" sprachen. Der freisinnige Abgeordnete Professor von Bar wies nebenbei auf die schiefe Situation hin, in welche gelegentlich ein Richter käme, wenn er „im Namen des Königs" über die Rechtsgiltigkeit einer Verordnung des Kaisers zu entscheiden hätte. Man wird gut thun, die heute bewiesene Haltung der Socialdemokraten für die Fälle im Auge zu behalten, in denen sie den Freisinnigen die Preisgabe der Rechte des Reichstages zum Vorwurfe machen zu dürfen glauben.

[Der Streit im conservativen Lager] nimmt immer größere Dimensionen an. In den heftigsten Ausdrücken verwahrte sich die Kreuzztg. jüngst gegen den „Ein ernstes Wort" betitelten Artikel des „Dtsch. Tgbl.", der auf Herrn v. Helldorff zurückzuführen sei und der in einem großen Theil der conservativen Partei „äußerste Erbitterung" hervorgerufen habe. Bekanntlich ist nun das Organ der conservativen Reichstagsfraction, die „Conservative Corr.", für Herrn v. Helldorff einzutreten. Die Kreuzzeitung theilt nun mit, die conservative Landtagsfraction habe einmüthig beschlossen, an der betreffenden Stelle zum Ausdruck bringen zu lassen, daß sie sich eine öffentliche Abkanzelung in der durch das „Deutsche Tagbl." beliebten Manier in Zukunft verbittet.

[Die Versammlung gegen die beabsichtigte Reform der Eisenbahn-Personentarife] im „Feenpalast" nahm nach Berliner Blättern folgenden Verlauf:

Der ungeheure Saal nebst Galerien war Kopf an Kopf gedrängt voll, um 8 Uhr mußten die Thüren geschlossen werden, weil der Andrang zu groß war. Die ganze Burgstraße stand Kopf an Kopf gedrängt, so daß die Polizei 20 Schutzleute telegraphisch zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufen mußte. Um 8¼ Uhr begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Friedländer, die Anwesenden. Der Oberbürgermeister Staude-Halle, Mitglied des Herrenhauses, berichtete dann über die Audienz beim Finanz-Minister Miquel, der die Delegirten mit großer Freundlichkeit empfangen und der Frage sein Interesse zu widmen versprochen hat.

Dann erhielt das Wort Dr. Eduard Engel (von lautem Beifall empfangen): „Diese Frage ist keine politische, sondern eine Wohlfahrtsfrage, und ich hoffe, daß diese imposante Versammlung genügenden Eindruck machen wird. Unter dem eisernen Druck, den das Verkehrsmonopol auf uns ausübt, sind wir eine Partei, die des Publikums. Vor dem Tarif sind wir Alle gleich. Uns steht gegenüber der große Unbekannte, genannt Bureaukratie. Wir, die wir die Bewegung entfacht, haben kein persönliches Interesse. Wir wollen das größte Culturmittel der Neuzeit, den Verkehr, der Allgemeinheit durch den Zonentarif nutzbar machen. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über eine Reform, d. h. über Etwas, das wie eine Reform aussehen soll. Dies „Schweben" dauert schon etwas lange. Was dabei herauskommen soll, weiß noch Niemand. Man will noch erst Verhandlungen mit dem Finanzminister anknüpfen und die verschiedenen Eisenbahnräthe hören. Aehnlich steht es in den anderen deutschen Staaten. In allen diesen „Räthen" sitzt nicht eine Person, die es gewohnt ist, in dritter oder vierter Klasse zu fahren, sich also nicht als Vertreter der Mehrzahl aller Fahrenden bezeichnen kann. Trauriger ist es, daß auch die Parlamente keinen Einfluß auf Tariffragen haben. Ein Mann in Preußen hat das Recht, zu bestimmen, zu welchen Preisen man reisen soll. Der Einfluß der Presse in dieser Frage ist schon nach Kräften bewiesen. Aber auch das Publikum muß deutlich dem Besitzer des größten Monopols der Welt seine Meinung sagen. Wir sind die Partei Derer, die ihr Billet stets baar bezahlen müssen. Uns gegenüber steht die kleine, aber mächtige Partei Derer, die nie ihr Billet bezahlen. In Berlin hat neulich ein Blatt den Vorschlag gemacht, die Staatsbahnen an Privatunternehmer zu verpachten. Was dabei herauskommt, zeigt Italien. Damit ist uns nicht gedient. Aber der jetzige Zustand der Personentarife ist der, daß die Mehrheit der Nation von diesem unentbehrlichen Culturmittel nicht Gebrauch machen kann. Eine Reise von Berlin nach Magdeburg, 150 Kilometer, hin und zurück 300 Kilometer, kostet in der vierten Klasse 6 M.? Das bedeutet ungefähr drei Arbeitstage für den Arbeiter. Der größte deutsche Fachmann, Herr Geh. Rath Ulrich, nennt die vierte Klasse eine wenig menschenwürdige, ich nenne eine solche Beförderung menschenunwürdig! Obgleich nur der achte Theil aller Waggons vierter Klasse ist, obgleich nur die Hälfte aller Züge vierte Klasse führt, benutzen 77 Millionen Reisende diese Klasse. Die Abschaffung der vierten Klasse ist daher der beste Theil der neuen „Reform". Dabei herrscht ein ungeheurer Wirrwarr über Tariffragen, Niemand weiß, wie er am billigsten von einem Ort zum andern kommt. Aber nicht nur das Publikum, sondern auch die Eisenbahnbeamten können sich nicht im Tarif zurechtfinden. (Gelächter.) Sie lachen über eine Staatseinrichtung! Das ist doch nicht wünschenswerth, daß eine solche Staatseinrichtung der Lächerlichkeit anheimfällt. Der Tarif hat aber „Verbrechen" geschaffen, z. B. den Betrug durch Uebertragung eines Rückfahrtsbillets. Jetzt sind von 100 bewegten Plätzen 75 leer, in der ersten Klasse 91 leer, 9 besetzt, in der zweiten Klasse 80 leer, 20 besetzt, in der 3. Klasse 75 leer, 25 besetzt, in der vierten Klasse 70 leer und 30 besetzt. Daß es anders sein kann, zeigt der Zonentarif in Ungarn, wodurch die vorhandenen Plätze schon im ersten Jahr um zwei Procent mehr ausgenutzt sind. Wir verlangen nun in Zukunft Klarheit und Gleichheit der Tarife. Wir fordern, daß jeder von den Verkehrsmitteln Gebrauch machen kann. Die Post befördert bereits einen Brief für einen ganz geringen Preis durch die ganze Welt. Nur der Personenverkehr hat noch nicht die nöthige Billigkeit erlangt. Es stecken jetzt im deutschen Staats-Eisenbahnbesitz 11 000 Millionen Mark, und wer dieselben nicht gut verwaltet, schädigt das Vaterland. Wir fordern, daß höhere Gesichtspunkte angewendet werden. Deshalb fordern wir den Zonentarif, der bereits von den Ministern Ungarns eingeführt ist über den man also nicht mehr so die Achseln zucken darf. Rumänien will bereits in diesem Jahre ebenfalls den Zonentarif einführen, so daß man dann nach Konstantinopel billiger fahren kann, als nach der Südgrenze des Deutschen Reiches. Jede andere Reform, als der Zonentarif, genügt nicht, wenn man will, daß auch der ärmste Mann von dem Verkehrsmittel Gebrauch machen kann. Der billige Zonentarif ist durchführbar. Für Preußen würde ein Ausfall von 62 Millionen entstehen, aber nur, wenn auch nicht eine Seele bei dem neuen Tarif mehr reisen würde. Ein großer Theil würde von der dritten, dann letzten Klasse in die zweite Klasse rücken und die Reisen würden ausgedehnter werden. Man kann auch den ganzen Betrieb billiger gestalten, man kann die Schaffner abschaffen und die Billetcontrole ebenso wie bei der Stadtbahn gestalten; die Unglücksfälle der Schaffner werden aufhören. Vor Allem hören die Tausende von Billetsorten auf; auch die großartige Tintenklexerei hört mit einem Schlage auf. Alles dies ist durch die Erfahrungen in Ungarn erwiesen. Dort sind im letzten Jahre vor Einführung des Zonentarifs etwa 4 Millionen Menschen, im ersten Zonentarifjahre aber 13½ Millionen befördert worden! Heute hat der Finanzminister uns gefragt: „Was bringt's?" Die Einnahmen sind in Ungarn von 9½ auf 11½ Millionen Gulden gestiegen. Im zweiten Jahre ist ein Steigen um 50 pCt. gegen das letzte Jahr ohne Zonentarif zu constatiren. Für Preußen würde das eine ganz bedeutende Mehreinnahme, d. h. 100 Millionen Mark bedeuten. Damit ist der Nutzen noch gar nicht erschöpft. Der Wohlstand der Nation wird sich heben. Auf allen Gebieten des Staatslebens, überall hat sich in Ungarn eine ungeheure Steigerung ergeben. Statt eines erwarteten Deficits im Budget hat das schwach bevölkerte Land einen Ueberschuß von 30 Mill. Gulden ergeben! Demokratisiren wir die Eisenbahn! Wir brauchen nicht zu fürchten, daß nun die ganze Nation auf der Eisenbahn herumvagabondiren wird! Im Postverkehr haben wir bereits den Zonenverkehr: 1. Zone, Stadtverkehr (ausgenommen Berlin!) 5 Pf., 2. Zone, Deutschland, 10 Pf., 3. Zone, Welt, 20 Pf. Die jetzt verlautenden „Reformpläne" der Regierungen haben keine große Aussicht. Alle großen, unabhängigen Blätter haben sich bereits dagegen erklärt, auch die zweitgrößte Handelskammer Deutschlands, die Halberstadts. Ich erblicke in der jetzt drohenden Reform eine Gefahr für die Staatsfinanzen. Aber ich hoffe, unter dem Zeichen „Zonen-Tarif" werden wir siegen. (Anhaltender, langdauernder Beifall.)

Dann wurde die (bereits kurz gemeldete) Resolution verlesen: „Die heute am 18. Februar 1891 im „Feenpalast" zu Berlin tagende, aus Anhängern aller Parteien zusammengesetzte Volksversammlung von mehreren tausend Bürgern aus allen Schichten der Bevölkerung erklärt: 1) Nach Beseitigung aller Ausnahmetarife für Einzelfahrten ist ein Fahrpreis einzuführen, der einem Jeden ohne Weiteres verständlich ist. 2) Die 4. Klasse ist als menschenunwürdig abzuschaffen. 3) Es ist ein Fahrpreis einzuführen, der einem Jeden die Benutzung der Eisenbahn selbst auf die weitesten Entfernungen im Vaterlande mit geringen Opfern ermöglicht. Dieser Fahrpreis kann nur ein ganz billiger Zonentarif nach den in Eduard Engel's Werk „Der Zonentarif" vorgeschlagenen Sätzen sein. — Jede andere Art der Preisberechnung, insonderheit jeder mit der Zahl der Kilometer steigende Tarif, führt unvermeidlich zu Fahrpreisen, welche dem bei weitem größten Theile des Volkes die Eisenbahn versperren. 4) Nach Abschaffung des Freigepäcks ist ein ganz billiger Zonentarif für das aufgegebene Gepäck einzuführen, ähnlich dem Packetporto. 5) Ein solcher Zonentarif führt nach den gemachten Erfahrungen und amtlich aufgestellten Berechnungen zu bedeutenden Mehreinnahmen für den Staat und ist geeignet, das Erwerbsleben und die gesammte Cultur wesentlich zu heben. 6) Die Volksversammlung legt deshalb schon jetzt und bei Zeiten Einspruch ein gegen jene geplante weitere Vertheuerung eines erheblichen und wichtigen Theiles des Eisenbahnverkehrs. 7) Sie beauftragt den Vorstand des Vereins „Zonentarif" in Berlin, diesen Beschluß dem Bundesrathe, dem Reichstage, dem preußischen Staatsministerium und dem preußischen Abgeordnetenhause, sowie dem Landes-Eisenbahnrathe und den Bezirks-Eisenbahnräthen mitzutheilen."

Diese Resolution wurde von der Versammlung nach einer eingehenden Discussion, in welcher Geh. Rath Dernburg warm für den Zonentarif im Interesse der Wohnungsfrage eintritt, angenommen.

[Audienz der Delegirten des Eisenbahnreformvereins zu Berlin und Hamburg.] Dr. Eduard Engel, Oberbürgermeister Staude-Halle, Kaufmann Hut-Hamburg und Dr. Goldschmidt-Hamburg wurden, wie schon gemeldet, am Mittwoch vom Finanzminister Dr. Miquel in Audienz empfangen. Derselbe nahm die Ausführungen der Delegirten über die Vorgänge und die großartige Bedeutung eines Zonentarifs in wirthschaftlicher, sittlicher und gesundheitlicher Hinsicht mit Aufmerksamkeit entgegen und versprach, die ihm gleichzeitig überreichte Engel'sche Volksausgabe des Zonentarifs, sobald es seine Zeit erlaube, zu studiren und sich überhaupt für die wichtige Sache nach jeder Richtung zu interessiren.

[Central-Vorstand deutscher Arbeiter-Colonien.] Im kleinen Sitzungszimmer des Herrenhauses begann am Mittwoch Vormittag 10 Uhr unter Vorsitz des Grafen Ziethen-Schwerin die achte ordentliche Sitzung des Central-Vorstandes deutscher Arbeiter-Colonien. Vertreten sind 22 Arbeiter-Colonien durch 32 stimmberechtigte Delegirte. Der Vorsitzende gab, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, einen allgemeinen Bericht über die Verhältnisse der Arbeiter-Colonien. Aus demselben ist hervorzuheben, daß am 1. April d. Js. in Erbach, im Königreich Würtemberg, eine zweite Arbeiter-Colonie eingerichtet werden soll. In Westpreußen hat der Provinziallandtag den Ankauf eines Rittergutes zum Preise von 300000 Mk. beschlossen, auf welchem gleichfalls eine Arbeiter-Colonie errichtet werden soll. Der dortige Provinzial-Ausschuß hat sich erboten, zur Unterhaltung dieser Colonie einen jährlichen Betrag von 10000 Mk. zu zahlen. Die Thätigkeit der Arbeiter-Colonien ist im vorigen Jahre eine sehr ersprießliche gewesen. Von den aus den Colonien entlassenen Arbeitern sind im Durchschnitt 20,2 Procent in Arbeit getreten. Die Colonie Magdeburg wies sogar 61,9 Procent auf. Zur Unterstützung der Bestrebungen der Arbeiter-Colonien hat der Minister des Innern dem Central-Vorstande 300 Mark überwiesen und aus der Kaiser Wilhelm-Stiftung ist den Colonien zu Käsdorf und Alt-Latzig eine Beihilfe von je 3000 Mark geworden. Der alsdann erstattete Bericht der Rechnungs-Commission über die Kasse des Centralvorstandes weist einen Ueberschuß von 1834 Mk. nach, während das „Correspondenz-Blatt" mit einem Deficit von 327,18 Mk. abgeschlossen hat. Nach der Berichterstattung der einzelnen Delegirten über den Stand der Verpflegungsstationen erstattete Ober-Regierungsrath von Massow-Hannover den Bericht über den Stand des Stationswesens im v. J. Auf die Anfrage bei den Regierungsbezirken in Preußen, Baiern, in den Reichslanden, in Würtemberg, bei den sächsischen Kreishauptmannschaften und den Ministerien der übrigen deutschen Städte haben 37 Bezirke keine oder doch keine vollständige Antworten eingesandt; 10 Bezirke haben erklärt, keine Stationen zu besitzen. Von 29 Bezirken, welche zusammen ein Gebiet von 221334 Quadrat-Kilometer mit 17470820 Seelen umfassen, liegt folgendes Resultat vor. Dieselben besitzen zusammen 762 Stationen, davon sind 109 in Herbergen zur Heimath, 317 in besonderen Localen und 336 in Gasthäusern untergebracht, 110 Stationen werden von Vereinen, 50 von Einzelgemeinden und 602 von Kreisen und Communalbezirken unterhalten. Einen Arbeits-Nachweis besitzen 493 Stationen. In 543 Stationen wird die Verpflegung nur gegen Arbeitsleistung verabfolgt. Die Unterhaltungskosten dieser Stationen beliefen sich auf 589441 Mark. Aus der Arbeit der Colonisten wurden 29210 Mark gedeckt, so daß sich die Unterhaltungskosten immer noch auf 560231 Mark beziffern; pro Station ergiebt dies an Unterhaltungskosten im Durchschnitt 735,21 Mark. In sämmtlichen Stationen befanden sich in der Nacht vom 15. zum 16. December vorigen Jahres 4049 Personen. In den zweiundzwanzig dem Centralvorstande unterstehenden Arbeitercolonien befanden sich in derselben Nacht 2655 Personen. Der Bericht hebt sodann noch den Rückgang der mit Correctionshaft bestraften Personen in den letzten fünf Jahren hervor. 1885 betrug die Zahl derselben 13290, im vorigen Jahre nur 7509, welcher Erfolg nicht zum Geringsten dem Stationswesen zuzuschreiben ist. Ober-Regierungsrath von Massow fügte seinem Bericht hinzu, daß er sich bemühen werde, in kurzer Zeit das Resultat aus sämmtlichen Bezirken in Deutschland zu erhalten, und soll dasselbe alsdann in dem Vereinsorgan veröffentlicht werden. Um auch diejenigen Bezirke, welche noch keine Stationen besitzen, an die gemeinsame Arbeit heranzuziehen, beantragt der Referent, „den Centralvorstand zu beauftragen, mit den Vorständen der bereits bestehenden Verbände in Deutschland in Verhandlung zu treten, um ein gemeinsames Organ aus denselben heraus zu schaffen, welches die gemeinsame Arbeit der Verpflegungsstationen übernimmt". Der Referent begründete diesen Antrag damit, daß es den in den Verpflegungsstationen thätigen Vorstands-Mitgliedern leichter sein werde, für die verschiedenen Stationen eine feste Grundlage zu schaffen, als dem Vorstande der Arbeiter-Colonien. Mit der Bildung dieses Centralorgans für die Verpflegungsstationen dürfte auch die Einführung der Wander-Ordnung zu verbinden sein, wie solche auch von dem deutschen Herbergsverein gewünscht wird. Für den Antrag, einen besonderen Central-Vorstand für die Verpflegungsstationen, die in dem Central-Vorstand der Arbeiter-Colonien so gut wie keine Vertretung haben, zu schaffen, traten auch Frhr. v. Reitzenstein, Pastor Mörchen, Pastor D. v. Bodelschwingh, Bürgermeister Born-Magdeburg u. A. lebhaft ein. Zwischen beiden Centralvorständen soll aber eine innige Beziehung bestehen bleiben. Der Antrag des Herrn von Massow wurde hierauf einstimmig angenommen. Hierauf berichtete Pastor D. v. Bodelschwingh-Bielefeld über die Verbindung zwischen Arbeiter-Colonien und Trinker-Asylen. Der Referent erachtet die Trinker-Asyle für sehr nützliche Einrichtungen, für welche leider noch zu wenig geschehen sei, denn es gebe in Deutschland nur sieben solcher Asyle, welche nur 120 Plätze haben, während allein in der Charité zu Berlin jährlich an 300 Deliranten zurückgewiesen werden müssen. Von den Arbeitercolonien besitzen nur Wilhelmsdorf in Westfalen, Picklingen in Schleswig-Holstein und Carlsdorf in Ostpreußen Einrichtungen zur Besserung von Trinkern. Referent bittet, diesen Einrichtungen doch mehr Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. — In Verbindung hiermit vertrat der Bezirks-Präsident z. D. Frhr. v. Reitzenstein den Antrag des Landesvereins für Arbeiter-Colonien im Großherzogthum Baden: „Der Central-Vorstand deutscher Arbeiter-Colonien wolle beschließen, an die Reichsregierung die Bitte zu richten, zu erwirken, daß Bestimmungen, durch welche die Entmündigung von Gewohnheitstrinkern unter näher zu bezeichnenden geeigneten Voraussetzungen vorgesehen wird, im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches Aufnahme finden." Der Redner empfiehlt schließlich zu dem eingebrachten Antrage noch folgenden Zusatz hinzufügen zu wollen: „Der Centralvorstand hat mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß in dem dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurf die Entmündigung solcher Trinker vorgesehen ist und erklärt es für nothwendig, daß die dahin gehenden Bestimmungen Annahme finden." Hinsichtlich der Trinker-Asyle beantragte Landrath Berkhaus-Hofgeismar: „Die Errichtung von Trinker-Asylen ist nothwendig. Die Verbindung von Trinker-Asylen mit Arbeitercolonien bleibt den einzelnen Vorständen überlassen." — Nach einer längeren Discussion gelangte der Antrag Reitzenstein, wie auch der Antrag Berkhaus mit dem Zusatzantrage des Regierungspräsidenten von Diest-Merseburg, „der Centralvorstand wolle an die einzelnen Vorstände das Ersuchen richten, den Trinkern den zur Heilung nothwendigen längeren Aufenthalt zu gestatten und die an den Colonien arbeitenden Seelsorger und Brüder auf die besonders sorgsame und individuelle Behandlung der Trinker hinzuweisen" zur Annahme.

[Der Neubau des Oder-Spree-Canals] ist, wie der „Reichs-Anz." schreibt, soweit gefördert, daß der Bau der drei großen Schleusen bei Fürstenberg, sowie die Erdarbeiten auf der Strecke von Müllrose bis zur Oder bei Fürstenberg bis auf einige unbedeutende Nacharbeiten vollständig beendet sind, so daß, nachdem bereits im Juli 1889 die erste Strecke vom Seddiner-See bis Fürstenwalde dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte, im November 1890 die vollständige Wasserverbindung von der Oder bei Fürstenberg über Müllrose und Fürstenwalde nach dem Seddiner-See beziehungsweise Köpenick und Berlin hergestellt war. Die amtliche Eröffnung der gesammten Canalstrecke kann jedoch erst zum 1. Mai 1891 erfolgen, theils um die noch erforderlichen Nacharbeiten bei Fürstenberg ohne Störung durch den Schifffahrtsbetrieb ausführen zu können, theils weil die Erbauung des Schopfwerks bei Neuhaus, welches für die Speisung des Canals in wasserarmen Zeiten in Aussicht genommen ist, erst zu dieser Zeit beendet sein wird. Die Bauausführung selbst war in verschiedener Beziehung nicht ohne Schwierigkeiten; vor Allem hat es viele Mühe und Kosten verursacht, dem Canalbette, welches auf sehr große Strecken durch scharfkörnigen sehr durchlässigen Sand geführt werden mußte, die erforderliche Dichtung zu verschaffen. Es war daher bei der Ausführung unvermeidlich, daß anfänglich einige Umwohner durch Quellwasser und den dadurch bedingten hohen Grundwasserstand mehr oder weniger geschädigt wurden. Die Herstellung dieser neuen Wasserverbindung ist für den Handel und Verkehr insofern eine besonders wichtige, als es durch die größeren Abmessungen der Schleusen und Brücken und die größere Tiefe des Fahrwassers nunmehr Fahrzeugen bis zu 8000 Ctr. Tragfähigkeit möglich sein wird, von Breslau bezw. Oberschlesien nach der Mark bezw. Berlin und Hamburg zu gelangen, was früher wegen der zu geringen Abmessungen der Bauwerke und der zu geringen Wassertiefe auf den vorhandenen Verbindungen zwischen Oder und Spree, dem Friedrich-Wilhelms- und dem Finow-Canal, nicht möglich war. Ferner ist im Jahre 1890 die Canalisirung der Unterspree von Berlin bis Spandau, und die Verbreiterung und Vertiefung des Sacrow-Paretzer Canals, sowie die Stromregulirung der Havel von Plaue bis Havelberg fertig gestellt worden, sodaß auch die Schifffahrt von Berlin abwärts bis Magdeburg bezw. Hamburg hierdurch eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Auf dem Oder-Spree-Canal wurden umfassende Versuche angestellt, inwieweit es möglich und zweckmäßig sein würde, die Fortbewegung der Schiffe auf Canälen vom Lande aus durch Seilbetrieb (Seil ohne Ende) oder durch Locomotivzug zu bewirken. Die durch mehrere Monate fortgesetzten Versuche, welche in erster Linie mit Rücksicht auf den in der Ausführung begriffenen Dortmund-Ems-Canal angestellt wurden, haben zwar zu einem endgiltigen Abschlusse noch nicht geführt, jedoch schon so viel ergeben, daß die Zweckmäßigkeit dieser mechanischen Fortbewegung besonders für größere Canalstrecken keineswegs ausgeschlossen erscheint, für die Wasserstraßen des Regierungsbezirks Potsdam der örtlichen Verhältnisse wegen mit Vortheil aber nicht anwendbar ist. Bei dieser Veranlassung ist jedoch in Anregung gebracht, zunächst für den Finow-Canal einen Entwurf zu bearbeiten, bei welchem die Fortbewegung vermittels elektrischer Kraft zur Anwendung kommen soll.

[Ortskrankenkassenwesen.] Die Ortskrankenkasse der Berliner Buchdrucker schied auf einstimmigen Beschluß ihrer Generalversammlung mit dem 1. Januar d. J. aus dem hiesigen Gewerks-Krankenverein. Sie schloß Verträge mit einer Anzahl Aerzte, wonach erkrankte Kassenmitglieder sich je nach ihrer Wahl in Behandlung eines dieser Herren Aerzte begeben können, und leistet die Kasse den Aerzten eine nach Consultationen zu zahlende Entschädigung. Die Höhe der Entschädigungen ist verschieden für Consultationen im Hause des Arztes und für solche in der Wohnung des Kranken.

* **Berlin**, 19. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] In der chirurgischen Klinik der Universität in der Ziegelstraße hat sich seit langer Zeit das Bedürfniß zur Erweiterung dringend fühlbar gemacht. Namentlich scheint es nothwendig, große, von der stationären Klinik getrennte und mit besonderem Zugang versehene Räume für die Poliklinik zu beschaffen. Die gegenwärtigen Räume werden für den Massenverkehr, der daselbst stattfindet, als durchaus unzureichend bezeichnet. Als besonderer Uebelstand gilt die Lage derselben im Hofe im unmittelbaren Zusammenhang mit den Räumen der stationären Abtheilung. Ein nicht weniger dringendes Bedürfniß ist die Verlegung der Diphtheritis-Abtheilung aus dem vorhandenen Gebäudecomplex und die Herstellung eines zweiten Operationssaales für Laparatomien u. s. w., wie solche in allen neueren chirurgischen Kliniken vorhanden ist. Es wird deshalb beabsichtigt, den nördlichen Theil des an die Klinik angrenzenden Grundstückes Ziegelstraße 10/11 anzukaufen und auf demselben einen Erweiterungsbau auszuführen. Das genannte Grundstück ist, wie man weiß, von der deutschen Gesellschaft für Chirurgie angekauft worden, um darauf ein Haus zu erbauen, welches zum Andenken an Bernhard von Langenbeck dessen Namen tragen und der Gesellschaft als Vereinshaus zur Abhaltung ihrer Versammlungen, für ihre Bibliothek, sowie zur Veranstaltung einer ständigen Aufstellung von Gegenständen der chirurgischen Technik dienen soll. Für die Zwecke der Gesellschaft reicht der an der Spree liegende 1228 Quadratmeter große südliche Theil des Grundstücks aus. Für den Rest, den 1517 Quadratmeter großen nördlichen Theil werden 300000 Mark verlangt. Diese Kaufsumme ist im neuen Etat bereits beantragt.

Eine Ueberraschung eigner Art wurde am Mittwoch Mittag einem Telegraphen-Assistenten auf dem Lehrter Stadtbahnhofe zu Theil. Das Telegraphenbüreau dieses Bahnhofs ist in einem Stadtbahnbogen untergebracht; die Fenster gehen auf den freien Platz hinaus, welcher auf der Ankunftsseite des alten Lehrter Bahnhofs liegt. Es war kurz vor 12 Uhr. Der Beamte saß an seinem Tische, unmittelbar am Fenster, eifrig rechnend. Da ertönte plötzlich ein donnerähnliches Krachen, Poltern und Klirren und vor dem Beamten steht ein Pferd mit vollem Geschirr. Das Thier, zu einer der auf dem Platze haltenden Droschken erster Klasse gehörend, war scheu geworden und durchgegangen. Den Wagen hinter sich herschleudernd war es den Platz entlang gerast, bis ihm die Stadtbahn ein Ziel setzte. Statt jedoch stehen zu bleiben oder nach rechts abzubiegen, nahm es einen kühnen Ansatz und schoß wie ein Pfeil durch das Fenster des Telegraphenbüreaus. Es wäre zweifellos ganz und gar in das Büreau hineingesetzt, da sich aber der Wagen an dem Mauerwerk festsetzte, und die Stränge nicht rissen, so konnte es mit den Hinterbeinen nicht hinein, diese blieben daher außerhalb des Fensters. Aus dieser heiklen Lage konnte das Pferd nur in der Weise befreit werden, daß man draußen den Wagen absträngte und das Pferd alsdann vollends in das Büreau hineinzog. Das Thier hatte, anscheinend durch die zertrümmerten Glasscheiben, schwere Fleischwunden erlitten und mußte nach der Thierarzneischule gebracht werden. Am Fenster waren vier große Scheiben sammt dem verbindenden Rahmen zertrümmert, sonst war der entstandene Schaden gering.

Frankreich.

s. **Paris**, 16. Februar. [Die Gemeinderathswahlen. — Der Ministerwechsel in Italien. — Der Kosak Atschinow. — Erregung gegen Belgien.] Bei den gestern stattgehabten drei Gemeinderathswahlen, bei welchen die Boulangisten wiederum eine umfangreiche Propaganda für ihre Candidaten gemacht hatten, sind dieselben abermals von den Republikanern geschlagen worden. Es sind zwar Stichwahlen nothwendig geworden, weil in allen drei Bezirken der republikanischen Candidaten gar zu viele waren, aber der Ausfall derselben zu Gunsten der Antiboulangisten ist zweifellos, da dieselben zusammen mehr als drei Viertel der Wähler für sich haben. Das Ergebniß dieser Wahlen ist deshalb bemerkenswerth, weil zwei der zur Wahl berufenen Bezirke bisher von Boulangisten im Gemeinderathe vertreten waren. — Die hiesigen Journale haben zum Thema für ihre politischen Montags-Artikel fast alle die von dem neuen italienischen Ministerpräsidenten Rudini in der Kammer gemachten Erklärungen gewählt. Die kleineren Blätter zeigen sich über dieselben sehr befriedigt und gehen verschiedentlich in ihrem Optimismus soweit, daß sie ein baldiges Ausscheiden Italiens aus dem Dreibund für bevorstehend halten, trotz der feierlichen Gegenversicherungen des italienischen Premierministers. Die größeren Journale dagegen widerliegen diese Ansicht und erklären, daß eine Aenderung in der Gestaltung der Dinge durchaus nicht zu erwarten sei. Die Majorität der Italiener sei für die Erhaltung des status quo, und ein Umschwung in ihren politischen Anschauungen stehe noch in weiter Ferne. Jedenfalls aber würden sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien bessern, nachdem Herr Crispi, der ewige Störenfried, der Leitung der Geschäfte Italiens enthoben sei. Da auch Deutschland eine durchaus friedfertige und versöhnliche Haltung zeige, dürfe man mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken, trotz des Weiterbestehens der Tripel-Allianz. — Wenn der famose von dem Bombardement von Sagallo her bekannte Kosak Atschinow geglaubt hat, durch sein Erscheinen in Paris die französischen Sympathieen zu erregen, so hat er sich sehr geirrt. Die Nachricht von seiner Ankunft hierselbst wird von den Journalen in einer für den Moskowiter gerade nicht schmeichelhaften Weise commentirt, alle machten sich über ihn weidlich lustig und rathen ihm gleichzeitig, hier keine Dummheiten zu machen und nicht etwa in Frankreich Waffen aufkaufen zu wollen, um seine in der „Nowoje Wremja" enthüllte Absicht, dem König von Abyssinien 50000 Flinten und zahlreiche Munition zukommen zu lassen, auszuführen. Frankreich habe keinerlei Lust, sich wegen eines

---

Neuntes Abonnement-Concert des Orchestervereins.

Das Hauptwerk des Abends war M. Moszkowski's zweite Suite in g-moll. Mit dem Worte „Suite" ist auch die Tendenz des Werkes genau bezeichnet. Es handelt sich bei einer Suite nicht um die consequente Entwickelung einer bestimmten musikalischen Idee, die durch mehrere Sätze hindurch mit zäher Logik verfolgt wird, sondern um eine Folge von Tonstücken, deren jedes eine gewisse Selbstständigkeit aufweist und deren Zusammenhang unter einander ein lockerer ist. Die Verwandtschaft der Tonarten ist oft das einzige Band, welches die Theile einer Suite zusammenhält. Die Suite der ältesten Zeit (zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts) bestand vorwiegend aus kurzen Tänzen, denen als Einleitung eine Ouverture oder ein Präludium von etwas größerer Ausdehnung vorangestellt wurde. Zur Kunstform wurde sie durch J. S. Bach erhoben, dessen französische und englische Suiten noch heut als Muster der ganzen Gattung gelten. Die Ausbildung der Sinfonie drängte die Suite naturgemäß in den Hintergrund, ja eine Zeit lang verschwand sie sogar vollständig aus der musikalischen Litteratur. Die Neuzeit, die im Sinfonien-Componiren ein Haar gefunden hat, griff die leichter zu handhabende Form wieder auf und erweiterte sie derartig, daß sie an Ausdehnung der Sinfonie fast gleichkam. Besonders glücklich auf dem Gebiete der Suite ist Fr. Lachner gewesen. — Die Moszkowski'sche g-moll-Suite hat die Länge einer ausgewachsenen Sinfonie und beansprucht einen Instrumentalkörper, wie er sonst nur den allergrößten sinfonischen Werken zur Verfügung steht. Die Harfe tritt als Soloinstrument auf und in den ersten beiden Sätzen wird sogar eine Orgel von mächtigem Klange beansprucht. Der Gebrauch der Orgel in den Anfangssätzen legt die Vermuthung nahe, daß diese beiden Sätze, die auch in ihrer sonstigen Construction von den andern Sätzen der Suite erheblich abstechen, vielleicht ehemals als ein selbstständiges Werk gedacht und erst später der Suite einverleibt worden sind. Das Präludium enthält interessante musikalische Züge und ist gewandt instrumentirt. Die darauf folgende Fuge fließt im Anfange glatt dahin, weicht aber gegen den Schluß von den Pfaden, auf welchen Fugen zu wandeln pflegen, so kühn ab, daß die intendirte Form nur noch im Umriß bestehen bleibt. Das Fugencomponiren ist eben eine Arbeit, die uns Modernen nicht mehr so glatt von der Hand geht, wie den alten Herren im vorigen Jahrhundert. Gegen den von der strengen Form beeinflußten Ernst der ersten Sätze sticht das nachfolgende Scherzo und ebenso das Intermezzo (Nr. 5) freundlich ab. Das Scherzo lehnt sich in seinem Ideengange an Beethoven an, ohne indeß diesem Motive und Phrasen wörtlich abzuborgen. Das Intermezzo ist launig und humorvoll gehalten und zwar einfach, aber wirkungsvoll instrumentirt. Das Larghetto (Nr. 4) ist ein sorgsam durchgearbeiteter und sauber gefeilter Satz, nur vielleicht etwas zu ernst im Verhältniß zu seinen Nachbarsätzen und zu breit angelegt im Verhältniß zu seinem Gedankeninhalt. Der Schlußsatz (Marcia) giebt dem ganzen Werke einen äußerlich glänzenden Abschluß und dem Componisten Gelegenheit, seine Gewandtheit in der Durcharbeitung eines auf den ersten Blick nicht sonderlich entwickelungsfähig scheinenden Themas zu documentiren. Die Moszkowski'sche Suite gehört unter das Genre der Musik, der man im vorigen Jahrhundert das Epitheton „galant" gab. Sie ist gefällig, ohne ins Triviale zu verfallen, leicht verständlich und faßlich, und prätendirt nicht mehr zu sein, als sie wirklich ist. Einzelne ihrer Sätze werden im zweihändigen und vierhändigen Clavierarrangement voraussichtlich von Liebhabern besserer leichter Musik viel und gern gespielt werden. Das Publikum nahm das Werk, welches vom Componisten selbst dirigirt wurde, freundlich und wohlwollend auf.

Saint-Saëns' sinfonische Dichtung „La jeunesse d'Hercule" ist aus früheren Aufführungen hinlänglich bekannt. Je öfter man sie hört, desto mehr wird man davon überzeugt, daß in ihr weit mehr Gesuchtes, als unmittelbar Empfundenes enthalten ist, und daß die bizarren Einfälle mehr die Frucht einer nach sensationellen Effecten jagenden Laune, als einer aus dem Vollen schaffenden Phantasie sind. Der Höllenlärm, den das Orchester an manchen Stellen vollführt, kann kaum mit Hilfe des beigedruckten Programms erklärt werden; ohne dasselbe würde der Zuhörer dem Werke vollständig rathlos gegenüberstehen. Es ist ein gefährliches Beginnen, abstracte Begriffe wie „Vergnügen" und „Tugend" musikalisch schildern zu wollen. Das mit stupendem Raffinement instrumentirte Werk wurde unter Herrn Maszkowski's Leitung außerordentlich fein schattirt und lebendig vorgetragen und von den Zuhörern enthusiastisch applaudirt. Dasselbe ist von der am Schlusse des sehr langen Programms stehenden Egmont-Ouverture zu sagen.

Herr Eugen d'Albert spielte Chopins e-moll-Concert, die Rhapsodie op. 79 Nr. 2 von Brahms, Schuberts Impromptu op. 90 Nr. 3 und Liszt's „Rhapsodie espagnole". Daß d'Albert ein Meister der Technik ist, wie es heut zu Tage, wo alle Welt Clavier spielt, nur wenige giebt, ist allbekannt. Er kann sich alles zutrauen, was überhaupt ausführbar ist, ohne fürchten zu müssen, daß ihm etwas mißlingen könne. Die rasendsten Tempi sind für ihn gerade recht, und die halsbrechendsten Schwierigkeiten erledigt er wie Spielereien. Daß auch die größten Clavierspieler mitunter recht empfindlich daneben greifen können, weiß Jeder, der nur einen flüchtigen Einblick in das Getriebe des modernen Pianofortevirtuosenthums gethan hat; bei einem Künstler wie d'Albert braucht man an einige Versehen nicht gleich unliebsame Schlußfolgerungen zu knüpfen. — Die Stellung, die Herr d'Albert am Mittwoch den von ihm vorgetragenen Compositionen gegenüber einnahm, war eine wesentlich andere als früher. Die Objectivität, mit der er einstmals an die Compositionen großer Meister heranging, ist einer freieren, mitunter wohl zu freien subjectiven Auffassung gewichen. Am deutlichsten trat dies im Chopin'schen Concert und in der Brahms'schen Rhapsodie zu Tage. Herr d'Albert spielte beide Stücke nicht nur in einem die Einheitlichkeit des Inhalts arg gefährdenden fortwährenden Tempo rubato, sondern auch mit dynamischen Schattirungen, an welche die Componisten wohl kaum gedacht haben. Man kann diese Art von Interpretation sich stellenweise gefallen lassen, muß sie aber als verfehlt bezeichnen, wenn die Physiognomie eines Werkes dadurch geändert wird. Das Chopin'sche Concert wurde unter Herrn d'Albert's Händen männlicher und robuster und mag in dieser Fassung dem und jenem anziehender vorgekommen sein; aber von dem zarten Dufte, der über dem Werke ausgebreitet liegt, ging Manches verloren. — Mit unnachahmlicher Bravour spielte Herr d'Albert die spanische Rhapsodie von Liszt; das Stück selbst ist eine jener Klingeleien, bei denen wohl die Finger Triumphe feiern können, das Gemüth aber leer ausgeht. Daß Herr d'Albert mit Beifall überschüttet und trotz vorgerückter Stunde zu einer Zugabe gedrängt wurde, ist selbstverständlich. E. Bohn.

Pariser Plaudereien.

Paris, 16. Februar.

In den letzten Wochen sind in Berlin sowohl, als in Paris und Frankreich verschiedene Thatsachen zu verzeichnen gewesen, die einzeln genommen vielleicht keine allzu große Wichtigkeit haben, hingegen neben einander gehalten zu interessanten Parallelen und hauptsächlich zu erfreulichen Schlüssen Veranlassung geben. Alle diese kleinen Ereignisse haben äußerlich nichts mit der Politik zu thun, da sie ausschließlich in Ballsälen, Theatern und Concerthäusern stattgefunden haben. Und doch dürften sie einen bedeutenden Einfluß auf die Beziehungen der beiden Nachbarvölker zu einander ausüben, weil sie auf beiden Seiten das Bestreben enthüllt haben, leidenschaftslos ihre künstlerischen Leistungen gegenseitig zu bewundern.

Das in den herzlichsten Ausdrücken gehaltene Beileidsschreiben des Deutschen Kaisers an die Akademie der Schönen Künste wegen des Todes des großen Malers Meissonier, die Auszeichnung, die unser Herrscher auf dem Subscriptionsball in der Berliner Oper dem französischen Botschafter Herbette zu Theil werden ließ, seine an Herbette gerichtete Aufforderung, möglichst zahlreiche Künstler seines Landes zur Beschickung der Berliner Kunstausstellung zu veranlassen. — alle diese

Abenteurers mit seinen Nachbaren Unannehmlichkeiten zuzuziehen. Wenn Frau Adam, die „berühmte“ Freundin Gambetta's und Herausgeberin der „Nouvelle Revue“, die zur Feier des Empfanges des großen Russen ein Festmahl gegeben, sich mit ihm lächerlich machen wolle, so stehe ihr das frei. Aber die Franzosen hätten keine Lust, ihr nachzuthun und sich zu compromittiren. — Einige Zeitungen haben sich in eine gewisse Erregung gegen Belgien wegen eines Briefes hineingeeifert, die der hiesige Geschäftsträger Belgiens auf eine Einladung des französischen Kellner-Vereines, einem von diesem gegebenen Balle beizuwohnen, an den Vorstand desselben richtete. In diesem Schreiben wies nämlich der belgische Gesandte diese Einladung zurück, „weil die ihm zur Verfügung gestellten Mittel kaum hinreichten, um seine armen Landsleute zu unterstützen, welchen die französischen Behörden ihren Beistand versagten.“ Da dieses Motiv einer Beschwerde über die Art und Weise, wie die mittellosen Belgier in Frankreich behandelt würden, gleichkommt, constatiren die hiesigen Journale, daß in Paris mehr als 1300 Belgier fortlaufende Unterstützungen von der Assistance publique erhielten und daß die Belgier in viel größerem Maßstabe, als die in Frankreich angesessenen Angehörigen aller anderen Nationen, die öffentlichen Wohlthätigkeits-Einrichtungen in Anspruch nähmen.

L. **Paris**, 17. Febr. [**Die Loge des Herrn v. Haußmann.**] Der unlängst verstorbene Baron Haußmann war auch Abonnent einer ersten Rangloge der großen Oper gewesen, welche mit seinem Tode frei wurde. Mehrere Blätter erzählen nun mit allerlei sensationellem Aufputz, daß die Direction der Oper auf Befehl des Ministers des Unterrichts und der schönen Künste, der hierin einem Wunsche des Ministers des Auswärtigen gefolgt sei, diese freigewordene Loge dem griechischen Gesandten Herrn Delyannis als neuem Abonnenten überlassen habe. Dagegen hätte die Frau Humbert, die Schwiegertochter des Präsidenten der Oberrechnungskammer, protestirt, weil sie, bereits seit Jahren als die Erste auf der Liste der eventuellen Abonnenten eingeschrieben, ein Vorrecht auf die erste freiwerdende Loge in der Oper besitze. Der Minister des Innern, Herr Constans, habe diese Reclamation energisch unterstützt und infolge dessen hätte die Direction der Oper die Loge dem griechischen Gesandten wieder entzogen und der Frau Humbert zugewiesen. Daraufhin sei es zwischen den Ministern Bourgeois, Ribot und Constans zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die fast in eine Ministerkrisis ausgeartet wären. — Der „Figaro“ weiß sogar zu erzählen, daß einige Collegen des Herrn Constans geäußert hätten: „Das ist ein neuer Boulanger in Civil. Es wird hohe Zeit, ihn zu überwachen“. Thatsächlich ist nach guten Informationen an allem diesem sensationellen Beiwerk kein wahres Wort, und die Sache ist einfach folgendermaßen verlaufen: Nach dem Tode des Barons Haußmann machte Frau Humbert als Nächstberechtigte ihren Anspruch auf die freigewordene Loge geltend, und die Direction sagte ihr dieselbe zu. An demselben Tage kam ein Beamter im Namen der Direction der schönen Künste und ersuchte die Direction, die Loge dem griechischen Gesandten zu überlassen. Die Direction erklärte, daß die Loge bereits versprochen sei, und verlangte eventuell einen schriftlichen Befehl des Ministers, falls die Loge dem griechischen Gesandten zugetheilt werden sollte. Dieser Befehl ging der Direction zu und diese benachrichtigte nun Frau Humbert, daß die ihr gemachte Zusage in Folge eines höheren Befehls zurückgezogen werden müsse. Der Minister Bourgeois war übrigens von dem Wunsche des griechischen Gesandten nur durch den Grafen Ormesson, Introducteur des diplomatischen Corps, der in steten Beziehungen mit den Mitgliedern des letzteren ist, verständigt worden, und hatte geglaubt, demselben willfahren zu sollen. Frau Humbert beruhigte sich jedoch nicht, sondern hielt ihren begründeten Anspruch aufrecht. Als der griechische Gesandte, Herr Delyannis, hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, und erfuhr, daß das Anrecht der Frau Humbert ein schwer anzufechtendes sei, trat er sofort freiwillig zurück und hielt seine Bewerbung um die Loge nicht länger aufrecht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

Dem vorliegenden Geschäfts-Bericht der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft pro 1890 zufolge sind die Fouragepreise auf eine bisher nicht erreichte Höhe gestiegen und die Witterung des Frühjahrs hat sich im Vergleich zum Vorjahr sehr ungünstig gestaltet — z. B. ergab der Monat Juni eine Mindereinnahme von 15 950,71 M. — dagegen verliefen aber die Spätsommer- und Wintermonate recht vortheilhaft und brachten gute Resultate, erstere in ansehnlichen Mehreinnahmen, letztere in Ersparnissen für Schneearbeiten. Das Berichtsjahr schließt mit einer Mehreinnahme von 21 534,08 M. ab, so daß die Direction in der Lage ist, die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{1}{2}$ pCt. in Vorschlag bringen zu können. Hierauf erwähnt der Bericht den unterm 9. October 1890 mit der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrag, durch welchen sich die Gesellschaft verpflichtet, bei Gelegenheit städtischerseits vorzunehmender Neu- und Umpflasterungen, die alten, auf Holzschwellen verlegten Geleise gegen solche in Eisenconstruction auszuwechseln. Der Vertrag setzt fest, daß 500 Meter Geleis auf alleinige Kosten auszuwechseln sind, während für fernere 700 Meter städtischerseits $^2/_3$ der Materialkosten beigesteuert werden. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind bereits bei den im vorigen Jahre stattgehabten Pflasterungen zur Anwendung gekommen. Auch in diesem Berichtsjahre ist die Betriebslänge der Geleise unverändert geblieben, während die Baulänge der Gürtelbahn um wenige 10,65 Meter gewachsen ist. Die Durchschnittsanzahl der im Jahre 1890 bei der Gesellschaft beschäftigten Personen betrug 321 gegen 316 in 1889. An Pferden waren am 1. Januar 1890 300 Stück vorhanden, hierzu wurden neu angekauft 47 Stück, in Summa 347 Stück. Dagegen gingen ab 45 Stück, sodaß am 31. December 1890 ein Bestand von 302 Stück blieb. Die durchschnittliche Tagesleistung für das gesunde Pferd stellte sich auf $\frac{2\,195\,228}{105\,502}$ gleich 20,81 Kilometer, gegen 20,35 Kilometer in 1889. Die Einkaufspreise für Hafer und Stroh, welche im Berichtsjahr angelegt werden mußten, sind die höchsten seit Bestehen des Unternehmens und demgemäß hat auch der Preis der Ration sich auf eine bisher nicht erreichte Höhe gestellt. Der hohe Preisstand drängte die Erwägung auf, ob es nicht angängig sei, einen Theil der so theuren Haferration durch ein anderes, billigeres Futtermittel zu ersetzen. Eingehende Berathungen mit thierärztlichen Sachverständigen, führten zu dem Resultat, von der Einführung von Mais seiner gefährlichen Eigenschaften wegen abzusehen, und dagegen Versuche mit getrockneten Biertrebern anzustellen. Die Anzahl der Wagen, Lowrys ꝛc. ist die nämliche geblieben und dieselben befinden sich in Folge sorgfältiger Reparaturen in gutem Zustande. Durch die Wagen wurden zurückgelegt:

	1890	1889	1888	1887
in Touren:	425 802	418 592	419 406	413 677
Kilom.:	2 189 010	2 144 097	2 150 714	2 131 344
	1886	**1885**	**1884**	**1883**
in Touren:	414 026	392 731	320 380	280 783
Kilom.:	2 240 477	2 043 947	1 566 443	1 419 256

Also gegen 1889: 7210 Touren und 44 913 Kilometer mehr. Als Tagesleistung der Wagen ergiebt sich $\frac{2\,189\,010}{365} = 5997$ Kilometer oder 799 deutsche Meilen, also 123 Kilometer bezw. 16 deutsche Meilen pro Tag mehr, als 1889. Im Ganzen wurden (exclusive Abonnenten und Inhaber von Freifahrtskarten) zahlende Personen befördert:

1890	1889	1888	1887
7 676 173	7 529 911	7 241 647	6 910 889
1886	**1885**	**1884**	**1883**
6 995 926	6 469 065	5 769 511	5 195 673

also in 1890 146 262 zahlende Personen mehr, als 1889. Die Gesammt-Betriebseinnahme pro 1890 stellte sich auf 926 902,25 M., d. h. 21 534,08 M. höher, als 1889. Die Maximal-Beförderung pro Woche fand wieder in der Pfingstwoche (der 22.) mit 190 586 Personen statt, welche 22 162,95 M. Einnahme brachten. Die Maximal-Beförderung pro Tag brachte der Pfingstmontag (26. Mai) mit 42 348 Personen und 5164,30 M. Einnahme; die Minimal-Beförderung der 17. Januar mit 13 880 Personen und 1480,30 Mark Einnahme. Durchschnittlich wurden pro Woche 147 618 zahlende Personen befördert und dafür 16 416,06 Mark Einnahme (excl. Abonnementsbeträge) erzielt. In der nachstehenden Tabelle ist die Anzahl der monatlich beförderten Personen der einzelnen Linien zusammengestellt.

Monat	Scheitnig	Kleinburg	Gürtelbahn	Klosterstraße	Taschenstraße	Zusammen
Januar	78 128	175 488	177 901	79 049	42 462	553 028
Februar	66 535	151 837	151 768	67 967	36 611	474 718
März	95 891	187 866	184 610	85 019	44 831	598 219
April	121 212	201 465	196 372	97 201	48 276	664 526
Mai	174 459	226 839	213 029	106 931	52 462	773 720
Juni	135 455	209 736	186 271	94 153	51 877	677 492
Juli	161 857	203 745	191 370	104 677	55 650	717 299
August	159 837	217 158	220 832	113 354	56 987	768 168
September	131 385	204 250	210 986	107 771	53 988	708 380
October	102 820	202 938	187 237	87 386	48 640	629 021
November	87 297	187 031	172 347	81 743	44 778	573 196
December	76 002	179 524	163 977	76 610	42 293	538 406
Summa pr. 1890	1 390 878	2 347 879	2 256 700	1 101 861	578 855	7 676 173
Summa pr. 1889	1 286 255	2 361 772	2 264 096	1 057 348	560 440	7 529 911
mithin pro 1890 mehr	104 623	—	—	44 513	18 415	146 262
weniger	—	13 893	7 396	—	—	—

H. St. **Stadttheater.** Signora Prevosti, welche noch vom Ende der vorigen Saison hier in gutem Andenken steht, gastirte am Mittwoch als Violetta in Verdis „Traviata“. Sie ist in jeder Hinsicht eine bedeutende Künstlerin. Von ihr gesungen und vorgetragen, verliert die Verdi'sche Musik alle Mängel, die ihr in der gebräuchlichen Wiedergabe anzuhaften scheinen. Ob man den Grund hierfür darin sucht, daß ihre Leistung darüber hinwegzutäuschen vermag, oder darin, daß sich das Wesen der italienischen Oper erst dann offenbart, wenn jene Töne von Kindern des Landes, dem sie entstammen, mit ihren heimischen Lauten verknüpft zum Erklingen gebracht werden, ändert am Ergebnisse nichts. Es ist nicht zu leugnen, daß eine Darbietung, wie sie Signora Prevosti giebt, selbst Gegner der Richtung momentan mit derselben auszusöhnen vermag. Freilich, wenn man dann wieder deutsche Worte und unsere weniger biegsamen deutschen Stimmen vernimmt, kann man sich eines leisen Lächelns nicht erwehren. Doch mit dem ersten Ton der Sängerin ist das alles wieder verschwunden. Da verlieren selbst die bekannten, verrufenen, einförmigen Begleitungsfiguren etwas von ihrer Monotonie; da enthüllt sich eine uns bisher bedeutungslos erschienene Phrase als von einer ungeahnten dramatischen Beseeltheit durchweht. Aus dieser Leistung einzelne Momente hervorheben, hieße sie zerstückeln. Signora Prevosti ist in der Behandlung der Tonnuancen, vom leisesten Hauche bis zum schärfsten dramatischen Accente, schwer zu übertreffen; sie besitzt eine seltene technische Fertigkeit im colorirten Gesange, und diese Vorzüge wurden gehoben und gestützt durch den weichen, edlen Klang ihrer Stimme, das dramatische Feuer und den echt künstlerischen Geist, der die Sängerin erfüllt. — Mit der Rolle der Violetta steht und fällt die ganze Oper. Nur Alfred Germont und dessen Vater kommen etwa noch in Betracht. Die beiden Partien waren durch die Herren Thate (Alfred) und Victor (Vater) angemessen besetzt.

• **Stadttheater.** Der Vorverkauf für das morgige zweite Gastspiel der Signora Prevosti ist, wie uns mitgetheilt wird, ein außerordentlich starker. Die Titelrolle der Donizettischen Oper soll, wie bereits gesagt, eine der besten Rollen der Sängerin sein. — Sonnabend gelangt „Graf Waldemar“ mit Herrn Resemann in der Titelrolle zur Aufführung.

• **Vom Lobetheater.** Die Sonntag Abend-Vorstellung wird aus den lustigen Schwänken: „Pension Schöller“ und „Die Strohwittwe“ bestehen. Eine nochmalige Wiederholung dieser Stücke soll nicht stattfinden. — Der ersten Vorstellung des Schauspiels „Ehrbare Mädchen“, Dinstag, den 24. d. Mts., wird der Autor beiwohnen.

• **Concert.** Der Violinist Waldemar Meyer wird im Concert der Frau Lillian Sanderson am 24. cr. mitwirken.

• **Kunstnotiz.** Im Schaufenster der Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg am Zwingerplatz ist gegenwärtig das große Pracht-Album ausgestellt, welches von der Provinz Schlesien dem Kaiser und der Kaiserin zur Erinnerung an das von der Provinz gegebene Kaiserfest im September vorigen Jahres gewidmet wird. Der Einband des Albums ist aus der Buchbinderei von G. Beuthner, hier, hervorgegangen und zeichnet sich durch seine vornehme Einfachheit und saubere Arbeit aus. Das Innere enthält ein in Aquarell von Maler E. Röllner, hier gemaltes Titel- und Widmungsblatt. Diesem folgen drei photographische Ansichten der großen Festhalle, in welcher das Fest der Provinz stattfand. Die Photographien sind von Herrn E. van Delden angefertigt.

R. **Ein Medaillon für ein Grabdenkmal** ist nach einem Modell des jugendlichen Bildhauers A. Winkler aus Brieg im Atelier der Herren Künzel u. Hiller sehr sauber in Marmor ausgeführt worden und seit einiger Zeit im Schaufenster der Kunsthandlung von F. Karsch ausgestellt.

Höflichkeitsbezeugungen haben hier sehr sympathisch berührt. Die Huldigungen, die Kaiser Wilhelm auf diese Weise der modernen französischen Kunst darbrachte, schmeicheln dem Nationalstolz der Franzosen, und dies um so mehr, da sie durch einige unparteiische Berliner Berichterstatter Pariser Blätter erfahren haben, daß unser Souverän ein feiner Kunstkenner ist und mit seinen Lobeserhebungen über Gemälde nicht allzu freigebig zu sein pflegt. Besonders aber hat es ihre Genugthuung und selbst ein wenig ihre Bewunderung erregt, daß der Kaiser auch ihre Schlachtenmaler auszeichnete, die, wie der verstorbene Meissonier und sein Schüler Détaille, auf ihren Bildern unsere Truppen gerade nicht im vortheilhaftesten Lichte erscheinen lassen. Einzelne Zeitungen sind selbst soweit gegangen, an diese Thatsache wenig schmeichelhafte Bemerkungen, nicht nur über die streitbaren Chauvinisten vom Schlage Déroulède's, sondern auch über die französischen Künstler und Litteraten zu knüpfen, welche die Massen durch falsche und übertriebene Darstellungen schmerzlicher Vorfälle der Vergangenheit zu erregen suchen. Ihrem Wunsche, daß die französischen Maler ohne Furcht vor den chauvinistischen Hetzern in Zukunft die Berliner Ausstellungen reichlicher beschicken mögen, als sie dies bisher gethan, schließen sich auch andere Journale an, die sonst weniger unparteiisch in dieser Hinsicht sich zu zeigen pflegen.

Es ist mithin der Anstoß gegeben, wenigstens die künstlerischen und gesellschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu bessern und angenehmer zu gestalten. Die Franzosen ihrerseits scheinen gleichfalls die ehrliche Absicht zu haben, auch unseren künstlerischen Leistungen mit größerer Unparteilichkeit gegenüberzutreten, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. In zahlreichen großen Provinztheatern rüstet man sich, zunächst Wagners „Lohengrin“ zur Aufführung zu bringen und binnen Kurzem diesem Werke des großen Tondichters andere, „Tannhäuser“, „Nibelungen-Tetralogie“, „Meistersinger“, folgen zu lassen. Fast alle Zeitungen, selbst die „France“, geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Vorstellungen Wagner'scher Stücke ebenso ruhig und ohne ärgerliche Zwischenfälle verlaufen werden, wie die in Rouen stattgehabte Lohengrin-Aufführung. Kein Zweifel, daß Wagner auch in nicht allzu langer Zeit in der Pariser Großen Oper seinen siegreichen Einzug halten wird; wenn dieses bedeutende künstlerische Ereigniß noch nicht stattgehabt, ja wenn noch nicht einmal die Vorbereitungen zu demselben getroffen werden, so ist dies nicht etwa daraus zu erklären, daß man Besorgnisse vor Ausschreitungen, wie sie vor ca. 4 Jahren gelegentlich der Lohengrin-Aufführungen im Eden-Theater vorgekommen, hegt, sondern aus der auch von uns bereits erwähnten Thatsache, daß die derzeitigen Leiter der Pariser Oper die mit den Darstellungen Wagner'scher Stücke verbundenen großen Ausgaben und die ihretwegen nothwendig werdende kostspielige Reform des gesammten Sängerpersonals scheuen.

Denn daß die große Mehrzahl der hiesigen Opern-Sänger und -Sängerinnen bei Weitem nicht den Anforderungen gewachsen ist, die Wagner an seine Interpreten stellt, haben die Pariser Kritiker besonders gelegentlich des Gastspiels, welches Lili Lehmann in den von dem bewährten Capellmeister Lamoureux geleiteten Concerten gegeben, erkennen müssen. „Unsere Opern-Künstlerinnen sind nicht im Stande, gleiche Leistungen zu bieten, wie Frau Lehmann“, lautet ihr herbes Urtheil. „Sie haben weder die gesanglichen Mittel, noch die streng künstlerische Erziehung, welche für das Musikdrama unumgänglich erforderlich ist. Mit ihren Kinderstimmen, ihren kleinen Effecten, ihren lächerlichen „trucs“ werden sie sich neben der Vogl, Materna, Lehmann u. s. w. nicht sehen lassen können. Wir müssen jetzt den Deutschen nicht nur den Vorrang in der Hervorbringung musikalischer Meisterwerke, in der kühnen Initiative zu umwälzenden Neuerungen, sondern auch in der künstlerisch vollendeten Darstellung des Musikdramas, das nicht mehr die Oper der Zukunft, sondern die der Gegenwart ist, einräumen!“

So spricht man heute ohne alle Scheu in den tonangebenden Zeitungen von den deutschen Künstlern, während man noch vor zwei Jahren eine in der Großen Oper auftretende deutsche Sängerin — Fräulein Leisinger — wenn auch nicht auszischte, so doch derartig unfreundlich und kalt aufnahm, daß sie es vorzog, auf ein ferneres Auftreten zu verzichten. Das Publikum der Lamoureux-Concerte, das sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt, brachte dagegen im Jahre des Heils 1891 Frau Lehmann und auch Herrn Kalisch, Künstlern, über deren Nationalität es vollkommen unterrichtet war, stürmische Ovationen dar, ohne daß auch nur der geringste Widerspruch laut wurde. Die Nebeneinanderstellung dieser beiden Thatsachen genügt, um zu beweisen, daß der Chauvinismus hier mehr und mehr zurücktritt.

Diese freundschaftlichen künstlerischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, die wir eben durch verschiedene Beispiele gekennzeichnet haben, werden hoffentlich nicht durch den in Aussicht stehenden Streit zwischen Herrn Sardou und dem Director des Berliner Lessing-Theaters, Herrn Blumenthal, wegen der von dem letzteren beabsichtigten Aufführung des durch seine Schicksale im Théâtre français so bekannt gewordenen Dramas „Thermidor“ getrübt werden. Sardou will nämlich diese Aufführung um keinen Preis gestatten, während Blumenthal, der dieses Stück für Deutschland bereits im Jahre 1889 erworben, auf seinem Recht besteht. Nun gedenkt Sardou, wie er heute öffentlich bekannt gegeben, die deutsche Justiz anzurufen, um die Aufführung von „Thermidor“ am Lessing-Theater zu verhindern. „Es thäte mir leid, Herr Blumenthal,“ lautet sein Ultimatum, „wenn ich Ihnen den Beweis erbringen müßte, daß es noch Richter in Berlin giebt!“ Es ist ja nun allerdings sehr höflich und liebenswürdig seitens des Herrn Sardou, anzuerkennen, daß in der deutschen Reichshauptstadt die Gerechtigkeit herrscht und ohne Parteilichkeit entscheidet. Aber gerade deswegen thäte er doch besser, sich nicht an die Berliner Justiz zu wenden. Welch ein Motiv will er denn vorbringen, um die Aufführung des in Frage stehenden Stückes in Berlin verboten zu sehen? Falls die Censur dasselbe passiren läßt, kann doch kein preußischer Richter angesichts des zwischen Sardou und Blumenthal abgeschlossenen Vertrages dem letzteren irgend welche Hindernisse in den Weg legen, „Thermidor“ spielen zu lassen. Was kann es überhaupt Herrn Sardou schaden, wenn „Thermidor“ in Berlin in Scene geht? Gelegentlich der Discussion über sein Werk hat er sich ja entschieden — und mit Recht — dagegen verwahrt, daß darin die französische Revolution herabgesetzt oder verhöhnt werde. Die Geschichte und die Einrichtungen Frankreichs werden keinesfalls in demselben lächerlich und verächtlich gemacht, im Gegentheil! Herr Sardou kann mithin doch nicht etwa fürchten, daß man ihn beschuldigen werde, er habe das Stück an einen Berliner Theaterleiter gerade deshalb verkauft, um Frankreich und die Republik herabzuwürdigen und sich durch den Beifall der Berliner wegen der Skandale zu entschädigen, die einige Jacobiner im Théâtre français heraufbeschworen! Einige obscure Winkelblätter haben ihm ja allerdings diesen absurden Vorwurf gemacht; aber schon der Hinweis auf das Datum seines mit dem Director des Lessing-Theaters geschlossenen Vertrages genügt, um die Hinfälligkeit und Lächerlichkeit desselben zu beweisen. Er hat sein Drama im Jahre 1889 verkauft, als er die Aufnahme desselben durch das Pariser Publikum doch noch gar nicht ahnen konnte! Mit welchem Rechte will er überhaupt die Aufführung eines Stückes in Berlin verbieten lassen, das in Petersburg in den nächsten Tagen bereits gegeben werden wird! Herr Sardou setzt sich durch seine unzeitige Entrüstung und seine Drohungen mit der deutschen Justiz Herrn Blumenthal gegenüber nur dem Verdacht aus, eine billige Reclame für sich machen zu wollen. Darüber täuschen sich auch die Pariser nicht, die ihren Sardou in dieser Hinsicht nur zu gut kennen und bisher an der Aufführung von „Thermidor“ in Berlin nicht den geringsten Anstoß genommen, ja kaum ein Wort darüber verloren haben. Herr Sardou hat mit einem Processe also Nichts zu gewinnen — nicht einmal die Anerkennung der Chauvinisten, welche gleichfalls der ganzen Angelegenheit kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen.

Gerhard Mittler.

* **Von der Universität.** Sonnabend, den 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird im Musiksaale der hiesigen Universität behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde der prakt. Arzt Emil Guttmann seine Inaugural-Dissertation „Zur Statistik der Herzklappenfehler" gegen die Herren cand. med. Ginsberg und cand. med. Boß öffentlich vertheidigen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 8. bis 14. Februar 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 63 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 289 Kinder geboren, davon waren 223 ehelich, 66 unehelich, 280 lebendgeboren (152 männlich, 128 weiblich), 9 todtgeboren (1 männlich, 8 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 168 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 46 (darunter 7 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 26, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 5, an Masern und Rötheln 1, an Rose —, an Diphtheritis und Croup 3, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 11, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 6, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an allen übrigen Krankheiten 70, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 1, in 1 Falle war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 26,15, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,19, in der Vorwoche 25,84.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 8. bis 14. Februar 1891 betrug die mittlere Temperatur — 4,8° C., der mittlere Luftdruck 758,0 mm, die Höhe der Niederschläge 0,65 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 8. bis 14. Februar 1891 wurden 68 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, Diphtheritis 7, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 18, an Masern 39, an Ruhr 1, an Wochenbettfieber 1.

Δ **Immobiliengesellschaft und Baubank in Breslau.** Bekanntlich hat die Schlesische Immobiliengesellschaft im Jahre 1881 von der Breslauer Baubank den halben Antheil an dem der letzteren gehörigen Grundstückcomplex in Neudorf und Gabitz, die sogenannte Wilhelmstadt, und ein seitlich der Kaiser Wilhelmstraße belegenes Grundstück von 5 ha Größe erworben. Mit dem Verkauf der einzelnen aus jenem Complex gebildeten Parcellen ist im Jahre 1883 begonnen und in den folgenden Jahren je nach der größeren oder geringeren Nachfrage in stärkerem oder schwächerem Tempo fortgefahren worden. Ende 1889 bestand der gemeinschaftliche Besitz noch aus 71 Bauplätzen und dem ca. 20 Morgen (5 ha) großen Grundstücke Gabitz I 190, links von der Kaiser Wilhelmstraße belegen und figurirte mit je 216 994 M. in den beiderseitigen Bilanzen. Wie viel davon im Jahre 1890 zum Verkauf gelangt sind, ist noch nicht bekannt; in diesen Tagen ist aber ein größerer Verkaufsabschluß perfect geworden. Die Verwaltung der Invaliden- und Altersversicherung hat nämlich, wie wir schon mitgetheilt haben, kürzlich einen Complex von 14 Parcellen jenes gemeinschaftlichen Besitzes zum Zweck der Errichtung eines Verwaltungsgebäudes 2c. erworben.

K. **Besitz-Veränderungen.** Ernststraße 11, Verkäuferin: Frau Fabrikdirector Marie Uhles, Käufer: Kaufmann Wilhelm Ermler. — Neudorfstraße 37, Verkäufer: Bauunternehmer Gustav Hentschel, Käufer: Gutsbesitzer Zencominierski. — Neudorfstraße 28 und Sadowastraße 26, Verkäufer: Rittergutsbesitzer v. Krygen in Riechace, Käufer: Kaufmann Emil Wörner. — Weintraubengasse 4 und 5, Verkäufer: Brauereibesitzer C. Kipke, Käufer: Bauunternehmer August Seiffert. — Oelsnerstraße 17, Verkäuferin: Preußische Immobilien-Actienbank in Berlin, Käufer: Restaurateur Carl Jänsch. — Am Wäldchen 9, Verkäufer: Particulier Paul Wagner, Käufer: Gastwirth Julius Wandel. — Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das Grundstück Michaelisstraße 17a, bisher der Frau Hausbesitzer Emilie Kreusel gehörig, von dem Ober-Post-Directions-Commissarius Hitschfeld in Oppeln für das Meistgebot von 18 400 M. erstanden. Für das Grundstück Lewaldstraße 11, bisher dem Töpfermeister Max Schaff gehörig, wurde das Meistgebot von 59 405 M. von Fräulein Ottilie Hertzig abgegeben.

=ββ= **Frühjahrs-Pferdemarkt in Krakau.** Nach einer dem hiesigen Magistrat zugefertigten Nachricht des Magistrats zu Krakau beginnt dieses Jahr der Frühjahrs-Pferdemarkt daselbst am 10. März und dauert 5 Tage; am 10. März findet am Platze „na Groblach" auch ein allgemeiner Bauern-Pferdemarkt statt. — Die Stadtgemeinde Krakau hat dafür Sorge getragen, daß der Markt mit Pferden edler Abkunft zahlreich beschickt werden wird. Nähere Auskunft ertheilt das III. Departement des Krakauer Magistrats.

—l. **Görlitz,** 19. Februar. [Geflügel-Ausstellung.] Heute Vormittag um 10 Uhr wurde im Saale des Tivoli die 34. große allgemeine Geflügel-Ausstellung des hühnerologischen Vereins hierselbst eröffnet; dieselbe ist mit Nutz- und Ziergeflügel, Kanarien und Exoten überaus reich beschickt. Die Prämiirung findet heute in den Nachmittagsstunden, die Verloosung am nächsten Sonntag statt.

m. **Muskau** (Lausitz), 18. Febr. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der heute unter Vorsitz von Lieutenant Räbiger im Hotel „Stadt Berlin" stattgehabten Monatsversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Muskau sprach nach Erledigung der Einläufe Garteninspector B. Stein-Breslau über landwirthschaftliche Unkräuter und deren Bekämpfung. Der Redner behandelte eingehend Schachtelhalm, Quecke, die verschiedenen Disteln, Kleeseide und zahlreiche einjährige Ackerunkräuter, sowie die einst vielgefürchtete Wasserpest. Auf Wunsch aus der Mitte der Versammlung wurde auch Rost und Brand des Getreides und die dagegen möglichen Schutzmaßregeln besprochen.

ő **Glogau,** 19. Febr. [Ernennung.] Zum Director des königlichen evangelischen Gymnasiums an Stelle des verstorbenen Directors Dr. Hasper ist der Oberlehrer Professor Langen aus Brieg ernannt worden.

Δ **Schmiedeberg i. R.,** 18. Februar. [Gewerbeverein. — Schlittenbahn.] Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde am 16. d. M. abgehalten. In den Vorstand wurden gewählt: Civil-Ingenieur Emil Mende (Vorsitzender), Chemiker Eduard Klein (Stellvertreter), Präparanden-Vorsteher Andrich (Schriftführer), Spediteur Thiemann (Stellvertreter), Kaufmann Tschentscher (Kassirer) und Hotelbesitzer Kuring (Bibliothekar). Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 227,46 M. und eine Ausgabe von 224,85 M. In der Sparkasse hat der Verein ein Capital von 259,24 M. deponirt. Zum Schluß der Sitzung hielt Civil-Ingenieur E. Mende einen Experimental-Vortrag über Olivenöl und Rüböl, wobei er vor allem Versuche mit reinem und verfälschtem Oele anstellte. — Trotz des wieder eingetretenen Thauwetters befinden sich die Schlittenbahnen von den Grenzbauden, dem alten Paß und der „Buche" noch in gutem Zustande, und wurden in den letzten Tagen von Einheimischen und Fremden zahlreich benutzt.

k. **Winzig,** 18. Febr. [Vorschußverein.] Am Sonntag fand die erste diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins (e. G. m. unbeschr. H.) statt. Aus dem über das Vorjahr erstatteten Rechenschaftsberichte geht hervor, daß der Gesammtumsatz 2 472 789 M., das Mitglieder-Guthaben 70 375 M., der Reservefond 15 385 M., der Reingewinn 4680 M. betrug und eine Dividende von 7 pCt. zur Vertheilung gelangen kann. Die ausscheidenden Ausschußmitglieder, Kaufmann Lange, Rentner Wilke, Gutsbesitzer Sperlich und Gutsbesitzer E. Kliem jun. wurden wiedergewählt. Am Jahresschlusse betrug die Zahl der Mitglieder 487.

rg. **Zobten am Berge,** 18. Febr. [Stadtverordneten-Wahl.] An Stelle des im vorigen Jahre gewählten Gasthofbesitzer A. Schwarzer, welcher die Wahl aus zulässigen Gründen ablehnte, wurde bei der gestern abgehaltenen Nachwahl der II. Abtheilung der Lederhändler Nitschke gewählt. Ackerbürger Josef Asche erhielt 14 Stimmen. Die Wahlbetheiligung betrug 68 pCt.

▢ **Namslau,** 17. Febr. [Vorschuß-Verein.] In der am 15. d. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde der Jahresbericht erstattet. Die Mitgliederzahl am 1. Januar 1890 betrug 673; neu hinzugetreten sind während des Jahres 71, ausgeschieden 44. Das Guthaben-Conto hatte am Beginn des Berichtsjahres 90 752 Mark Bestand, die Neueinzahlungen betrugen 6567, die Rückzahlungen 5642, der Bestand Ende des Jahres 1890 91 677. Der Reservefonds ist von 13 107 auf 13 509 M. angewachsen. Die außenstehenden Vorschüsse betrugen am 1. Januar 1890 178 585 M., neue Vorschüsse 110 180 M., die Rückzahlung 107 330 M., der Bestand am 1. Januar 1891 181 435 M. Die Spareinlagen beliefen sich am Anfang des Jahres auf 66 116 M.; neue Einlagen wurden 15 035 M. gemacht, und zurückgezahlt wurden 14 469 M., so daß der Bestand am 1 Januar 1891 66 682 M. betrug. Die Activa beliefen sich an diesem Tage auf 208 007 M., die Passiva auf 204 740 M., sodaß ein Reingewinn von 3267 Mark blieb. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 131 760 M., das fremde Capital 98 901. Verluste kamen nicht vor. Die Dividende beträgt in Folge der Coursdifferenz an den eigenen Effecten und des verhältnißmäßig sehr großen Vereinsvermögens nur 4 Procent.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 19. Februar.

In der heut unter dem Vorsitz des Stadtv. Justizrath Freund abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung gelangten u. a. folgende Vorlagen zur Erledigung. Zunächst erklärte sich die Versammlung mit der

Verlängerung der mit der verwittweten Bäckermeister Schierse über den Brot- und Semmelbedarf und mit dem Fleischermeister Nitschke über die Fleischlieferung für das Arbeitshaus geschlossenen Verträge einverstanden. Im Anschluß an die beantragte Verstärkung eines Titels der Steuerverwaltung giebt Stadtv. Kaiser dem Magistrat anheim, zu erwägen, ob sich nicht nach den neueren Beschlüssen des Abgeordnetenhauses eine Erhöhung der Hundesteuer empfehle. Mit Rücksicht auf die Schaffung neuer Parkanlagen erscheine die Erhöhung dieser Steuer, die der Promenaden-Verwaltung zu Gute komme, empfehlenswerth. — Stadtverordneter Hainauer befürchtet im Gegensatz hierzu, daß eine Schmälerung der Einnahmen der Promenaden-Verwaltung eintreten könnte, wenn eine Erhöhung der Hundesteuer und in Folge derselben eine Verminderung der Zahl der Hunde erfolge.

Nachträglich erklärt sich die Versammlung einverstanden, daß dem Productenhändler J. Liebner hierselbst der Zuschlag für auf dem Bauhofe lagernde, öffentlich ausgebotene alte Materialien und Utensilienreste ertheilt worden ist. Im Anschluß hieran richtet Stadtv. Köhler II an den Magistrat die Anfrage, was eigentlich mit dem werthvollen Terrain des Bauhofes einmal geschehen solle. Wenn verlaute, daß das „Wäldchen" zur Errichtung einer Markthalle in Aussicht genommen sei, so empfehle sich dem gegenüber gerade der Bauhof vielleicht zu dem beregten Zwecke.

Städtische Gas- und Wasserwerke. Der Magistrat überreicht der Versammlung eine Anzahl Protokolle über Sitzungen des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke.

Der Referent Stadtv. Haber empfiehlt, von den Protokollen Kenntniß zu nehmen.

Stadtv. Hainauer beklagt sich auf Grund eigener Erfahrung und in Folge der Anregung aus den Kreisen der Consumenten über die Beschaffenheit des städtischen Gases.

Die Stadtv. Müller und Heimann weisen auf die photometrischen Messungen und chemischen Untersuchungen hin, welche regelmäßig vorgenommen werden, und ergeben, daß das Gas allen zu stellenden Ansprüchen durchaus entspricht.

Bewilligung. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß

1) zur Beschaffung der zur Ausstattung der Räume des neuen Stadtarchivs und der Stadtbibliothek erforderlichen Einrichtungs-Gegenstände, sowie zur Deckung der Kosten des Umzuges aus dem alten in das neue Local und für alle sonstigen unvorhergesehenen Fälle ein Betrag von 12 000 Mark aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei für 1890/91 bewilligt werde;
2) daß die Lieferung der Inventarienstücke entweder in öffentlicher oder beschränkter Submission oder freihändig vergeben werde.

Die Versammlung giebt diesen Anträgen ihre Zustimmung.

Von der Matthiasinsel. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß der jährliche Miethszins für das an der Matthiaskunst Nr. 3 belegene, an die verwittwete Badeanstaltsbesitzer Auguste Anders vermiethete Grundstück vom 1. April d. J. ab von 3000 Mark auf 2400 Mark ermäßigt werde. Die Versammlung beschließt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Brößling, demgemäß.

Terrainankauf. Magistrat beantragt den Ankauf von je einer bebauten Fläche von den Grundstücken Nr. 14 und 16 der Bohrauerstraße vor der Fluchtlinie dieser Grundstücke, auf denen Neubauten errichtet werden sollen. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Beier, giebt die Versammlung hierzu ihre Zustimmung. Die

Bewilligung einer Subvention an den Frauen-Verein und an den Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt zum Zweck vermehrter Ausgabe von Suppen-Portionen wird von dem Referenten, Stadtv. Kipke, befürwortet und von der Versammlung genehmigt.

Nordthurm der Maria-Magdalenenkirche. Die Lieferung und Aufbringung eines Glockengeläutes mit As-dur-Tonart und des Glockenstuhles für den Nordthurm der Kirche zu St. Maria-Magdalena soll der Erzgießerei für Kirchenglocken C. Albert Bierling in Dresden für ihr Angebot von 18 050 Mark übertragen werden. Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kuppe, wird dieser Antrag dem Ausschuß V überwiesen.

Oberrealschule. Magistrat beantragt, daß a. während der diesjährigen Sommerferien die Decken der beiden Corridore im Erdgeschoß und I. Stockwerk im nordwestlichen Theile des Gebäudes der Oberrealschule am Lehmdamm 3 von der Westfront bis zum zweiten Gurtbogen hergestellt und b. die Kosten hierfür mit rund 2330 M. aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden.

Auch hier wird von dem Referenten, Stadtv. Urban, die Ueberweisung an den Ausschuß V beantragt und von der Versammlung genehmigt.

Städtische Feuersocietät. Auf eine der Versammlung zugegangene Mittheilung des Magistrats, die dem Ausschuß V überwiesen wurde, empfiehlt dieser, den Magistrat zu ersuchen, behufs Ausarbeitung eines Abschätzungstarifs nach Kubikmeter die nöthigen Unterlagen durch die Feuer-Assecuranz-Deputation beschaffen zu lassen. Die Versammlung tritt dem, auf Antrag des Referenten, Stadtv. Heintze, bei.

Vermiethung. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklären, daß dem Photographen Hermann Moßmann hierselbst zur Aufstellung eines photographischen Ateliers ein Platz von 7 m Breite und 6 m Tiefe neben dem Schießstande des Glasermeisters Escherlohr im Schießwerdergarten auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 gegen einen am 1. April cr. in ungetrennter Summe zahlbaren Miethszins von 50 M. miethsweise überlassen werde.

Auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Köhler II, erklärt sich die Versammlung mit dem Antrage einverstanden.

Bewilligung. Die für die Errichtung eines dritten Standesamtes bewilligten Kosten sind um 778,68 M. überschritten worden. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1890/91. Der Berichterstatter, Stadtv. Rudolph, empfiehlt die Annahme des Antrages. Die Versammlung stimmt dem zu.

Elektrische Straßenbahn. Magistrat beantragt, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß

1) mit dem Kaufmann und Stadtverordneten M. Wehlau ein Vertrag über den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn abgeschlossen wird,

2) in Ausführung dieses Vertrages die Häuser Carlsplatz 1 und Carlsstraße 24 erworben und

3. der Kaufpreis von 281 000 M. und die entstehenden Kosten aus den bereiten Beständen entnommen werden. — Der Berichterstatter, Stadtv. Jitschin, beantragt, die Vorlage einem Ausschusse zu überweisen, der für diese Angelegenheit besonders gewählt werden soll, und ferner die Zusammensetzung des Ausschusses dem Vorstande zu überlassen. — Stadtv. Hainauer befürwortet dagegen, die Vorlage den ständigen Ausschüssen II und IV bezw. auch V zu überweisen, weil bei der in der letzten Zeit so häufigen Wahl eines Sonderausschusses die ständigen Ausschüsse ihre Bedeutung immer mehr verlören. — Stadtv. Kaiser wünscht, daß der Ausschuß in Berücksichtigung ziehen möge, die Linie Neue Sandstraße, Domstraße, Domplatz wenn möglich nicht auszuführen, sondern die schon in der Vorlage vorgesehene Linie über den Gneisenauplatz—Sternstraße in Aussicht zu nehmen. Durch die Führung der Linie über den Domplatz würde der Gottesdienst im Dome sehr gestört werden. Außerdem erscheine ihm auch im Interesse des Unternehmers selber die zweite Linie den Vorzug zu verdienen, da sie bedeutend stärker benutzt werden würde und einer solchen Störung wie am Domplatz z. B. beim Frohnleichnamsfeste nicht unterliegen würde. — Nach weiterer Besprechung wegen der Zweckmäßigkeit der Wahl eines Sonderausschusses, an welcher sich die Stadtverordneten Stentzel, Morgenstern und Haber, zum Theil wiederholt, betheiligen, wird der Antrag des Referenten auf Bildung eines besonderen Ausschusses angenommen. — Der Vorsitzende bringt alsdann die Namen derjenigen Herren zur Kenntniß, welche der Vorstand für den Ausschuß ausgewählt habe. Es sind das folgende: Dr. Eras, Dr. Fiedler, Friedenthal, Grund, Grützner, Haber, Jitschin, John, Dr. Lion, Markfeldt, Menzel, Pringsheim II, Simon, Sckeyde, Urban und Wecker II. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Elektrisches Licht im Rathhause. Magistrat beantragt, daß zur Bestreitung der Kosten für die Installation des elektrischen Lichtes im Rathhause und in den zugehörigen Häusern an der Elisabetstraße einschließlich der Kosten für die Beleuchtungsgegenstände ein Betrag von 20 000 Mark aus dem Hauptextraordinarium der Kämmerei pro 1890/91 entnommen werde.

Der Berichterstatter, Stadtv. Grund, hat dagegen, daß die genannten Räume mit elektrischem Licht versehen werden, nichts einzuwenden, findet es jedoch nicht schön, daß man die Anschläge statt von städtischen Beamten von der Firma Siemens u. Halske anfertigen lasse, um dann auf Grund dieser Anschläge andere Leute zu Offerten zu veranlassen. Außerdem sei ihm aufgefallen, daß über die alten Sparkassenräume in Betreff des elektrischen Lichtes auch schon verfügt sei. Es sei aber noch nicht bekannt, daß schon vollständig feststehe, wie diese Räume später verwendet werden sollten. Dann erscheine ihm die Einführung des elektrischen Lichtes in die Keller doch ein zu opulentes Vorgehen. Er beantrage daher die Ueberweisung der Vorlage an den Bauausschuß. — Die Versammlung beschließt demgemäß. — Im Anschluß regt Stadtv. Dr. Lion die Einführung des elektrischen Lichtes im Elisabet- und Magdalenen-Gymnasium an. Wenn man für die Beleuchtung der Bureauräume als Grund anführe, daß eine schwache Beleuchtung den Augen schädlich sei, dann müsse man doch vor allen an das alte, miserabel gelegene Elisabetgymnasium denken. (Zustimmung.)

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen $5^3/_4$ Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 19. Februar. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung fort und erledigte vornehmlich den § 105 i, den letzten, der auf die Sonntagsruhe Bezug hat. Danach sollen die Sonntagsvorschriften nicht gelten für die Gast- und Schankwirthschaft, die musikalischen und theatralischen Aufführungen und das Verkehrsgewerbe. Die Commission forderte in einer Resolution den Bundesrath auf, auf die einzelnen Regierungen dahin zu wirken, daß der Eisenbahn-Güterverkehr am Sonntage eingeschränkt wird. Die Resolution wurde angenommen, ferner ein Antrag Gutfleisch, welcher verhindert, daß der Bundesrath durch Verordnung die Vorschriften auf die genannten Gewerbe ausdehnen kann. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, den Arbeitern im Verkehrsgewerbe etwas mehr Sonntagsruhe zu verschaffen. Der Abg. Vollrath illustrirte die Lage dieser Arbeiter an den Verhältnissen der Breslauer Pferdebahnbediensteten. Von anderer Seite wurde auf die schlechten Verhältnisse der Kellner hingewiesen. Hierbei erklärte der Minister v. Berlepsch, daß die Absicht bestehe, die Verhältnisse der Gehilfen im Gastwirthschafts-, Handel- und Verkehrsgewerbe gesetzlich zu regeln. § 105 i wurde, abgesehen von dem oben erwähnten Antrage Gutfleisch ohne Veränderung angenommen. Morgen Fortsetzung.

70. Sitzung vom 19. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Berlepsch Lohmann.

Vor der Tagesordnung erklärt

Abg. Biehl: Ich habe am 14. Februar, veranlaßt durch einen Zwischenruf des Abg. Bebel, geäußert, daß die orthodoxen Juden am Sonnabend wohl Geld einstecken, aber nicht quittiren. Diese Aeußerung verdanke ich einem Brief aus Mainz von der Redaction des „Israelit u. Jeschurum", in dem es heißt, daß es den orthodoxen Juden religionsgesetzlich verboten ist, das Incasso von Geldern am Sabbath zu besorgen, ja, daß die orthodoxen Juden am Sonnabend gangbares Geld nicht einmal berühren.

Darauf wird die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes fortgesetzt. Zur Debatte steht § 105i, den die Commission neu beschlossen hat.

Er lautet: Die §§ 105a, Abs. 1, bis 105f finden auf Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, sowie auf Verkehrsgewerbe keine Anwendung. Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter in diesem Gewerbe nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. Gleichzeitig hat die Commission folgende Resolution angenommen: Den Reichskanzler zu ersuchen, behufs Förderung der Gewährung ausreichender Sonntagsruhe beim Eisenbahndienste seine Vermittelung bei den verbündeten Regierungen eintreten zu lassen, insbesondere dahin zu wirken, daß der Güterverkehr an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde.

Die Abgg. Gutfleisch und Gen. beantragen, auch die Vorschrift des § 105g, Befugniß des Bundesraths zur Ausdehnung der Bestimmung über die Sonntagsruhe auf andere Gewerbe, keine Anwendung auf die im § 105i genannten Gewerbe finden zu lassen. Das Gleiche bezweckt ein Antrag des Abg. Krause.

Die Commissionsmitglieder aus der freisinnigen und Volkspartei, die Abgg. Gutfleisch, Hähnle und Gen., wollen dem § 104 i folgenden Satz beifügen: Doch sind die Gewerbtreibenden in den Verkehrsgewerben verpflichtet, jeden ständig beschäftigten Arbeiter an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden von der Arbeit freizulassen.

Abg. Klemm (deutschcons.) empfiehlt dem Hause vor Allem die Annahme der auf seinen Antrag von der Commission beschlossenen Resolution, welche den Eisenbahnbeamten eine größere Ausdehnung der Sonntagsruhe, als sie bisher thatsächlich gewährt worden ist, verschaffen will. Viel würde schon gewonnen sein, wenn der Güterverkehr eingeschränkt würde; aber es ließe sich sicherlich ohne Beeinträchtigung berechtigter Interessen auch wenigstens eine kleine Beschränkung des Personenverkehrs durchführen. Eine leider besonders in Norddeutschland noch sehr weit verbreitete mißbräuchliche Einrichtung, welche der Verwirklichung dieser Wünsche entgegenstehe, seien die Montags-Viehmärkte, deren Beseitigung in der Commission denn auch vielfach gefordert worden sei. Dieser Mißbrauch sei zwar sehr alt, aber seine Abstellung deshalb noch nicht unmöglich, man müsse nur den guten Willen haben.

Abg. Stolle (Soc.): Die Schutzvorschriften, welche den Arbeitern in den hier in Rede stehenden Gewerben durch die Schlußsätze des § 105i gegeben werden, sind keine Schutzvorschriften und jedenfalls absolut ungenügend, um den hunderttausenden von Kellnern und im Verkehrsgewerbe Beschäftigten auch nur die nothdürftigste Erholung zu gönnen. Wir beantragen deshalb, daß diesen Angestellten allwöchentlich eine 36 stündige Ruhepause zu gewähren ist, welche in jeder vierten Woche auf einen Sonntag fallen muß. Die jämmerliche sociale Lage der Kellner ist wohl Allen hier im Hause theils aus eigner Anschauung, theils aus zahlreichen Petitionen bekannt. In Berlin müssen die Kellner, wenn sie existiren wollen, Verträge unterschreiben, worin sie zugestehen, daß sie jeden Tag ohne Kündigung entlassen werden können und daß sie alle Arbeit ohne jede Rücksicht auf Erholung und Ruhe zu leisten haben. Das Schlimmste ist, daß die Kellner nicht einmal darüber sicher sind, ob sie als Gewerbegehilfen oder als Arbeiter oder als Dienstboten im Sinne der Gesetze gelten. Auch diesen Leuten müssen wir einen Feiertag gewähren. Wenn wir weiter bestimmen wollen, daß jeder vierte Ruhetag ein Sonntag sein soll, so wollen wir damit auch die gottesdienstlichen Bedürfnisse befriedigen. Wenn Sie bedenken, daß Kellner und Kellnerinnen nicht einmal Gehalt beziehen, daß sie auf Trinkgelder, auf Almosen angewiesen sind, so werden Sie nicht umhin können, unseren Antrag anzunehmen. Ich hätte nicht geglaubt, daß solche Zustände in Berlin möglich sind. Selbst hier in unserem eigenen Hause, in der Reichstags-Restauration, werden die Kellner nicht bezahlt und sind auf Trinkgelder angewiesen, obwohl der Wirth die ganze Ausstattung des Locals an Tischen und Stühlen umsonst erhält. Ich bitte alle Collegen, recht herzlich diesem Nothschrei der Kellner Gehör zu geben. (Beifall links.)

Reg.-Rath Wilhelmi: Ein großer Theil der gerügten Uebelstände wird auch von der Regierung nicht verkannt. Es mußte aber von einer Regelung bei dieser Gelegenheit doch Abstand genommen werden, weil in der Sache selbst zu große Schwierigkeiten liegen, besonders bezüglich des Gast- u. Schankwirthschaftsgewerbes die eingewurzelten Lebensgewohnheiten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

unseres Volkes, beim Verkehrsgewerbe die Rücksichten allgemeiner Natur. So nebenbei, wie es der Abg. Stolle und seine Fractionsgenossen meinen, läßt sich die Sache nicht abmachen. Der Antrag Gutfleisch bezüglich der Verkehrsgewerbe schlägt schon eine viel geringere Ruhezeit vor. Dieser Widerspruch allein beweist bereits, daß die Sache noch nicht spruchreif ist. Es würden also beide Anträge abzulehnen sein. Der Antrag Gutfleisch-Krause dagegen bewegt sich vollkommen auf der Linie der gestrigen Ausführungen des Handelsministers.

Abg. Orterer (C.): Die traurigen Lohnverhältnisse der Kellner werden auch von mir gewürdigt, aber es ist doch unmöglich, an dieser Stelle neben so vielen anderen Materien auch noch diese zu regeln. Bezüglich der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten trete ich den Ausführungen des Abg. Klemm vollständig bei. In voller Würdigung der Uebelstände in diesem Gewerbebetriebe müssen wir den dringenden Wunsch hegen, daß die Regelung möglichst bald eintrete. Der Gewohnheit und Sitte muß zwar Rechnung getragen werden, aber der Schutz der Gewerbegehilfen darf nicht darunter leiden.

Minister v. Berlepsch: Ich erkläre hiermit, daß die Verhältnisse der Gehilfenschaft in diesen Gewerben zu regeln auch nach Auffassung der verbündeten Regierungen dringend nothwendig ist, und daß es das Richtige sein wird, diese Verhältnisse, sowie diejenigen der im Handelsgewerbe Beschäftigten in einem speciellen Gesetz, nicht bei dieser Gelegenheit zu ordnen.

Abg. Mehrbach (Reichspartei): Ich empfehle Ihnen angelegentlich die Annahme der Resolution, welche ich gerade auch vom Standpunkt des sogenannten „profitwüthigen" Unternehmerthums nur befürworten kann. Die Eisenbahn hat die unbedingte Freiheit der Anlieferung der Güter auch am Sonntage, während für den Empfang alle die beschlossenen Einschränkungen in Kraft treten. Dadurch würde für den Montag eine große Stauung und die Aufgabe der Bewältigung einer zu großen Arbeitsmenge eintreten. Ein Eingreifen im Sinne der Resolution würde hier von bester Wirkung sein.

Abg. Schmidt-Elberfeld: In einer Kellnerversammlung in Berlin, in welcher eine der von Herrn Stolle erwähnten Petitionen an den Reichstag beschlossen wurde, ist im Widerspruch mit der Wahrheit davon gesprochen worden, daß die Arbeiterschutz-Commission die Kellner unter das Gesindegesetz gestellt habe. Näher wird darüber bei § 121 zu sprechen sein. Unseren Antrag, den Angestellten im Verkehrsgewerbe 36 Stunden Ruhe jeden dritten Sonntag zu gewähren, bitte ich Sie anzunehmen. Die Einzelregierungen aber bitte ich, auch die Staatseisenbahnbeamten entsprechend zu berücksichtigen.

Abg. Bebel: Den von dem Vorredner erwähnten Irrthum würden wir unsererseits bei § 121 zur Sprache gebracht haben. Nach den Erklärungen des Handelsministers, daß er seinen Einfluß zur gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der hier in Frage stehenden Angestellten aufbieten wird, werden wir dem Antrage Gutfleisch-Krause zustimmen. Wir fürchten allerdings, daß das in Aussicht gestellte Specialgesetz noch ziemlich lange auf sich warten lassen wird; denn man ist um so lebhafter mit Versicherungen, wenn man Jemand auf unbestimmte Zeit vertrösten will. Das Schankgewerbe leidet ganz besonders unter der zu langen Arbeitszeit. Am schlimmsten werden davon die Lehrlinge, die jungen Leute von 14 bis 17 Jahren betroffen. Unter diesen armen Menschen findet sich ein gesundes, blühendes Aussehen höchst selten. Die Pferdebahn- und Straßenbahnkutscher haben eine tägliche Arbeitszeit von 17—18 Stunden ohne jede Ruhepause. Wie soll ein Familienvater unter solchen Arbeitsbedingungen seiner Familie gerecht werden? Kaum kann er seine Mahlzeiten rechtzeitig einnehmen. Es liegt hier einfach eine barbarische Ausbeutung der Arbeiter vor. In der neuesten Zeit ist wenigstens in Berlin etwas gebessert worden, aber bei den übrigen Gesellschaften in den größeren Städten Deutschlands sind die Zustände nach wie vor die unbefriedigendsten, und gerade deshalb haben wir unsern Antrag schon jetzt Ihnen unterbreitet und können ihn auch trotz der Erklärung des Ministers nicht zurückziehen. Die Regelung darf nicht bis zu dem ungewissen Moment verschoben werden, der uns soeben in Aussicht gestellt ist. Selbstverständlich treten wir für den Antrag Gutfleisch ein, wenn unsere Anträge abgelehnt werden sollten.

Minister v. Berlepsch: Wenn von einer Abhilfe durch Erlaß des Bundesraths noch gesprochen werden kann, ist darunter nur die im § 120e dem Bundesrathe gegebene Befugniß zu verstehen, bei übermäßig langer Arbeitszeit am Sonntage einzuschreiten. Im Uebrigen ist die Regelung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse der Gesetzgebung vorbehalten.

Abg. Möller (nl.) spricht sich für Ablehnung sämmtlicher Anträge mit Ausnahme desjenigen bezüglich der Einfügung des § 105g aus. Eine so weitschichtige Materie lasse sich so beiläufig nicht abmachen. Die Resolution sei in der Commission einstimmig gefaßt worden. Ob der Güterverkehr vollständig am Sonntage eingestellt werden könne, sei indessen unserer freien Entscheidung nicht überlassen; denn hier kämen sehr maßgebend auch internationale Rücksichten in Frage.

Abg. Vollrath: Ich werde selbstverständlich für den von meiner Partei eingebrachten Antrag stimmen. Ich gehe aber darüber noch hinaus und stimme zunächst für den von socialdemokratischer Seite eingebrachten Antrag, und zwar hauptsächlich im Hinblick auf die Verhältnisse des Verkehrsgewerbes, vor Allem der Straßenbahnen. Die himmelschreienden Zustände, die nach den Angaben des Abg. Bebel bei der Berliner Omnibusgesellschaft herrschen, wiederholen sich vollkommen übereinstimmend bei den meisten Straßenbahnen. In Breslau beispielsweise sind die bezüglichen Verhältnisse geradezu zu einem öffentlichen Skandal geworden. (Hört! hört! links.) Es waren dort nicht Blätter, welche man bezichtigt, gewohnheits- oder gewerbsmäßig Unzufriedenheit zu säen, sondern Blätter, welche gewohnheitsmäßig die allergrößte Zufriedenheit nähren, die die unhaltbaren Uebelstände öffentlich gebrandmarkt haben, sodaß die öffentliche Meinung dadurch aufs Höchste erregt wurde. Die Kutscher und Conducteure der Breslauer Straßenbahn haben durchschnittlich namentlich im Sommer eine achtzehnstündige Arbeitszeit. Wenn ich für gewöhnlich Anstand nehme, das Wort „Ausbeutung" zu gebrauchen, weil damit leider ein übergroßer Mißbrauch getrieben wird, so muß ich doch sagen, hier liegt eine Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft vor, wie sie unerhörter und verwerflicher nicht gedacht werden kann. (Sehr richtig! links.) Das Bedenken des Abg. Möller, daß wir im § 105i nicht ein einzelnes Gewerbe besonders berücksichtigen können, ist dadurch widerlegt, daß wir in früher angenommenen Bestimmungen dieses Gesetzes bereits andere bestimmte Gewerbe berücksichtigt haben, und die Befürchtung, daß das große Publikum, daß wir alle, die mit der Straßenbahn fahren, in unseren Gewohnheiten durch die von der linken Seite gewünschte Beschränkung der Arbeitszeit der Angestellten unbequem beeinträchtigt werden könnten, theile ich vollends nicht. Wir können ohne Verminderung des Betriebes ganz gut den Pferdebahnbediensteten wöchentlich eine Ruhepause von 36 Stunden geben, die alle vier Wochen einmal auf den Sonntag fallen muß, denn die Verwaltungen werden dann einfach ein paar Leute mehr einstellen (Sehr richtig! links), was die Gesellschaften, die hohe Dividenden zahlen, ohne Schwierigkeiten können (Sehr gut! links). Die Straßenbahnen aber, die nur 1 bis 2 Procent Dividende zahlen, haben ihren Beruf verfehlt, denn sie haben sich offenbar in Städte verirrt, in denen ein Bedürfniß für Pferdebahn nicht vorhanden ist. Wir dürfen auf unserem Wege, gerade den bedrücktesten Arbeitern durch das vorliegende Gesetz Schutz gegen die alles Maß überschreitende Inanspruchnahme ihrer Kräfte zu gewähren, mit der von der Commission vorgeschlagenen Resolution nicht Halt machen, wir sind hier in der Lage, zu helfen, also müssen wir es thun (Beifall links).

Abg. v. Vollmar (soc.): Die Erklärungen des Herrn Handelsministers, so erfreulich sie waren, gehen mir doch nicht weit genug. Wenn die Regierung ihre Stellung im Laufe des letzten Jahres geändert hat, kann sie es in Zukunft gleichfalls thun und von den Versprechungen bleibt vielleicht nichts übrig. Den allerdringendsten Bedürfnissen sollte die Regierung doch ohne kleinliche Rücksichten schon jetzt abzuhelfen geneigt sein. Herr Möller ist über eine allgemeine Sympathieerklärung nicht herausgekommen, er meinte außerdem, man dürfe die Sache nicht beiläufig erledigen. Nun ist sie aber doch schon angeschnitten, denn § 105i bestimmt ausdrücklich, daß die Arbeiter in diesem Gewerbe zu Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichtet werden können. Freilich ist das nur eine Redensart; die Gewerbetreibenden haben nach wie vor die Mittel in der Hand, das Eingehen auf ihre Bedingungen zu erzwingen. In dem Betriebe der Pferdebahnen sind auch über die Beschwerden des Abgeordneten Vollrath hinaus Mißstände schlimmster Art vorhanden. So müssen die Kutscher die ganzen 16 oder 18 Stunden stehen, ohne jeden Nutzen und Zweck, während sie z. B. in Wien sich setzen dürfen. Der Staat als Arbeitgeber sollte nach jeder Richtung ein Muster sein. Wie weit wir davon entfernt sind, zeigt schon ein Blick auf die nahe Schweiz. Alle im Staatseisenbahndienst Beamteten müssen dort 26 Sonntage im Jahre frei haben. Dasselbe will man jetzt den Postbeamten zubilligen. Vergeblich suche ich in dem großen Deutschen Reiche etwas ähnliches. Absolut abgeschafft werden kann der Eisenbahndienst am Sonntage nicht, das verlangt auch kein Mensch; aber eine Reihe von Dienstzweigen könnte sehr bedeutend abgeschwächt werden, zumal der Frachtgüterverkehr und die Viehbeförderung. Sehr interessant ist, daß jetzt Herr Möller und die Nationalliberalen, gerade wie wir, auf die internationalen Beziehungen gekommen sind, aber nicht um die Durchführung unserer Wünsche zu erleichtern, sondern um sie zu erschweren. So möchten wir denn doch nicht die Sache hinausgeschoben wissen. Was die kleine Schweiz vermag, wird das große deutsche Reich wohl auch können. Auch in Deutschland, selbst in Baiern kann man in dieser Hinsicht noch ungemein viel thun. Kaum in einem Staatsbetriebe aber giebt es so viel Beschwerden, wie im Betriebe der sächsischen Staatseisenbahnen, hervorgerufen durch ein seit 1880 eingeführtes, geradezu raffinirtes Sparsystem. Für die Urheber dieser Beschwerden müssen wir hier eintreten, denn sie sind im freien Gebrauch des Petitionsrechtes als Staatsbeamte gehindert, sie wagen es nicht aus Furcht vor persönlichen Nachtheilen. Leider legt die Resolution Alles in die Hände, in das Gutbefinden der Einzelregierungen, und wir haben schon oft die Erfahrung gemacht, daß in diesen Beziehungen die preußische Regierung menschlicher und vernünftiger denkt, als die anderen Regierungen. Für eine schärfere Fassung aber wird Aussicht auf Annahme nicht vorhanden sein.

Abg. Biehl (Centr.): Die Erklärung des Ministers hat mich sehr beruhigt. In Süddeutschland sind die Verhältnisse im Wirthschafts- und Verkehrsgewerbe lange nicht so schlimm, wie hier in Berlin, der Metropole der Intelligenz, wie man sie boshaft nennt (Heiterkeit.) Es ist allerdings eine barbarische Behandlung, wenn in Berlin die Omnibusgesellschaft ihren Leuten nur sieben Minuten Mittagszeit giebt, innerhalb deren sie noch umspannen müssen. In München wurde ähnliches versucht, aber der ultramontane Magistrat hat nicht erst auf die Gesetzgebung gewartet, sondern im Verein mit dem Polizei-Präsidium die Abstellung dieses Mißstandes bei Strafe der Concessionsentziehung gefordert. Seitdem haben die Kutscher und Conducteure 35 Minuten Mittagszeit.

Abg. Stolle: Die Dringlichkeit der Abstellung der heut besprochenen Uebelstände ist von keiner Seite bestritten worden. Mit großer Freude würde es im Lande begrüßt werden, wenn schon in der nächsten Session das in Aussicht gestellte Gesetz an den Reichstag käme. In Elsaß-Lothringen könnte der Reichskanzler ohne Weiteres im Sinne der Resolution seinen Einfluß geltend machen; denn in der Verwaltung der Reichseisenbahnen sieht es noch keineswegs nach einer Musteranstalt aus. Auch aus dem Gebiete der preußischen Eisenbahnverwaltung liegen uns Beschwerden vor, die diese Bezeichnung als sehr unangebracht erscheinen lassen. Was die Versammlung der Kellner anbetrifft, deren heute Erwähnung gethan ist, so weiß ich nicht, daß dort über die Beschlüsse der Arbeiterschutzcommission irgend etwas geredet worden ist. Jedenfalls hatte ich keine Veranlassung, etwas zu corrigiren. Die Kellner haben sich damals für uns erklärt.

Abg. Schmidt-Elberfeld: Ich constatire nochmals, daß Regierung und Commission die Kellner als Gewerbegehilfen ansehen. Sie sind Gewerbegehilfen und werden es auch bleiben. Nun stellt Herr Stolle es wiederum so dar, als ob diese ganze Gesetzgebung blos dem Drängen der Socialdemokratie zu verdanken sei. Daß sie nicht vorwärts kam, lag nicht am Reichstage, sondern an dem früheren Reichskanzler, das weiß Jeder. Jene Unwahrheit hat in dem „Volksblatt" zuerst gestanden, darauf hin sind zahlreiche Kellnerversammlungen veranstaltet worden, zahlreiche Petitionen an uns gesandt worden, welche uns auf diesen Beschluß aufmerksam machen. Obwohl Sie (zu den Socialdemokraten) wußten, daß die ganze Sache auf einer Unwahrheit beruhte, haben Sie drei Monate lang alles dies geduldet und keine Richtigstellung eintreten lassen. Bei § 121 werden wir uns wiedersehen!

Die Abgg. Orterer und Möller treten gleichfalls der Behauptung nochmals entgegen, als sei die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung der Initiative der Socialdemokraten zu verdanken.

Abg. v. Vollmar verweist demgegenüber auf die kaiserliche Botschaft von 1881, welche die Nothwendigkeit socialer Reform in ausdrücklicher Anknüpfung an das Socialistengesetz betone, und auf den Ausspruch des Fürsten Bismarck, der die Anwesenheit von 24 Socialdemokraten im Reichstage als den Hebel zur Bethätigung socialdemokratischer Reformbestrebungen begrüßte. Gegen den Abgeordneten Biehl macht Redner geltend, daß auch in Baiern im Verkehrsgewerbe nicht alles so befriedigend gestaltet sei, wie er behauptet habe, und hebt gegenüber dem Abg. Schmidt-Elberfeld hervor, daß in Baiern das ganze Hilfspersonal des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes als Dienstboten gilt. Herr Biehl thue sich mit Unrecht so viel auf die Initiative des Münchener Magistrats zu Gute. In der Frage der Schaffung eines Gewerbeschiedsgerichts habe derselbe zum selbstständigen Vorgehen nicht die Kraft gehabt, sondern wartete ruhig ab, bis der schwerfällige Apparat der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt war.

Abg. Schmidt-Elberfeld stellt in Abrede, daß die kaiserliche Botschaft von 1881 in dem Sinne auszulegen sei, den Herr v. Vollmar ihr unterlege. Uebrigens habe der Reichstag stets auf Besserung der Lage der Arbeiter hingearbeitet und der Reichshemmschuh habe in den letzten zwölf Jahren ganz anderswo gelegen.

Abg. Biehl: Seit Jahren schon ist die streitige Frage, ob die Kellner zum Dienstpersonal gehören, in München dahin entschieden worden, daß dies nicht der Fall sei. Der von Herrn von Vollmar gerügte Uebelstand ist also lange abgestellt. Ebenso wenig giebt es Dienstboten ohne Lohn in Süddeutschland, jedenfalls nicht in München.

Damit schließt die Discussion.

Der Antrag Auer wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einiger Mitglieder der Volks- und der freisinnigen Partei, der Antrag Gutfleisch-Hähnle gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der Volkspartei und der freisinnigen abgelehnt. Der Antrag Gutfleisch-Krause gelangt gegen die Stimmen der Socialdemokraten und mit demselben Stimmenverhältniß § 105 in dieser modificirten Fassung zur Annahme. Die Resolution wird fast einstimmig angenommen.

Nachdem noch § 106 (Verbot der Anleitung von Arbeitern unter 18 Jahren für Gewerbetreibende, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind) ohne Debatte erledigt ist, wird um $4\frac{1}{2}$ Uhr die Fortsetzung der Berathung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

* **Berlin, 19. Febr.** Im Abgeordnetenhause wurden heute die auf die Veranlagung bezüglichen §§ 31 bis 39 des Einkommensteuergesetzes erledigt, und zwar wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt. Bezüglich der Zusammensetzung der Commissionen machte man Bedenken geltend gegen den Vorsitz des Landrathes und gegen die Zuziehung der staatlich ernannten Mitglieder. Trotzdem auch von den Nationalliberalen und vom Abg. Windthorst gegen den Vorsitz des Landraths Widerspruch erhoben wurde, wurde die Vorlage angenommen. Auch andere Anträge, welche das Ermessen der Veranlagungscommission bei unrichtigen Steuererklärungen einschränken wollten, wurden abgelehnt. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 37. Sitzung vom 19. Februar 1891.
11 Uhr.

Am Ministertische: Miquel und Commissarien.

Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt, und zwar beim Abschnitt 3, Theil 4, Bezirke und Verfahren der Veranlagung (§§ 31—39). Nach § 31 sollen Landgemeinden und Gutsbezirke, welche nach der Landgemeindeordnung zu Zweckverbänden verbunden sind, auch für die Voreinschätzung zu einem Bezirke verbunden seien.

Abg. v. Kröcher (cons.) beantragt, diese Vorschrift zu streichen, weil nicht gesagt sei, welche Behörden über die Bildung der Bezirke zu entscheiden haben.

Abg. v. Zedlitz (freicons.) empfiehlt die Aufrechterhaltung, weil es bequemer sei, an schon vorhandene Bezirke und Verbände sich anzulehnen, als neue Bezirke zu bilden und dadurch den ganzen Verwaltungsapparat in Thätigkeit zu setzen.

Geh. Finanzrath Wallach schließt sich diesen Ausführungen an.

§ 31 wird unverändert angenommen.

Nach § 34 soll für jeden Veranlagungsbezirk eine Commission gebildet werden unter Vorsitz eines Landrathes oder eines besonders zu ernennenden Beamten. Die Mitglieder sollen theils von der Kreis- oder Gemeindevertretung gewählt, theils von der Regierung ernannt werden. Doch soll die Zahl der ernannten Mitglieder unter der Zahl der Gewählten zurückbleiben. Die Commission hat beschlossen, daß die Zahl der ernannten Mitglieder nur die Hälfte der Zahl der Gewählten betragen darf.

Abg. Enneccerus (natl.) beantragt, den Vorsitz nicht dem Landrathe, sondern nur dem staatlich ernannten Commissar zu übertragen.

Abg. v. Loë (C.) beantragt, die Commission unter Vorsitz des Landrathes oder Staats-Commissarius nur aus gewählten Mitgliedern bestehen zu lassen.

Abg. Rickert will die Commission nur aus gewählten Mitgliedern, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden wählen und einem vom Finanzminister ernannten steuertechnischen Beamten bestehen lassen.

Abg. Enneccerus (natl.): Es muß dafür gesorgt werden, daß an die Spitze der Commission ein Beamter kommt, der die Geschäfte dauernd versieht. Der Landrath ist mit Geschäften aller Art zu sehr überhäuft, als daß er mit Gründlichkeit dieses Geschäft wahrnehmen könnte. Der Landrath soll der Vertrauensmann des Kreises sein und damit verträgt es sich nicht, daß von ihm die Entscheidung über die Steuerverhältnisse abhängt. Der Antrag Rickert, welcher dem steuertechnischen Beamten nicht Sitz und Stimme in der Commission geben will, ist nicht ausreichend, noch viel weniger kann es gestattet werden, daß die Commission gar keine staatlich ernannten Mitglieder enthält.

Geh. Rath Senfft von Pilsach erklärt sich gegen den Antrag Enneccerus, welcher den Landrath aus der Commission entfernen will. Der Landrath kenne alle Verhältnisse seines Kreises besser, als jeder andere Beamte. Aus der politischen Stellung des Landraths könne man keinen Grund dagegen nehmen, daß er den Vorsitz führt. Der Landrath sei trotz seiner Stellung als politischer Beamter bisher der Vertrauensmann des Kreises gewesen; es ist nicht abzusehen, warum das in Zukunft nicht weiter der Fall sein soll.

Abg. v. Zedlitz (freicons.): Der Antrag Rickert will das baierische System bei uns einführen. Aber die Erfahrungen in Baiern haben gezeigt, daß manche Mißerfolge darauf zurückzuführen sind, daß kein staatlich ernannter, sondern ein gewählter Vorsitzender an der Spitze steht. Der Antrag Loë ist ebenfalls nicht annehmbar, weil er die ernannten Mitglieder aus der Commission ausschließt. Der Antrag Enneccerus ist eigentlich überflüssig, aber ich bitte, ihn abzulehnen. Die Regierung hat schon jetzt die Wahl, den Landrath oder einen besonderen Beamten mit dem Vorsitz zu betrauen, und das wird dahin führen, daß die steuertechnischen Beamten schließlich die Ueberhand gewinnen werden. Das ist besonders wünschenswerth, weil sonst ein großer Theil der Geschäfte des Landrathes in die Hand der Subalternbeamten übergehen würde. Die Verwaltung des Innern hätte darauf Bedacht nehmen müssen, daß der Landrath eine Stellung in der Commission erhält, die er aufrecht erhalten kann. Das ist nicht geschehen, deshalb müssen wir der Regierung die Möglichkeit geben, an die Stelle des Landraths andere Beamte in die Commission zu berufen.

Abg. Lotichius (wild-lib.) erklärt sich für den Antrag des Herrn von Loë, der den gegenwärtigen Standpunkt aufrecht erhalten will. Die Regierungsvorlage enthält einen bedenklichen Rückschritt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Ich sehe die Nothwendigkeit gar nicht ein, daß der Landrath aus dem Vorsitz der Veranlagungs-Commission entfernt wird. Wenn die Sache sich eingebürgert hat, dann kann auch ein steuertechnischer Beamter an die Stelle des Landraths treten. Jetzt braucht man einen solchen bedenklichen Sprung nicht gleich zu machen. Die Entfernung der ernannten Mitglieder aus der Commission würde allerdings dahin führen, daß keine schärfere Veranlagung stattfindet.

Abg. Krause (ntl.) spricht sich für den Antrag Enneccerus aus. Der Landrath sei nicht der geeignetste Mann, um die Steuerveranlagung fachmännisch zu leiten. Namentlich nach der neuen Einschätzungsmethode würde ein Fachmann vollständig erforderlich sein, der mit anderen Geschäften überbürdete Landrath sei dazu nicht geeignet.

Abg. v. Huene (C.) tritt für die Zuziehung ernannter Mitglieder zur Veranlagungscommission ein. Es habe sich bei einigen Vorkommnissen der letzten Zeit gezeigt, daß die jetzige Zusammensetzung der Commissionen nur aus gewählten Mitgliedern doch zu Mißständen führe. Was den Vorsitz betrifft, so werden Sie aus dem Osten mehr Neigung für den Landrath, aus dem Westen mehr Neigung für den besonderen Commissar finden. Man wird die Sache dahin regeln müssen, daß neben dem Landrath auch Commissarien bestellt werden können, schon um das Gesetz in volkreichen Bezirken überhaupt ausführbar zu machen. Deshalb ist der Vorschlag der Regierung bezw. der Commission anzunehmen.

Abg. v. Loë (Ctr.): Nur die gewählten Mitglieder haben die genügende Kenntniß der sachlichen und örtlichen Verhältnisse und genießen das nöthige Vertrauen, deshalb dürfen keine ernannten Mitglieder in die Commission kommen. Der Vorsitz des Landraths oder eines besonderen Commissars genügt, um das fiscalische Interesse zu wahren. Mit der Wahl des Vorsitzenden seitens der Mitglieder würde ich einverstanden sein, wenn sich überhaupt Jemand dafür nden würde, das Amt eines solchen Vorsitzenden zu übernehmen.

Finanzminister Miquel: Wenn die Commissionen bisher so ungenügend gearbeitet haben, so liegt das daran, daß die Commissionen immer verglichen haben mit anderen Bezirken, und die Tendenz ging dann nach unten hin, die Einschätzung wurde möglichst niedrig bemessen. Wenn die Einschätzungscommission so verfährt, so kommt die Wahrung der Interessen des Landes zu kurz. Ein gewissenhafter Mann, der wegen seiner zu scharfen Schätzung nicht wieder gewählt wird, wird von uns in Zukunft ernannt werden. Es werden natürlich nicht solche Personen ernannt werden, die von den Verhältnissen nichts kennen. Solche Personen können ja überhaupt nichts nutzen bei der ganzen Veranlagung. In dem Commissionsbeschlusse, wonach 2 bis 3 der Mitglieder gewählt sein müssen, liegt ein genügender Schutz gegen Eingriffe der staatlichen Behörden und Beamten.

Abg. v. Benda (natlib.): In den Kreisen der Selbstverwaltung ist man der Meinung, daß es nicht richtig sei, den Landrath bei dieser Aufgabe durch einen besonderen Beamten zu ersetzen, dadurch würde sein Ansehen geschädigt werden. Der Antrag des Herrn Enneccerus bringt eigentlich gegenüber der Vorlage keine Aenderung. Die Regierung behält freie Hand, ob sie den Landrath oder einen besonderen Beamten an die Spitze der Commission bringen will.

Abg. Rickert (dfr.): Der Antrag Enneccerus ist allerdings wenig unterschieden von der Vorlage, er spricht es aber deutlich aus, daß wir den Landrath nicht als geeignete Person für dieses Geschäft erachten. Mein Antrag will den steuertechnischen Beamten zur Seele des Veranlagungsgeschäfts machen. Der Vorsitzende aus der Zahl der gewählten Mitglieder würde den Ehrenvorsitz haben, wie der Landrath ja schließlich auch vielfach nur nominell den Vorsitz hat, namentlich, wenn er hier Monate lang im Landtag sitzt. Daß gerade der Vorsitz des Landraths eine Verschärfung der Einschätzung herbeiführen würde, ist nicht anzunehmen. Von conservativer Seite hofft man sogar, daß die Landräthe milder sein werden, als die Steuerbeamten, welche wegen ihrer Fiscalität schon vorher gefürchtet werden, ehe sie noch eingeführt sind. Der Landrath kann die Geschäfte der Veranlagung gar nicht wahrnehmen bei seiner Geschäftsüberbürdung. Das hat die Regierung selbst anerkannt, indem sie in der Begründung aussprach, daß die Leitung der Veranlagung übertragen werden müsse einem Beamten, welcher durch keine anderen Geschäfte in Anspruch genommen ist. In den Landkreisen wird die Einschätzung nicht vom Landrath, sondern vom Kreissecretär besorgt (Lebhafter Widerspruch rechts), während die Herren Landräthe hier sitzen. Aber man will die „Machtvollkommenheit" der Landräthe nicht vermindern, da liegt der Hase im Pfeffer. (Heiterkeit rechts.) Wenn die Volksmeinung dahin geht, daß es Landräthe giebt, die hierbei nicht objectiv verfahren, dann muß den Landräthen das Geschäft abgenommen werden. Welches politische oder Staatsinteresse ist vorhanden, weshalb man den Landräthen dieses Geschäft belassen will?

Abg. Dasbach (Centr.) beantragt für den Fall der Ablehnung des Antrages von Loë dem § 34 den Zusatz zu geben: „nicht wählbar sind Personen, welche ein besoldetes, der Aufsicht des Landrathes unterstelltes Amt bekleiden."

Abg. von Eynern (ntl.) spricht sich dagegen aus, daß die Commission nur aus gewählten Mitgliedern bestehen soll. Dabei könne es sehr leicht geschehen, daß die Wahl von Vertretungen erfolgt, welche nur nach politischen Rücksichten gewählt sind, und auch nur nach politischen Rücksichten

wählen. Deshalb muß ein Theil der Mitglieder ernannt werden, natürlich ebenfalls nur aus den dem Bezirke angehörenden Personen, so daß ihnen Kenntniß der örtlichen Verhältnisse beiwohnt. Redner tritt für den Antrag Enneccerus ein.

Abg. Windthorst (Ctr.): Wenn wir die Declaration wollen, dann müssen wir auch die Mittel dazu bewilligen, daß sie durchgeführt wird. Aber dazu gehört die Bestimmung über die Zusammensetzung der Commission nicht. Ich halte den Antrag des Herrn von Los für vollkommen zutreffend. Mißbräuche können ja vorkommen, wenn nur gewählte Mitglieder vorhanden sind: aber sie können auch vorkommen bei ernannten Mitgliedern, denn das sind auch Menschen. Aus welchen Kreisen sollen die ernannten Mitglieder genommen werden? Das ist wichtiger als die Zahl derselben. Herr von Eynern meint, daß die ernannten Mitglieder aus dem Bezirke genommen werden müssen, das ist doch sehr zweifelhaft. Nach dem Wortlaut hätte der Finanzminister freie Hand, auch von auswärts Mitglieder zu ernennen. Das Landrathsamt muß gut besetzt sein und volles Vertrauen genießen, wenn es dem Lande gut gehen soll. Aber das Landrathsamt hat die alte Bedeutung nicht mehr, namentlich nicht in den neuen Provinzen, wo an die Stelle der alten eingesessenen Landräthe sehr viele Berufslandräthe getreten sind. Ein Landrath muß sich gleichsam mit seinem Kreise verehelichen und ihn niemals wieder verlassen. (Sehr richtig.) Deshalb dürfen die Landräthe aber auch keine Arbeiten übernehmen, welche das Vertrauen zu ihnen mindern müssen. Durch die Uebertragung des Vorsitzes auf den Landrath wird seine Arbeitskraft zu sehr in Anspruch genommen, und es wird ihm das Vertrauen der Kreiseingesessenen entzogen. Die Regierung scheint mir auch geschwenkt zu haben. Mir scheint, daß der Commissarius aus dem Finanzministerium stammt, daß der Landrath nur im Ministerium des Innern wiederbelebt ist. Ein Commissarius ist durchaus nothwendig. Das braucht durchaus nicht ein Finanzbeamter zu sein, sondern irgend ein anderer Verwaltungsbeamter. Ich werde deshalb heute für den Antrag Enneccerus stimmen, aber in dem Sinne, daß der Landrath nicht als Commissarius ernannt werden darf.

Finanzminister Miquel: Die Berufung von Personen, die außerhalb des Bezirks wohnen, ist nicht ausgeschlossen, aber sie wird nicht die Regel sein. Die Regierung muß wünschen, daß die ernannten Personen ein gewisses Ansehen genießen; das wäre aber unmöglich, wenn sie den anderen Commissionsmitgliedern nicht bekannt wären. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein ernanntes Mitglied einmal zwei Commissionen angehört, schon um ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen. Der Antrag Dasbach ist nicht nothwendig. Die Kreis- und Gemeindevertretungen bei dem passiven Wahlrecht zu beschränken, ist nicht richtig, man kann deshalb nicht annehmen, daß sie abhängige Personen wählen werden. In Bezug auf den Vorsitz besteht eine wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen mir und dem Minister des Innern nicht. In vielen Fällen wird es unausführbar sein, daß der Landrath unbedingt den Vorsitz führt. Aber ebenso wenig wäre es möglich, zu sagen, der Landrath soll unter keinen Umständen den Vorsitz führen. Wir haben das geschulte Beamtenpersonal für diese Arbeit noch nicht. Junge Assessoren wird man mit dem Vorsitz nicht betrauen können; denn sie haben keine locale Sachkenntniß, sie bleiben auch nicht fest im Bezirke wohnen. Es muß darauf gesehen werden, daß der Vorsitzende wegen seiner Lebensstellung, seiner Vorkenntnisse u. s. w. geeignet für dieses Veranlagungsgeschäft ist. Ist das nicht der Fall, so wird ein besonderer Commissarius ernannt werden. Keine preußische Regierung wird bei dieser Ernennung von einem Parteigesichtspunkte ausgehen. Kein Landrath würde so pflichtvergessen sein, bei der Steuerveranlagung nach politischen Gesichtspunkten zu urtheilen. (Widerspruch links.) Jeder Landrath, der so verfahren würde, würde sofort seines Amtes als Vorsitzender entsetzt werden und zwar mit Zustimmung aller Theile des Hauses. (Beifall.)

Abg. v. Hammerstein (conf.): Nicht im Interesse der Fiscalität wollen wir das Gesetz ausgestalten, sondern es soll gerecht gestaltet werden, deshalb wollen wir den Landrath mit seiner Sachkenntniß in die Commission hineinbringen. Herr Rickert ist ja überhaupt ein politischer Gegner des Landrathes, deshalb werde ich ihn nicht überzeugen. Herr Windthorst hat die Stellung des altpreußischen Landrathes richtig gewürdigt, aber er ist trotzdem bedenklich geworden, ihnen die Veranlagung zu übertragen. Es ist ja möglich, daß die Autorität der Landräthe in manchen Kreisen leiden wird, daß der Landrath überbürdet wird durch die Veranlagung. Diese Fälle sieht die Vorlage aber ja vor, und für diese Fälle wird das Beamtenmaterial ausreichen, aber nicht für die allgemeine Ersetzung des Landrathes durch besondere Steuerbeamte. Die meisten Landräthe würden in der Anstellung besonderer Beamten eine Beeinträchtigung ihrer Stellung sehen.

Nachdem Abg. Dasbach seinen Antrag kurz motivirt, führte Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildconf.) aus, daß er aus eigner dreißigjähriger Erfahrung das Veranlagungsgeschäft kenne. Er habe die Steuersachen selbst durchgearbeitet und dabei erkannt, daß es für den Landrath nothwendig sei, die Steuerverhältnisse seines Kreises auswendig zu wissen, wenn er überhaupt verwalten will. (Zustimmung rechts.) Deshalb muß der Landrath die Seele der Veranlagung bleiben. Die Steuerbeamten werden auch nicht mehr verstehen als die Landräthe. Ein solcher Beamter legt bei der Einschätzung immer die Grundsteuer zu Grunde. Die ist ja ein Factor zur Schätzung, aber man muß auch die betreffenden Güter kennen. Redner führt an, daß ein Gut in seinem Kreise von 3000 Morgen, in bester Wirthschaft befindlich, ebenso viel Grundsteuer zahle, wie ein anderes Gut von 17 000 Morgen abgeholzter Forst. Das erste Gut nehme er gern geschenkt; wer ihm das zweite Gut schenken wolle, den würde er wegen Injurie verklagen. (Heiterkeit.) Das fiscalische Interesse sei ausreichend gewahrt durch die ernannten Mitglieder. Herr Rickert wolle den Landrath überhaupt beseitigen, ohne zu sagen, was er an die Stelle setzen wolle. Redner erklärt sich für den Antrag der Commission.

Abg. v. Eynern: Der Finanzminister will allerdings nur ausnahmsweise Personen, die außerhalb des Bezirkes wohnen, in die Commissionen berufen. Aber es können andere Finanzminister kommen, welche andere Ziele verfolgen, und deswegen muß die Bestimmung getroffen werden, daß nur aus dem Bezirke Mitglieder ernannt werden können. Redner stellt einen dahin gehenden Antrag.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und eines Theils des Centrums, der Antrag Enneccerus gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen, eines großen Theils der Nationalliberalen und des Centrums abgelehnt, § 34 also unverändert angenommen. Nach § 35 kann der Vorsitzende dem Steuerpflichtigen Gelegenheit zur persönlichen Verhandlung geben.

Abg. Enneccerus beantragt, zu setzen: Der Vorsitzende hat zu persönlichen Verhandlungen Gelegenheit zu geben.

Geheimer Finanzrath Wallach hält es für unnöthig und aus geschäftlichen Gründen für bedenklich, den Steuerpflichtigen ein solches Recht zu gewähren, welches die Vorsitzenden sehr erheblich belasten könnte.

Abg. v. Eynern tritt für den Antrag ein, weil gerade bei Ausführung dieses Gesetzes die Steuerpflichtigen den guten Rath des Vorsitzenden der Einschätzungscommission sehr nothwendig gebrauchen werden.

Der Antrag wird abgelehnt, § 35 wird angenommen, ebenso die §§ 36 und 37.

Nach § 38 sollen bei Zweifeln über die Steuererklärung Sachverständige und Zeugen vernommen, auch der Steuerpflichtige befragt werden können. Bleiben trotzdem Zweifel bestehen, so ist die Commission an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden, sondern kann den Steuersatz nach ihren Ermittelungen festsetzen.

Abg. Metzner (Centrum) beantragt, daß die Commission nur dann eine höhere Steuer festsetzen darf, wenn ein höheres Einkommen bewiesen wird.

Abg. Brüel schlägt vor, daß die Commission nur, soweit die Angaben des Steuerpflichtigen sich als unrichtig ergeben haben, nach eigenem Ermessen schätzen kann, sonst aber an die Angabe des Steuerpflichtigen gebunden ist. Dem Steuerpflichtigen soll zugleich die Grundlage für die Feitsetzung des Steuersatzes mitgetheilt werden.

Abg. Rickert will nur dann die Commission nach freiem Ermessen entscheiden lassen, wenn durch Thatsachen die Ungerechtigkeit der Angabe des Steuerpflichtigen erwiesen ist.

Abg. Metzner (Centr.) hält es für bedenklich, der Commission ganz freie Entschließung zuzugestehen, während sich durchaus nichts herausgestellt hat, was die Angabe der Steuerpflichtigen erschüttern kann. Die Commission hat eben einen Zweifel und damit ist es abgemacht.

Abg. Peters (natl.): Wenn einer der Anträge angenommen wird, dann bleibt es überhaupt beim Alten; denn die Commission kann keinen Beweis antreten, keine Thatsachen beibringen, welche darthun, daß der Steuerpflichtige ein höheres Einkommen hat. Die Beweislast dürften Sie der Commission nicht auferlegen, weil dadurch die Gefahr entsteht, daß viele unrichtige Steuer-Declarationen durchgehen werden. Wenn einem Steuerpflichtigen zwar nicht die Unrichtigkeit aller seiner Angaben, aber wenigstens einiger derselben nachgewiesen ist, dann ist er nicht mehr als ganz glaubwürdig zu betrachten. Trotzdem verlangt der Antrag Metzner, daß ihm die Commission noch Glauben schenken soll.

Abg. Brüel: Die Steuerdeclaration, welche nach bestem Wissen und Gewissen angegeben wird, soll die objective Grundlage des ganzen Veranlagungsverfahrens bilden und nicht blos den weiteren Ausgangspunkt des weiteren Verfahrens. Deshalb ist es nicht möglich, wenn an einem Punkte die Declaration sich als unrichtig ergiebt, die ganze Steuererklärung verschwinden und sie als unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Die Unrichtigkeit kann ja auf einem ganz entschuldbaren Irrthum beruhen. Daß dem Steuerpflichtigen die Grundlage seiner Einschätzung angegeben werden muß, ist selbstverständlich, weil allein auf dieser Grundlage die Berufung aufgebaut werden kann.

Finanzminister Miquel: Den Antrag Metzner verstehe ich nicht; denn wer soll darüber entscheiden, daß dem Steuerpflichtigen gegenüber der Beweis der Unrichtigkeit seiner Steuererklärung geführt ist. Herr Brüel will eine Entscheidung der Commission gelten lassen. Aber es ist nicht richtig, die Commission an bestimmte Gründe zu binden. Wenn ein Fremder in den Bezirk kommt und einen großen Aufwand treibt, so kann die Commission sehr leicht zu der Ueberzeugung kommen, daß der Mann ein größeres Vermögen hat, als er angegeben, was ihm aber nicht bewiesen werden kann. Die Steuererklärung soll nur das Material für die Veranlagung sein. Man will aber daraus das Hauptstück für die Veranlagung machen, welches so lange gilt, bis das Gegentheil bewiesen ist. Das ist nach der Besteuerung in anderen Ländern nicht durchführbar. Für den Steuerpflichtigen giebt es genug Cautelen und zwar mehr Cautelen als in anderen Einzelstaaten. Deshalb bitte ich alle Anträge abzulehnen.

Abg. v. Bismarck (conf.) erklärt sich ebenfalls gegen die Anträge. Für den Steuerpflichtigen sind hinreichende Schutzmaßregeln vorhanden, während die Anträge ein übergroßes Mißtrauen gegen die Commission bekunden. Gerade im Interesse der ehrlichen Leute, welche richtig declariren, solle man nicht diejenigen schützen, welche unrichtig declariren. Die Einkommen unter 3000 M. werden von der Commission eingeschätzt. Es wird unangenehm empfunden werden, wenn diesen Leuten nicht geglaubt wird, während man den Personen mit mehr als 3000 M. Einkommen Glauben schenken muß, so lange man ihnen keine Unrichtigkeiten nachweisen kann.

Abg. Klose (Centr.) tritt für den Antrag Metzner ein, dessen Berechtigung er nachzuweisen sucht durch Vorbringung einiger Specialfälle, deren nähere Einzelheiten bei der großen Unruhe des Hauses nicht zu verstehen sind.

Geh. Finanzrath Wallach: Solche Specialfälle beweisen gar nichts, denn man kann sich ohne Durchsicht der Acten darüber kein Urtheil bilden. Der Eine oder der Andere wird sich immer als zu hoch eingeschätzt betrachten und sich darüber beschweren. Die Anträge wollen das Declarationsrecht, aber nicht die Declarationspflicht. (Widerspruch.) Die Erfahrungen in den anderen Staaten bieten keine Veranlassung, das ganze Verfahren noch mit weiteren Garantien zu umgeben, die sich in anderen Steuergesetzen gar nicht finden. Wie häufig unrichtige Angaben, und zwar sowohl aus Unkenntniß, als aus Fahrlässigkeit, als auch wesentlich unrichtige Angaben vorkommen, beweist die Thatsache, daß in Hamburg etwa 10 v. H. des Steuereinkommens daraus entstehen, daß hinterzogene Steuerbeträge und Strafgelder nachträglich eingezogen sind.

Abg. von Zedlitz (conf.) hält die Anträge sämmtlich für unannehmbar. Der Antrag Metzner sowohl, wie der Antrag Brüel kämen darauf hinaus, der Commission eine Beweislast aufzuerlegen, die sie niemals tragen, welche aber die Veranlagung in ihrem Endergebniß gefährden könnte.

Abg. Rickert: Einen prozessualischen Beweis verlange ich nicht. Die Commission soll nur die feste Ueberzeugung davon gewinnen, daß die Steuererklärung unrichtig ist. Der Hinweis auf die anderen Staaten paßt hier gar nicht; Sachsen hat eine ganz anders zusammengesetzte Commission und in England sind die constitutionellen Verhältnisse ganz andere. Geben Sie uns solche Verhältnisse, dann paßt der Vergleich allenfalls.

Finanzminister Miquel: Es ist eine Thatsache, daß in England $^1/_8$ bis $^1/_2$ der wirklichen Einkommen declarirt ist, und aus Hannover, wo ähnliche Vorschriften galten, wie sie jetzt beantragt werden, constatirte ein früherer Minister Leetzen in einem Buche über die Einkommensteuerverhältnisse, daß nur ein unverhältnißmäßig kleiner Theil des wirklichen Einkommens declarirt sei, weil man lediglich die Angaben der Steuerpflichtigen als maßgebend anerkannt habe (Zustimmung).

Damit schließt die Debatte. Die Anträge werden abgelehnt und § 38 unverändert angenommen, ebenso § 39.

Um $4^1/_2$ Uhr wird die weitere Berathung bis Freitag 11 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 19. Febr. Die „Post" schreibt: Die Reise der Kaiserin Friedrich nach London über Paris hat, wie anzunehmen ist, wohl nur den Zweck, zu den hervorragenden französischen Malern, die sich an der am 1. Mai zu Berlin zu eröffnenden internationalen Kunstausstellung betheiligen wollen, in persönliche Beziehungen zu treten. Die Kaiserin Friedrich hat das Protectorat der Ausstellung übernommen und widmet sich der übernommenen Aufgabe mit allem Eifer. Die Reise des Oberhofmeisters Grafen Seckendorf nach Paris vor vier Wochen war vornehmlich in der Absicht unternommen, Verbindungen mit den Größen der modernen französischen Malerei anzubahnen, möglicherweise auch mit den officiellen Kreisen wegen der Ausstellung in Fühlung zu treten. Daß diese Versuche nicht ohne Resultat waren, beweist die Reise der Kaiserin nach Paris. Aus Paris wird der „Post" gemeldet, die Kaiserin Friedrich gedenke bei dem Botschafter und der Gräfin Marie Münster, mit welcher sie seit lange intime Freundschaftsbeziehungen unterhält, ungefähr 8 Tage zum Besuche zu verweilen. — Die Kaiserin Eugenie, begleitet von Frau Lebreton und Raimbaut, traf ebenfalls in Paris ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich Niemand zum Empfange eingefunden.

Eine der „Pol. Corr." aus Berlin zugehende Meldung versichert, daß an dem immer wieder von Neuem auftauchenden Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen im preußischen Ministerium oder anderweitigen Combinationen in und mit den Reichsämtern kein wahres Wort sei. — Des Weiteren wird der „Pol. Corr." ebendorther gemeldet, daß Grund zu der Annahme vorliege, der „R.-A." werde, wenn es nothwendig erscheinen sollte, falschen Angaben der „Hamb. Nachr." auch in Zukunft mit Berichtigungen entgegentreten. In den maßgebenden Kreisen hege man die Hoffnung, daß die Autorität der urkundlich verbürgten Angaben der deutschen und preußischen Regierung doch eine größere Wirkung üben werde, als die in den „Hamb. Nachr." enthaltenen Reminiscenzen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat das Aeltestencollegium der hiesigen Kaufmannschaft aufgefordert, sich über die Einführung ermäßigter Frachtsätze für Getreide und Vieh von den östlichen Provinzen nach West- und Mitteldeutschland zu äußern.

Der Berliner Magistrat überreichte anläßlich des Anerbietens der Regierung, den Städten mit Königlicher Polizei-Verwaltung die Markt-, Gesinde-, Schul-, Forst- rc. Polizei zu übertragen, dem Minister des Innern einen Bericht, worin er beantragt, auch die Bau-, Gewerbe-, Gesundheits- und Feuerpolizei, sowie die Feuerwehr der städtischen Verwaltung zu übertragen.

Aus Marienwerder wird der „Post" geschrieben: Von der angeblichen Aufstellung einer Candidatur Hobrecht für den Wahlkreis Marienwerder-Kulm ist in dem Wahlkreise nichts bekannt, man giebt sich im Gegentheil in den deutschen und conservativen Kreisen der Hoffnung hin, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Müller, trotzdem er die Wiederannahme des Mandats entschieden abgelehnt hat, sich doch aus dem Grunde wieder zu candidiren bewegen lassen wird, weil seine Aufstellung allein die Erhaltung des Mandats in deutschen Händen zu sichern vermag.

Die Kreuzzeitung nimmt nach Andeutungen von berufener Seite als bestimmt an, daß Major von Wißmann aus dem unmittelbaren Reichsdienst ausscheidet, da er sich nicht entschließen kann, aus seiner jetzigen beherrschenden Stellung in eine andersartige auf demselben Gebiete zu treten, doch verlaute nach verschiedenen Berichten, die aus Ostafrika hier eingetroffen sind, daß der jetzige Reichscommissar auch nach Ablauf seiner bisherigen amtlichen Stellung noch in Ostafrika zu bleiben gedenke. Im Zusammenhange mit Obigem sei anzunehmen, daß Major von Wißmann seine Thätigkeit der von ihm schon lange eingeleiteten großen Expedition nach dem Victoriasee zuwenden wird. Weiterhin hat Dr. Peters in den letzten Tagen wiederum bestimmt erklärt, daß er in nächster Zeit nach Ostafrika gehen werde, ohne jedoch sich über seine Pläne und Absichten oder die ihm von anderer Seite gestellten Aufgaben zu erklären. Diesen zwei Männern gesellt sich in wenigen Monaten Dr. Emin Pascha zu, der auf dem Rückwege nach der Küste ist und ungefähr zu gleicher Zeit mit dem neuen Gouverneur, Frhrn. von Soden, dort eintreffen wird. Man kann daher im Frühjahr auf jenem Schutzgebiet einer weiten Thätigkeit und vielfachen Bewegungen entgegensehen. Die Vermuthung geht dahin, daß nicht nur nach dem Victoriasee, sondern auch nach dem Tanganjikasee Expeditionen abgehen werden.

Als künftiger Commandant der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist nach der „Post" der Chef v. Zelewski, Führer des Expeditionscorps, welcher s. Z. die Sudanesen ausbildete und sich in den Kämpfen gegen die Eingeborenen vielfach ausgezeichnet hat, ausersehen,

Wie die „Voss. Ztg." hört, tritt Prof. Dr. H. Brugsch in den nächsten Tagen mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums eine Reise nach Egypten an, welche einem wissenschaftlichen Zwecke dienen soll und wohl die auf dem Drahtwege mitgetheilten neuen großartigen Funde in Theben in erster Linie berücksichtigen würde.

Der bekannte Bildhauer Prof. Eduard Lürssen ist gestern in seinem Atelier in der technischen Hochschule in Charlottenburg plötzlich gestorben. Die Kunde von diesem völlig unerwarteten Ereigniß hat die Gattin des Künstlers so erschüttert, daß auch sie von einem Schlaganfall ereilt wurde, der ihren Tod im Gefolge hatte. Wie aus dem amtlichen Polizeibericht ersichtlich ist, hat sich Professor Lürssen erschossen.

Die Abrechnung über das Ballfest des Vereins der Berliner Presse hat einen höchst erfreulichen Ueberschuß für die Unterstützungskassen des Vereins ergeben. Nach Abzug der verhältnißmäßig geringfügigen Unkosten blieb ein Reinertrag von 21 197 M., wovon 10 168 M. als Ertrag der Tombola der Altersversorgungskasse und 11 029 M. anderen Wohlthätigkeitseinrichtungen des Vereins zufließen.

Nach einem Circular des französischen Ministers des Innern werden fortan die Handlungsreisenden fremder Staaten beim Betreten des französischen Gebiets zur Gewerbesteuer (Patentsteuer) herangezogen. Dies bezieht sich jedoch nur auf diejenigen fremden Handlungsreisenden, welche belgische, dänische, holländische, schwedische und russische Handelshäuser vertreten. Die deutschen Handlungsreisenden sind der Steuerpflicht nur dann unterworfen, wenn sie die abzusetzenden Waaren selbst mit sich führen.

Der britische Consul Sir Charles Edward Smith verläßt seinen Posten in Zanzibar und kehrt nach England zurück. Man sieht nach der „Post" in dieser Thatsache ein Zeichen der Entschließung Salisburys, der neuen Ordnung der Dinge in Deutsch-Ostafrika wohlwollend zu begegnen.

Ueber den Tod des Prinzen Balduin von Belgien gehen der „Pariser Post", einer für deutsche Blätter in Paris erscheinenden Correspondenz, aus guter Quelle Angaben zu, welche, wie dieselbe ausdrücklich betont, im Großen und Ganzen sicherlich Wahrheit enthalten. Prinz Balduin, so schreibt das genannte Organ, hatte ein Liebesverhältniß mit der Sängerin des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, Frau Sibyl Sanderson, deren offenkundiger Herr und Gebieter der Fürst L. war. Der König, welcher für seinen Neffen ernstliche Besorgnisse wegen dieses Verhältnisses hegte, wollte ihn zum Major ernennen und nach Antwerpen schicken. Prinz Balduin lehnte dankend ab, begab sich aber nach Antwerpen, um dem dortigen Gouverneur, der schon seine Gemächer hatte herrichten lassen, einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Nach Brüssel zurückgekehrt, fuhr er sogleich nach dem Hotel de Suède, wo Frau Sanderson ihn erwartete. Das Paar war schon eine Zeit lang beisammen, als der Fürst v. L. mit einem Revolver in der Hand hereinstürzte und auf Armeslänge dem Prinzen eine Kugel in die Lenden jagte; daher die von den Aerzten constatirte innere Blutung. Der Verwundete zog sich rasch zurück, verfehlte eine Stufe der Treppe, fiel ins erste Stockwerk hinunter und wurde von den erschrockenen Dienern mit einem Beinbruch aufgehoben. Erst nachträglich wurde Schweigen anbefohlen, aber es war zu spät, schon zu viele Personen kannten das Geheimniß. Graf d'Oultremont, der Großmarschall des königl. Palastes, welcher in aller Eile herbeigerufen wurde, fuhr mit dem Prinzen nach dem Palast des Grafen von Flandern, wo er noch im Laufe des Abends seinen Wunden erlag. Sogleich wurden die Chefredacteure aller Brüsseler Blätter nach dem Palast beschieden und gebeten, den Vorfall zu verschweigen. Ein einziger wurde übergangen, der Chefredacteur des „Peuple", welcher den nächsten Tag nichts schrieb. Nun erging auch die Aufforderung an ihn und er berichtete das Gesagte, fügte aber hinzu, er sei es seinen Lesern schuldig, zu behaupten, Prinz Balduin sei keines natürlichen Todes gestorben. Frau Sanderson war unverzüglich nach Paris spedirt worden; einige Tage später wurde man die üble Wirkung gewahr und ließ sie wieder nach Brüssel kommen, um die Lakme zu singen. Sie gehorchte, war aber wie begreiflich, nicht im Besitze ihrer gewöhnlichen Mittel. Mehrere Personen in Brüssel kennen die Nummer des Fiakers, in welchem Graf d'Oultremont den jungen Prinzen sterbend seinen Eltern heimbrachte, und der Roman mit dem schmerzlichen Ausgange geht von Mund zu Mund. Nach den Vertretern der Presse waren auch alle in Brüssel garnisonirenden Officiere versammelt und ersucht worden, die Angelegenheit geheim zu halten, ja vorkommenden Falls entschieden in Abrede zu stellen.

s. **Hirschberg,** 19. Febr. Das Resultat einer am Dinstag in Breslau stattgehabten Versammlung von Interessenten des Bahnbaus Warmbrunn-Seidorf-Arnsdorf-Krummhübel und anschließend einer Zahnradbahn über das Gehänge zur Riesenbaude und Schneekoppe läßt die Realisirung des Projects bald erwarten. Andererseits beabsichtigt man einen Versuch, mittelst Wasserkraft der Lomnitz die Zahnradbahn über das Gehänge als elektrische Bahn zu bauen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Febr. Der Bundesrath überwies den Vertragsentwurf mit Italien über die Befugnisse der beiderseitigen Consuln zur Vornahme der Eheschließungen den Ausschüssen für Handel, Verkehr und Justizwesen, nahm den Vertrag mit Dänemark über die Aufhebung des Abschosses des Abfahrtsgeldes zur Kenntniß, und stimmte einem Berichte betreffend den Entwurf eines Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reiches zu.

Berlin, 19. Febr. Im Cultusministerium trat vorgestern unter dem Vorsitz Hintzpeters der Siebenerausschuß der Schulrevisions-Commission von Neuem zu Berathungen zusammen.

Berlin, 19. Febr. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge werden zwischen den betheiligten Staatsressorts Vorschläge der Schulcommission über die Neuordnung der Einkommens-Verhältnisse der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten sehr eingehend erörtert und geprüft. Es werde

aber möglich sein, dem Landtage in der laufenden Session, eine bezügliche Vorlage zu machen.

Wien, 19. Febr. Die Besserung im Befinden des Grafen Taaffe schreitet fort.

Wien, 19. Februar. Das „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine Circular-Verordnung, wonach bis dahin, wo der Inspecteur für Festungs-Artillerie ernannt ist, ein General mit der Inspection betraut wird. Demgemäß wurde Feldmarschall-Lieutenant Weigl, Commandeur der 2. Artillerie-Brigade, mit der Inspection der Festungs-Artillerie beauftragt.

Budapest, 19. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Berathung der Vorlage über die Consulargerichtsbarkeit erklärte der Justizminister, der Zweck der Vorlage, welche die Form einer Convention mit Oesterreich habe, sei, die Consulargerichtsbarkeit in den Hauptprincipien legislatorisch zu ordnen und den rechtlichen Einfluß Ungarns festzustellen. Der Minister weist nach, daß die Einwendung, die Vorlage begründe eine neue gemeinsame Angelegenheit, nicht stichhaltig sei. Die Vorlage entspreche vielmehr vollkommen dem Ausgleiche von 1867.

Paris, 19. Februar. Die Kaiserin Friedrich begab sich heute Vormittag 11 Uhr zu Fuß, begleitet von Graf Münster und Seckendorf nach dem Panorama des 19. Siècle, dem Tuileriengarten, von da nach dem Cercle der Union Artistique in der Rue Boissy d'Anglas, woselbst sie die Ausstellung besichtigte, und kehrte nach der Botschaft zurück, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 1 Uhr begab sich die Prinzessin Margarethe im offenen Wagen, welchen sie selbst lenkte, in Begleitung des Grafen Münster nach dem Jardin d'Acclimation. Im offenen Landauer folgte die Kaiserin Friedrich mit der Comtesse Münster, der Gräfin Perponcher, im dritten Wagen Graf Seckendorf und Legationsrath Schön. Während die Prinzessin eingehend den Jardin d'Acclimation besichtigte, machte die Kaiserin einen längeren Spaziergang nach dem Bois de Boulogne. Abends fand Diner in der Botschaft statt.

Washington, 19. Febr. Senat. Der Vertreter des Staatssecretairs erklärte, der Silberpreis bei den Ankäufen werde auf der Basis der Notirungen von London, Newyork und San Francisco berechnet. Das Schatzamt kauft zum niedrigsten Preise ein.

Washington, 19. Februar. Das Comité des Repräsentantenhauses für die Münzfrage beschloß, die Vernehmung der Sachverständigen morgen abzuschließen. Das Comité wird Mittags über den Vorschlag der freien Silberprägung abstimmen. Der Vorschlag hat wenig Aussicht auf Annahme.

Newyork, 19. Febr. Harrison ist gegenwärtig hier und berief den bisherigen Gouverneur von Ohio, Foraker, hierher. Man glaubt Foraker werde der Nachfolger Windoms werden. — Die Ueberschwemmungen in Pennsylvanien nehmen ab. Der Schaden in Pittsburg wird auf eine Million geschätzt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. Februar.

—d. **Wahlen in städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: Je 1 Schiedsmann für den Neudorf-Commende-Bezirk II. Abtheilung und den Schweidnitzer Anger-Bezirk I. Abtheilung; 2 Curatoren für die evangel. Mädchen-Mittelschule II; 2 Curatoren für die städtischen Turnhallen und Turnplätze; 1 Mitglied des Arbeitshaus-Vorstandes; 1 Vorsteher für den 15. Stadtbezirk und je 1 Vorsteher-Stellvertreter für die Stadtbezirke Nr. 68 A und 79/80.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung findet Freitag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Dorn's Restauration (Neue Sandstraße) statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Stellungnahme zu dem Project der elektrischen Bahn und ein Antrag auf Errichtung einer Postanstalt auf dem Gneisenauplatze. Gäste sind willkommen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Die Ausführung der Neueindeckung des chemischen Laboratoriums der hiesigen Universität mit Zink, 450 qm, offerirten 17 hiesige Firmen und ein Unternehmer aus Schwiebus. Die Forderungen gingen von 855—1800 M. — Zum chausseemäßigen Ausbau der Straßen von der Kieferstadtel-Schierakowitzer Chaussee bis zur Gleiwitz-Rudzinitzer Chaussee in einer Länge von 7688 m, von dem Landrathamte in Gleiwitz ausgeschrieben, erhielt der Bau-Unternehmer H. Wilhelm in Kötschenbroda den Zuschlag mit 105 202 M. — Für Lieferung von 4276 Stück Spiralfedern zu Zug- und Stoßapparaten und 480 Stück dergl. anderer Dimension, ausgeschrieben von der Eisenbahn-Direction Bromberg, machten die Hagener Gußstahlwerke die billigste Offerte mit 7,90 M. (nur 1000 Stück) bezw. 7,72 M. und Friedrich Krupp in Essen mit 8,05 resp. 7,90 M. per Stück frei Fabrikstation. — Der von dem Kreis-Ausschusse in Bolkenhain ausgeschriebene Bau der Kreis-Chaussee Rohnstock-Girlachsdorf, veranschlagt auf 36000 M., wurde dem Bauunternehmer Meißner in Bolkenhain übertragen.

=ββ= **Die Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse „Zur Eintracht"** weist nach ihrem 63. Geschäftsbericht am Schlusse des Jahres 1890 einen Bestand von 524,05 M. nach; die Einnahmen betrugen 7814,40 Mark und die Ausgaben 7290,35 M., und zwar Beerdigungsgelder für 46 verstorbene Mitglieder 4350 M., Verpflegungsgelder für 140 erkrankte Mitglieder 1824 M., an Verwaltungskosten 515,35 M. und an sonstigen Ausgaben 601 M. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 11 500 M. Die Mitgliederzahl der Kasse betrug am 30. December v. J. 1018, welche mit je 90—180 M. Beerdigungsgeld versichert sind.

Δ **Gärtnerische Arbeiten.** Seit einigen Tagen wird seitens der Promenaden-Verwaltung im Wäldchen an der Rosenthalerstraße und auf dem Matthiasplatze in den Anlagen ein energisches Ausästen und Durchschlagen vorgenommen, welches an beiden Stellen seit Jahren nothwendig war. Besonders der Matthiasplatz zeigte eine Ueberfülle werthloser Birken, Pappeln u. s. w., welche jetzt in rationeller Weise gefällt werden, um den zahlreichen werthvollen, aber langsamer wachsenden Baumarten Licht und Luft zu schaffen. Im ersten Augenblick werden derartige Aushiebe von dem Laienpublikum gern als eine Art Vandalismus betrachtet, während auf gärtnerischer Seite es längst schmerzlich empfunden wurde, daß die s. Z. von Guido von Drabizius geschenkten Prachtgehölze durch werthloses, schnell wachsendes Füllmaterial Gefahr liefen, ruinirt zu werden. Für die ersten Frühjahrswochen wird der Matthiasplatz naturgemäß etwas sehr licht aussehen, aber schon im Hochsommer wird der alte Blätterschluß wieder herangewachsen sein.

R. **Neuer Bettel.** Eine neue Art zu Betteln wird seit einiger Zeit hier betrieben. Die Bettelnden stellen sich nämlich Nachts in der Nähe von besseren Restaurants auf und sprechen die Heimgehenden um eine Gabe zur Beschaffung eines Nachtquartiers an.

ee. **Unfall.** Am 17., Nachmittags, wurde der auf der Holteistraße wohnende Arbeiter Ernst Sommer auf der Märkischenstraße von einem Bierwagen umgerissen und überfahren, wobei er eine Wunde am Hinterkopf davontrug. Sommer ist schwerhörig und überhörte so den Zuruf des Kutschers, den keine Schuld an dem Unfall treffen soll.

ee. **Vermißt** wird der Friseurlehrling Herrmann Kühnlentz, welcher sich am 15. d. M. aus der Wohnung seiner Eltern in der Bismarckstraße entfernt hat und wahrscheinlich seitdem in Breslau umhertreibt. Der Gesuchte ist 16 Jahre alt und klein, hat kurzgeschnittenes Haar und trug langen braunen Winterüberzieher, dunklen Jaquet-Anzug, Halbgamaschen und weichen Filzhut.

ee. **Diebstähle.** Dem Schuhmacher Bartos wurde in einem Wirthshause zu Hundsfeld von einem Reisegefährten sein Reiseranzen gestohlen. Wer in dieser Sache irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich auf dem Königl. Polizei-Präsidium, Zimmer 21, zu melden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: eine Brille; drei Kinderschürzen; eine Rodehacke; ein Verticow-Aufsatz; 2 Pfund Fleisch und ein Birkhuhn. — Abhanden gekommen: einem Kutscher auf der Bismarckstraße von seinem Wagen ein Mostrichfäßchen, gezeichnet B C P F 557; einem Fräulein aus Neusorge ein Portemonnaie mit ungefähr 16 M.; einem Uhrmacher auf der Bergstr. eine Nickel-Cylinderuhr. — Gestohlen: einem Victualienhändler am Nicolaistadtgraben aus einem Schubkasten in seinem Laden die Tageseinnahme von 15 Mark; einem Droschkenkutscher auf der Gabitzstraße eine gelbe Pferdedecke; einem Schuhmacher auf der Schießwerderstraße aus seinem Laden verschiedenes Schuhwerk; einem Handelsmann auf der Ursulinerstraße am 17. d. Nachmittags sein einspänniges Fuhrwerk, das er unbeaufsichtigt in der Schloßstraße hatte stehen lassen; einer Wittwe auf der Reuschestraße aus der äußeren Tasche ihres Mantels ein schwarzledernes Portemonnaie mit 33 Mark und zwei Loosen. — Verhaftet: vom 18. bis 19. d. M. 39 Personen. — Beschlagnahmt wurde am 12. d. M. eine silberne Cylinderuhr, Nr. 1284 und gezeichnet G. 1875, welche ein Arbeiter einem Trödler zum Verkaufe anbot, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb der Uhr ausweisen zu können. Der Eigenthümer wird ersucht, sich auf dem Kgl. Polizeipräsidium, Zimmer 20, zu melden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau, 19. Februar.** [Landgericht. — Strafkammer I. — Beschimpfender Unfug in einer Kirche.] Kurze Zeit nach Beginn des Hauptgottesdienstes am Sonntag, den 19. October v. J., als die versammelte Gemeinde der XI/M-Jungfrauen-Parochie sich an der Absingung der Liturgie betheiligte und aller Blicke nach dem Altar gerichtet waren, trat in die Kirche ein Mann ein, dessen Anzug nicht blos zerrissen, sondern auch total mit Straßenkoth beschmutzt war; unter einem Arme trug er ein Bündel, aus einer Tasche seines Rockes guckte eine große Branntweinflasche heraus, und seine Füße waren mit Holzpantoffeln bekleidet. Außerdem aber machte der Mann auch den Eindruck eines Betrunkenen, ging unsicher und schnitt Grimassen. Die Kirchenschließerin, Frau Kolbe, hatte den Eintritt des Betrunkenen gemerkt, und ihn zunächst am weiteren Vorgehen gehindert, damit nicht eine größere Störung eintrete. Nach Beendigung der Liturgie forderte sie ihn zum Verlassen der Kirche auf und drängte ihn gleichzeitig zu der naheliegenden Hauptthür hinaus. In der Vorhalle sagte der Mann mit drohender Geberde: „Was, Sie wollen mir die Kirche verbieten, na, das werde ich Ihnen gedenken". In diesem Augenblicke trat der Kirchendiener Gunske hinzu und übergab den Störenfried an den vor der Kirche zur Aufrechterhaltung der Ordnung postirten Schutzmann. Heut betrat jener Kirchenbesucher, der Ziegeleiarbeiter Albert Tilgner aus Carlowitz, im Sitzungssaale der I. Strafkammer die Anklagebank. Er war damals sofort nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen worden, und später hatte man ihm auf Grund der Bestimmung in § 166 des Strafgesetzes, wegen beschimpfenden Unfugs, verübt in einer Kirche, eine Anklage zugestellt. Tilgner bestritt, daß er sich an jenem Morgen in irgend einer Weise störend benommen habe; er sei auch nicht betrunken und die Flasche in seiner Tasche leer gewesen. Sein ärmliches und schmutziges Aussehen habe davon hergerührt, daß er bei schlechtem Wetter auf lehmigen Feldwegen einen längeren Marsch gemacht hatte. Als er an der Kirche vorübergegangen sei, hätten ihm die Töne der Orgel in Erinnerung gebracht, daß er schon lange nicht in einem Gotteshause gebetet habe, und nur aus diesem Grunde sei er in die Kirche getreten. Die Kirchenfrau habe ihn aber nicht beten lassen, sondern ihn sofort wieder zur Thür hinausgedrängt; da sei es wohl möglich, daß er im Aerger ein böses oder drohendes Wort gesagt habe, doch erinnere er sich desselben nicht mehr. Der Vertreter der Anklage hielt es selbstverständlich nicht für strafbar, wenn Jemand in ärmlicher oder auch schmutziger Kleidung den Gottesdienst besuche; der Angeklagte habe aber außerdem durch sein Auftreten als Trunkener Aergerniß gegeben und somit gegen den § 166 des Strafgesetzes verstoßen. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht bei und erkannte auch auf das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß, nämlich 1 Monat Gefängniß; hierbei war berücksichtigt worden, daß der Angeklagte bisher nur zwei kleine Vorstrafen wegen Uebertretungen erhalten hat.

---

8 **Breslau, 19. Februar.** [Schöffengericht. — Bleihaltige Trinkglas-Deckel.] Nach einer als Ergänzung des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, gegebenen speciellen Ausführung ist es verboten, stark bleihaltige Gefäße, Deckel rc. anzufertigen oder in Verkehr zu bringen. Die Polizeibehörden haben den Auftrag, die betreffenden Fabrikanten und Händler in ihrem Geschäftsverkehr zu überwachen und unvermuthete Revisionen betreffs der zur Verwendung oder zum Verkauf gelangten Gefäße, besonders insoweit dieselben als Koch- oder Trinkgeschirre für Menschen benützt werden, vorzunehmen. Aus diesem Grunde hielt die hiesige Polizeibehörde während des vorjährigen Weihnachtsmarktes in den Verkaufsstellen der Zinngießer rc. unter Zuziehung von Fachleuten Durchsuchungen nach stark bleihaltigen Gefäßen ab. Einer der Budeninhaber, der Kaufmann Wolff aus Berlin, führte neben Zinnspielwaaren auch Eßbestecks für Kinder, kleine Trinkgläser mit Porzellan- oder Zinndeckeln u. dgl. Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl der mit Zinndeckeln versehenen Gläser, und bei der Untersuchung im städtischen Gesundheitsamt haben sich die Deckel als sehr stark bleihaltig erwiesen. Während der erlaubte Zusatz nur 10 pCt. Blei beträgt, wurde der Bleigehalt der Deckel auf beinahe 80 pCt. festgestellt. Gegen das ihm zugesandte Strafmandat erhob Wolff mit der Behauptung Einspruch, daß andere Firmen hierselbst ganz dieselben Fabrikate, welche von einer großen Firma in Fürth herrühren, führen, daß dieselben gleichfalls durch das Gesundheitsamt untersucht worden seien, aber keine vorschriftswidrige Beschaffenheit gezeigt hätten. Diese Angabe wurde in dem heut vor dem hiesigen Schöffengericht angestandenen Termine durch einen in Vorschlag gebrachten Zeugen auch bestätigt; das Schöffengericht hielt es aber nicht für erwiesen, daß es sich in den bezeichneten Fällen um dieselben Procentsätze in der Gußmasse gehandelt haben könne, weil sonst das Gesundheitsamt im vorliegenden Falle nicht ein so stark abweichendes Resultat ermittelt haben würde. Die Strafe wurde auf 10 Mark event. 2 Tage Gefängniß festgesetzt; der Amtsanwalt hatte nur 3 M. Geldstrafe in Antrag gebracht,

---

8 **Breslau, 19. Februar.** [Landgericht. Strafkammer I. — Schwere Kuppelei.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heut eine gegen ein Arbeiter-Ehepaar aus den §§ 180 und 181 des Strafgesetzes erhobene Anklage verhandelt. Das öffentlich mit Motiven verkündete Urtheil lautete auf schuldig der schweren Kuppelei (§ 181, Nr. 2); die beiden Angeklagten wurden zur niedrigsten zulässigen Strafe von je einem Jahre Zuchthaus nebst 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, ihre sofortige Haftnahme aber trotz der Höhe dieser Strafe weder beantragt noch beschlossen. Die Angeklagten hatten geduldet, daß ihr erwachsener Sohn theils in ihrer Wohnung, später aber in einer in demselben Hause liegenden gemietheteten Stube mit seiner „Braut" zusammenwohnte; dagegen hätten sie aber mit aller Strenge und den ihnen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln ankämpfen sollen, wenn sie sich nicht selbst strafbar machen wollten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Verkauft ein Detailhändler wissentlich Waare aus einer in seinem Laden offen aufgestellten, mit fremder Firma versehenen Standbüchse oder Dose, Schachtel rc., wodurch dem kaufenden Publikum die Waare fälschlich als Fabrikat jener fremden Firma erscheint, so macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straff., vom 6. November 1890 der Händler dadurch einer Verletzung des Firmenschutzes gemäß § 14 des Markenschutzgesetzes schuldig.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Von unserem heimischen Eisenmarkte ist von keiner irgend erwähnenswerthen Aenderung der Situation in der laufenden Berichtswoche zu berichten. Factoren, welche geeignet wären, den Consum anzuregen und die Kauflust zu erwecken, sind bisher nicht eingetreten, andererseits ist auch kein neues ungünstiges Moment hinzugekommen; und es ist vorauszusehen, dass bis zum Eintritt der Bausaison irgend welche Fluctuationen nicht zu gewärtigen sind. Das einzige beunruhigende Moment der letzten Wochen, die Befürchtung eines gegenseitigen Concurrenzkampfes zwischen dem deutschen und österreichischen Eisencartell dürfte durch die dem Abschluss nahe, gegenwärtig vielleicht schon perfecte Verständigung der beiden Verbandsleitungen behoben sein. — Was Einzelheiten anbelangt, so dauern im Erzgeschäft und Hochofenbetriebe die in unserem vorwöchentlichen Berichte klar gelegten Verhältnisse gegenwärtig noch weiter an. In Walzeisen sind in den letzten Tagen wieder einzelne namhafte Abschlüsse gethätigt worden, doch leidet der Betrieb der einschlägigen Werke gegenwärtig unter einer gewissen Einseitigkeit, da in Folge der am 1. Januar cr. eingetretenen Erhöhung des Grundpreises für Grobeisen Händler und Consumenten sich vor diesem Termine speciell mit Grobeisen reichlich versehen haben, und gegenwärtig demnach vorzugsweise Feineisen specificiren. Im Blechgeschäft hat sich nichts geändert. — Was den Export anbelangt, so gestaltet sich derselbe dauernd lebhaft. Besonders nach Rumänien sind zur Verfrachtung via Wien auf dem Wasserwege grössere Ordre für den Beginn der Schifffahrt eingelaufen. Letzterer Transportweg wird infolge der seitens der Generaldirection der rumänischen Eisenbahnen vorgenommenen Erhöhung der Eisenbahnfrachtsätze seitens der Consumenten vorgeschrieben. Der Export nach Russland ist augenblicklich etwas schwächer, doch gewärtigt man für das Frühjahr einen regen Bedarf infolge der umfassenden Eisenbahnprojecte. In Russland selbst umlaufende Gerüchte, wonach zum 1. Juli cr bei Gelegenheit der Creirung des neuen Zolltarifes auf eine Ermässigung der Eisenzölle um die jüngste Erhöhung von 20 pCt. zu rechnen sein dürfte, sind zur Zeit noch nicht controlirbar. — Was den Zinkmarkt anbelangt, so hat sich inzwischen herausgestellt, dass die erwähnte Erneuerung der europäischen Productions-Convention auf weitere $3^1/_2$ Jahre unzutreffend sei, bezw. die gegenwärtig geltende Convention noch bis Ende 1892 läuft und eine Erneuerung derselben schon heute durchaus noch nicht erforderlich erscheint. Dagegen ist die Preis-Convention für das zweite Quartal a. cr. thatsächlich bereits erfolgt. Die Situation des Zinkmarktes bleibt dauernd eine befriedigende; Rohzink notirt 23,30 M. per 50 kg für gewöhnliche gute Marken, während der Grundpreis für Zink-Bleche seitens der schlesischen Walzwerke in den letzten Tagen auf 48,50 M. per % kg Basis Morgenroth erhöht worden ist. Letztere Preiserhöhung genügt jedoch noch nicht, um das bedauerlicher Weise herrschende Missverhältniss zwischen dem Rohzink- und Zinkblechpreise auszugleichen. Was den Kohlenmarkt anbelangt, so ist erfreulicher Weise seit Beginn der laufenden Woche der Wagenmangel behoben und werden den diesseitigen Gruben genügend Wagen für ihren Bedarf seitens der Bahnverwaltung gestellt. In Folge dessen herrscht eine recht lebhafte Thätigkeit, und es wäre erwünscht, wenn die gegenwärtigen normalen Verhältnisse dauernde blieben, da der Begehr für sämmtliche Sorten, trotzdem bereits eine grosse Anzahl von Zuckerfabriken ihre Campagne geschlossen haben, andauernd ein ausserordentlich reger bleibt, und demnach bei entsprechender Wagengestellung auf eine baldige Absorbirung der auf einzelnen Gruben vorhandenen Halden sowohl, wie auf eine schlanke Verladung der jeweiligen Förderung mit Sicherheit zu rechnen sein dürfte. Die Preise sind unverändert fest.

• **Einheitliche Coursnotirung an den deutschen Effectenbörsen.** Wir haben bereits vor Kurzem auf die Missstände hingewiesen, welche der Mangel einer Einheitlichkeit der Coursnotirungen nach sich zieht. Zu dieser Angelegenheit wird der „Nat.-Z." geschrieben: Nahezu vier Jahre sind nunmehr verflossen, seitdem das Collegium der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft auf Anregung des Münchener Handelsvereines eine Einladung an die grösseren Börsen Deutschlands zu einer Berathung behufs Herbeiführung einer auf einheitlicher Basis beruhenden Coursnotirung ergehen liess. Dieser Schritt, welcher von dem überwiegenden Theile der Bank- und Handelswelt freudig begrüsst wurde, blieb jedoch resultatlos, da die Börsen von Frankfurt a. M. und Hamburg aus unstichhaltigen Gründen die Theilnahme an einer solchen Berathung ablehnten. Nimmt man die Coursberichte zur Hand, so findet man, um nur einige Beispiele hervorzuheben, bei Holländischen Papieren in Berlin und Hamburg den Gulden à 1,70 M., in Frankfurt a. M. 7 Fl. gleich 12 M. gerechnet, bei Pfund Sterling Papieren in Hamburg das Pfund Sterling à 21 M., in Berlin und Frankfurt a. M. 20 M., bei Dollars Papieren in Hamburg den Dollar à 4,50 M., in Berlin und Frankfurt a. M. 4,25 M., bei Rubelpapieren in Hamburg den Rubel à 3,30 M., in Berlin und Frankfurt a. M. 3,20 M. notirt. Ebenso werden auch die Zinsen und anhängenden Dividendenscheine ein und desselben Papieres an den genannten drei Börsen ganz verschieden gerechnet. Eine Berechtigung hat diese Verschiedenartigkeit der Coursnotirung sicherlich nicht; sie ist lediglich ein Ueberbleibsel aus jenen Zeiten, in denen in Deutschland noch verschiedene Währungen, sowie auch unterschiedliche Maass- und Gewichtseinheiten bestanden. — Möchten endlich energische Maassnahmen getroffen werden, dass die Notirungen möglichst bald nach einheitlichen Grundsätzen erfolgen.

• **Breslauer Strassen-Eisenbahn.** Die Ausgaben für Gehalte, Löhne, Tantièmen sind, dem Geschäftsberichte 1890 zufolge, wieder, und zwar 9 128,15 M. gestiegen. Diese Steigerung ist nicht nur durch die vertragsmässig mit zunehmendem Dienstalter erfolgenden Lohnerhöhungen für die Beamten, sondern auch dadurch hervorgerufen, dass sich die Gesellschaft veranlasst sah, dem gesammten Personal in Anerkennung der durchweg guten Führung im Herbst einen einmaligen Theurungs-Zuschuss zu gewähren. Die Ausgaben für Futterkosten und Reparaturzwecke haben sich vermehrt. Eine Specification derselben ergiebt: Instandhaltung der Gebäude etc. 904,99 M., des Bahnkörpers (Schienen, Weichen etc.) 18593 M., des Pflasters 22 503,83 M., der Wagen 13 768,37 M., der Livréen 3582,10 M., des Inventariums und der Utensilien 629,55 M., Miethe für Geschirre etc. 6 205,29 M., zusammen 66 187,13 M. Die Vermehrung der Ausgaben betrifft ausschliesslich die Unterhaltung des Bahnkörpers und ist neben der Gleisauswechselung auch durch die nothwendige vermehrte Auswechselung von Weichen, sowie durch die beträchtliche Steigerung der Materialpreise hervorgerufen. Dagegen ist auf Unkosten-Conto eine Ersparniss von 6 184,01 M. zu verzeichnen, weche die Kosten der Schneebeseitigung trifft. Es bleiben zur Vertheilung ab 5 pCt. als Rücklage zum Reservefonds I 7 268,18 M., 5 pCt. als Tantieme für den Aufsichtsrath 7 268,18 M., zusammen also 14 536,36 M., beträgt der gesellschaftliche Gewinnrest 130 827,25 M. Dieser Betrag steht zur Verfügung der General-Versammlung und gestattet die Vertheilung einer Dividende von $6^1/_2$ pCt., d. i. 26 M. pro Actie.

• **Schlesische Boden-Credit-Atien-Bank.** Die Erträgnisse der Bank gestatten auch in diesem Jahre, wie schon gemeldet, die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. — Der vorliegende Geschäftsbericht für 1890 führt folgendes aus: „Der fortdauernd niedrige Stand aller Anlagepapiere, welcher das verflossene Jahr charakterisirt, hat seinen ungünstigen Einfluss auch auf die Bilanz durch die niedrige Einstellung der Effecten der Bank ausgeübt, während der gleichzeitige hohe Discontsatz in den Erträgen der Wechsel- und Lombardbestände diesem Nachtheil günstig gegenüberstand. Neue unkündbare Darlehne waren beantragt 8 024 955 M., davon wurden definitiv abgelehnt bezw. zurückgezogen 3 589 275 M., so dass neu bewilligt wurden 4 435 680 M. Der Taxwerth der mit diesem Betrage beliehenen Grundstücke beläuft sich auf 9 623 557 M., der statutenmässige Maximal-Beleihungs-Werth auf 6 102 687 M. Zu der Summe von 4 435 680 M. tritt jedoch noch eine Bewilligung von 600 000 M. für ein Darlehn, welches unter dem Conto Debitoren mit einem bereits gezahlten Betrage von 560 377,66 Mark verbucht ist. Hiernach würde der Gesammtbetrag von 5 035 680 Mark die Bewilligung im Jahre 1889 um 559 211,25 M. übersteigen. Zurückgezahlt wurden unkündbare Darlehne im Betrage von 478 638,35 Mark, gegen das Vorjahr weniger 104 411,65 M., von den früher bewilligten zurückgezogen 10 0[illegible]0 M., zusammen also 488 638,35 M. Unter Abrechnung dieser Summe beläuft sich der Gesammtbetrag der bis ultimo December 1890 bewilligten unkündbaren Darlehne auf 64 982 770,55 M., wobei das oben erwähnte Darlehn von 600 000 M. nicht berücksichtigt ist. Darauf sind incl. der amortisirten Beträge gezahlt 64 223 235,55 M., so dass am 31. December 1890 noch 759 535 M. zu zahlen blieben. Im Durchschnitt stellt sich das Einzeldarlehn auf rot. 48 300 M. Für die Summe der bewilligten 64 982 770,55 M. haften 1345 Grundstücke und zwar 1089 städtische und 256 ländliche, und vertheilt sich dieselbe wie folgt: auf die Provinz Schlesien 28 761 671,80 M. = 44,26 pCt., auf die Provinz Brandenburg 10 178 000 M. = 15,66 pCt., auf die Provinz Posen 21 243 698,75 M. = 32,69 pCt., auf die Provinz Ost- und Westpreussen 3 770 400 M. = 5,80 pCt. auf Pommern 233 500 M. = 0,36 pCt., auf Sachsen 750500 = 1,16 pCt., auf Hessen 45 000 M. = 0,07 pCt., Summa wie oben 64 982 770,55 M. gleich 100 pCt. incl. der amortisirten Beträge. Der niedrige Stand des

Pfandbriefe brachte es mit sich, dass die Conversion 5 und $4^1/_2$proc. Darlehne nicht in dem Umfange erfolgte, wie im vorigen Jahre. Es wurden im Ganzen die Zinsen von Darlehnen im Betrage von 2 187 300 M. ermässigt. Fast die Hälfte dieses Betrages bezieht sich auf Darlehne, für welche die gleiche Summe in den mit einer Zuschlagsprämie von 10 pCt. ausgegebenen $4^1/_2$proc. Pfandbriefen eingezogen werden konnte. Der Bestand der kündbaren Darlehne betrug am Schlusse des Jahres 1889 56 700 M. Im Jahre 1890 wurden neu bewilligt und gezahlt zuzüglich der noch aus 1889 zu zahlenden Summe von 18 000 M. 418 300 M., zusammen 475 000 M. Zurückgezahlt wurden 21 250 M. und zum Reservefonds II übernommen 72 350 M., macht 93 600 M., so dass ult. 1890 der Bestand sich beläuft auf 381 400 M. Das Geschäft in Darlehnen an Communen war sehr unbedeutend. Es fand nur eine einzige Bewilligung von 90 000 M. statt. Die Gesammtsumme der ult. 1890 bewilligten und gezahlten Communal-Darlehne beträgt incl. des amortisirten Betrages von 28 418 M. 61 Pf. im Ganzen 1 302 900 M. Die hypothecirten Annuitäten beliefen sich Ende 1889 auf 345 604 M. 50 Pf. Im Laufe des Jahres 1890 sind eingegangen 44 474 M. 28 Pf., es wurden neu capitalisirt 74 999 M. 87 Pf., so dass dieses Conto nur um 30 525 M. 59 Pf. sich erhöht und mit 376 130 M. 09 Pf. in der Bilanz erscheint. Auch in diesem Jahr ist die Capitalisirung nur soweit erfolgt, als die leichtere Durchführung der Conversion $4^1/_2$ procentiger Darlehne und die dadurch bedingte Einziehung $4^1/_2$ procentiger Pfandbriefe dies erforderlich machte. Wenn auch die Lombardforderungen gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben sind, so weisen doch die darauf eingegangenen Zinsen einen grösseren Betrag nach, wie denn bei dem hohen Discontosatz im Jahre 1890 auch die Wechsel und Contocorrent-Intraden erheblich gesteigert waren, so dass diese 3 Conti zusammen 193 246 M. 39 Pf., mithin gegen die Intraden des Jahres 1889 von 161 545 M. 32 Pf. einen Mehrbetrag von 31 701 M. 07 Pf. ergeben. Dieser erhöhten Einnahme stehen allerdings die Einnahmen aus den Effecten der Bank, wie bereits im Eingange erwähnt, mit einem sehr bedeutenden Minderertrag gegenüber. Da der Börsencours am 31. December ein sehr niedriger war, so ergab sich für die Aufstellung der Bilanz ein so erheblicher Ausfall, dass nur ein Gewinn von 8332 M. 46 Pf. darin erscheinen konnte. Unter den Gesammt-Aussenständen befinden sich 1 663 257 M. 08 Pf. als Guthaben bei Banken und ersten Bankhäusern, über welche bei eintretendem Bedarf sofort verfügt werden kann. Unter den anderen Debitoren ist ein Betrag von 560 377,66 M. ein durchlaufender Posten und bezieht sich auf das bereits erwähnte bewilligte und hypothekarisch gesicherte Darlehn, dessen Regulirung und Aufnahme unter die Amortisations-Darlehne am Schluss des Jahres noch nicht erfolgen konnte, da bis dahin einzelne nothwendige Unterlagen noch fehlten. Diese Post musste daher vorläufig hier gebucht werden. An Zinsrückständen sind im Ganzen nur 63 681,77 M. eingestellt, welche indessen bereits bis auf den Betrag von 46 975,43 M. eingegangen sind und deren Beitreibung ordnungsmässig und ohne Schwierigkeiten erfolgt. Der Reservefonds II beläuft sich am Schlusse des Jahres 1890 auf 558 813,17 M. Zu demselben tritt die neue Einlage von 52 997,74 M., so dass derselbe die Höhe von 611 810,91 M. erreicht oder mehr als 8 pCt. des Actiencapitals. Mit Zurechnung des voll dotirten Reservefonds I und des Special-Reservefonds belaufen sich die sämmtlichen Reservefonds auf über 19 pCt. des Actiencapitals. Die Reservefonds sind durchgängig in kündbaren sicheren Hypotheken zur Vermeidung der Nachtheile von Coursschwankungen angelegt. Der Special-Reservefonds erscheint diesmal nicht in der vorjährigen Höhe von 100 000 Mark, sondern nur im Betrage von 91 090 Mark. Die Summe von 8910 M. ist abgesetzt worden zur Deckung eines Verlustes, der mit dem Betriebe und den Geschäften der Bank in keinem Zusammenhange steht. Im Juli v. J. ist nämlich auf dem Wege von der Bank nach der Post ein Geldbrief mit einem Inhalt von 12 780 M. verloren gegangen. Der Finder ist zwar ermittelt und bestraft worden, indessen war es bis jetzt nur möglich, den Betrag von 4000 M. wieder zu erlangen, wenn auch die Aussicht nicht ausgeschlossen ist, den Rest oder einen Theil desselben zurück zu erhalten. Für die Ermittelung des Finders ist eine Prämie von 130 M. ausgezahlt worden. Die Summe von 8910 M. musste deshalb als Verlust gebucht werden. Der Bau des neuen Bankgebäudes $\frac{\text{Schlossstrasse 2}}{\text{Schlossohle 13}}$ ist in dem Geschäftsjahr so weit gefördert, dass voraussichtlich im Juli der Umzug in dasselbe bewirkt werden kann. Die Baukosten werden die anschlagsmässige Summe voraussichtlich nicht übersteigen. Das Gebäude verspricht in Bezug auf Sicherheit und zweckmässige geschäftliche Einrichtung allen Anforderungen zu genügen und erfreut sich auch in seiner äusseren Ansicht des allgemeinen Beifalls. Andere Grundstücke besitzt die Bank auch in diesem Geschäftsjahre nicht. Sie war im Ganzen bei 7 Subhastationen betheiligt, von denen eine von der Bank beantragt war. Zwei waren am Schluss des Jahres noch in der Schwebe, doch sind beide von postlocirten Gläubigern beantragt, und ist deshalb der Erwerb durch die Bank ausgeschlossen. In den anderen fünf Fällen ist die Bank mit ihren Forderungen von zusammen 143 000 Mark ausgeboten worden. Das Meistgebot betrug 304 538 Mark, also mehr als das zweifache der eingetragenen Forderungen der Bank. Freihändig sind 47 Grundstücke, welche mit 2 294 300 M. beliehen waren, für einen Gesammtpreis von 4 690 660 M. verkauft worden. Ein Besitzwechsel hat ferner bei 19 beliehenen Grundstücken stattgefunden, bei welchen ein Kaufpreis nicht angegeben ist. Bei dem niedrigen Stande aller Fonds im Jahre 1890 konnten auch unsere $3^1/_2$procentigen Pfandbriefe nur unter pari ausgegeben werden. Die in der vorigen Bilanz eingestellte Disagioreserve von 50 000 M. ist uns hierbei von Nutzen gewesen, so dass in der jetzigen Bilanz nur 64 864 M. als Disagio eingestellt zu werden brauchten, welche aus den Erträgnissen gedeckt werden. An Pfandbriefen wurden im Ganzen, den grösseren Beleihungen entsprechend, 9 538 650 M. neu begeben. Die General-Versammlung vom 17. März 1890 hat die Herren Commerzienrath Eichborn, Rechtsanwalt Kirschner, Commerzienrath und Stadtrath Landsberg und Geheimer Justizrath von Wilmowski als Mitglieder des Aufsichtsraths wieder gewählt. In diesem Jahr scheidet in Folge des Ablaufs der Amtsdauer Rittergutsbesitzer von Bernuth aus dem Aufsichtsrathe aus und findet für denselben eine Neuwahl statt. — Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt im Debet: Zinsen auf emittirte Pfandbriefe und Communal-Obligationen 2 453 119,73 M., Provisionen, Courtage etc. 22 859,19 M., Insertionskosten 6 872,30 M., Pfandbrief-Ausfertigungskosten: Druck- und Stempelkosten von Pfandbriefen, Coupons etc. 10 101,05 M., Amortisations-Zuschlagsfonds, Einlage pro 1890 25 000 M., Disagio-Conto, Disagio bei Begebung von $3^1/_2$ proc. Pfandbriefen 64 864 M., Verwaltungskosten: Gehälter, Löhne, Remunerationen etc. 74 633 M., Localmiethe, Steuern, diverse Bureau- und Betriebskosten 29 814,97 M., Reingewinn 529 977,46 M. — Hiervon entfallen gemäss § 43 des Statuts zum Reservefonds II 10 pCt. 52 997,74 M., ab Dividende an die Actionäre 4 pCt. 300 000 M., ab Tantième von 174 728,45 M., an die Mitglieder des Aufsichtsraths 10 pCt. 17 472,84 M., an die Mitglieder des Vorstandes 5 pCt. 8736,42 M., ab Superdividende an die Actionäre 2 pCt. 150 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 770,46 M., in Summa 3 217 241,70 M. — Im Credit. Vortrag von 1899 2251,27 M., Effecten-Conto, Zinsen abzüglich Coursverlust 8332,46 M., Provision und Gewinn aus Geschäften nach § 16 des Statuts 61 148,25 M., Zinsen aus Hypotheken und Communal-Darlehns-Forderungen 2 699 852,58 M., Cambio-Zinsen-Conto, Discont-Zinsen 74 220,03 M., Interessen-Conto, Conto-Corrent-Zinsen 68 284,63 Mark, Lombardzinsen 50 741,73 M., Tax- und Prüfungsgebühren 1943,87 M., Verwaltungsgebühren-Conto: Laufende Beiträge pro 1890 222 035,44 M., Extraordinaire Einnahmen 16 890,40 M. Grundstücks-Ertrags-Conto: Revenuen aus dem Bankgebäude Herrenstrasse Nr. 26 11 541,04 M., in Summa wie im Debet 3 217 241,70 M.

-f- **Cementfabrik Giesel.** In der am 18. abgehaltenen Generalversammlung der Portland-Cementfabrik vormals A. Giesel, wurde der Geschäftsbericht per 1890 mit Befriedigung entgegengenommen, die vorgelegte Jahresrechnung sowie die Vorschläge zur Gewinnvertheilung einstimmig genehmigt und in gleicher Weise der Verwaltung Decharge ertheilt. Demgemäss gelangen von dem nach Abzug der Rücklagen und Reservestellungen verbleibenden Reingewinn im Betrage von 173 438 Mark an den Aufsichtsrath als Tantieme 8950 Mk., desgleichen an den Vorstand, den technischen Director und als Remuneration an die Beamten 10 740 Mark, an die Actionaire $8^1/_2$ Procent Dividende auf das 1 800 000 Mark betragende Actiencapital mit 153 000 Mark und restliche 748 M. als Vortrag auf neue Rechnung. Hierauf wurden die turnusgemäss aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, Baumeister Magnus Küchling aus Dresden und Bankier Ladislaus Reymann aus Oppeln, einstimmig wiedergewählt und schliesslich theilte der Vorsitzende noch mit, dass die Auszahlung der Dividende vom 21. d. M. ab ausser bei der Gesellschaftskasse in Oppeln auch durch den Schlesischen Bankverein in Breslau und durch das Bankhaus Georg Fromberg u. Comp. in Berlin erfolgt. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

• **Zukerraffinerieverein in Wien.** Die Constituirung dieses Vereins findet am 21. cr. in Wien statt. Der Verein will zunächst einen Modus für das Exportgeschäft feststellen.

• **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.** Die ordentliche Generalversammlung findet den 7. März cr. statt. Näheres siehe Inserat.

• **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation in Groschowitz bei Oppeln.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1890 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 19. Februar. Baarvorrath, Gold Zun. 56 607 000, Silber Zun. 1 884 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 144 741 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 10 523 000, Notenumlauf Abn. 22 420 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 29 543 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 41 441 000.

Londoner Bankausweis.

		12. Febr.	19. Febr.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	16 061 000	15 620 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	24 054 000	23 857 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	23 666 000	23 026 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	29 597 000	30 030 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	29 201 000	28 158 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	9 583 000	11 591 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	15 091 000	14 519 000
Regierungssicherheiten	Pfd. Sterl.	—	—

Börsen- und Handelsdepeschen

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Zeichnungen auf die neue Anleihe laufen bei den hiesigen Zeichenstellen ununterbrochen in ausserordentlich grossen Nummern ein. Hierdurch gewann der Handel in Scripte an der heutigen Börse neue Anregung und der Cours erhöhte sich bei lebhaften Umsätzen von 85,70 auf 86 %. Von der alten Anleihe stellten sich 4% Consols 0,15 und $3^1/_2$% Reichsanleihe 0,30 % niedriger. — In der Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Hypothekenbank am 17. d. M. wurde beschlossen, der auf den 14. März einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von $6^1/_2$ % gegen $6^1/_4$ % pr. 1889 zur Genehmigung vorzuschlagen. — Die nicht dem Aeltestencollegium angehörigen Mitglieder der Sachverständigencommission der Fondsbörse sind bisher alle 3 Jahre völlig neu gewählt worden, es hat sich indessen als wünschenswerth herausgestellt, zur Erhaltung der Continuität der Geschäftsführung den Wahlmodus in der Weise zu ändern, dass jährlich ein Drittel der Mitglieder ausscheidet und durch Neuwahlen ersetzt wird, so dass von den jeweils zusammen arbeitenden Sachverständigen stets ein Drittel mindestens schon ein Jahr praktischer Thätigkeit in der Commission hinter sich habe. Die Aeltesten haben beschlossen, die Geschäftsordnung der Sachverständigencommission der Fondsbörse demgemäss abzuändern und ihre neue Fassung vom Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode, also vom 1. Januar 1892 an, in Kraft zu setzen. — Von dem Eisenwerk Gaggenau ist das Patent zur Anfertigung von Emaille auf Eisen für Oesterreich an Herrn F. Eduard Bothe in Agram verkauft worden. Der Käufer zahlte 1000 Gld. baar an, zahlt ferner bis zur Abschliessung der Einrichtung 9000 Gld., für die Maschinen 5000 Gld. und eine jährliche Licenz von 5 pCt. vom Umsatz; mindestens muss diese Licenz jährlich 4000 Gld. betragen. Der Käufer hat das Recht, nach zwei Jahren gegen Zahlung von 14000 Gld. baar sich von der Licenzgebühr loszukaufen. Ernste Unterhandlungen über den Verkauf desselben Patents schweben ferner mit England und Amerika. — Beim Handel in den Actien der Stettiner Chamottefabrik, vorm. Didier, sind die Actien Nr. 2001—4000 à 1000 M. gleich den alten Actien an hiesiger Börse lieferbar. — Aus Danzig wird dem „B. T." geschrieben: Die königl. Ostbahn kaufte dieser Tage bei einem Danziger Kohlenhändler 25 000 To. englische Kohlen. Wie verlautet, sind in Königsberg und Stettin ähnliche Kaufverträge abgeschlossen worden. Die Meldung wird auch von dem „Oberschl. Anz." mit dem Hinzufügen gebracht, dass die Eisenbahndirection Bromberg in Folge des Wagenmangels zu diesem Ankauf genöthigt worden war. — Der Aufsichtsrath des Mechernicher Bergwerkvereins schlägt die Vertheilung einer Dividende von 15 (gegen 16) pCt. vor. — Der Verband der Durhamer Kohlenbergleute beschloss zur Unterstützung der bereits seit längerer Zeit strikenden Bergleute der Silksworks den Ausstand auf sämmtlichen Kohlenbergwerken des Marquis Londonderry zu erklären und damit den Ausstand thatsächlich auf den ganzen Durhamer Bezirk auszudehnen. — Aus Buenos Ayres meldet ein Privattelegramm, die Regierung werde die 2proc. Taxe auf die Depositen der fremden Banken nicht erzwingen, indessen das Gesetz nicht formell zurückziehen, dagegen wird die neue Taxe einer 10procentigen Steuer auf die Gewinne der fremden Banken bestehen bleiben. In der gestrigen Versammlung der Directoren der argentinischen Trusts in London waren 3 Millionen Pfund argentinischer Werthe vertreten. Die Versammlung wählte einen sechsgliedrigen Untersuchungsausschuss, welcher voraussichtlich Herrn de la Plaza zuziehen wird. — Die amerikanische Loan und Trust Company in Newyork mit 1 Mill. Doll. Capital suspendirte ihre Zahlungen, nachdem sie einen mehrtägigen „Run" ausgehalten. — Mit dem am Sonnabend abgehenden Dampfer werden 600 000 Dollars Gold aus Newyork versendet, welche für Berlin bestellt sind. Weiterer Goldexport nach Deutschland wird erwartet. — Aus London wird gemeldet: Die australische Firma William Watson and son, London und Melbourne, hat fallirt: Den Passiven von 130 000 Pfd. sollen sehr beträchtliche Activa gegenüberstehen.

sn. **Berlin,** 19. Februar. Der Subscriptionspreis für 23 Millionen $4^1/_2$procentige Obligationen der Bank Orientalischer Eisenbahnen wurde für Deutschland auf $98^1/_2$, für die Schweiz auf 99 festgesetzt. — Die Firma Stern Brothers in London wird ebenfalls eine Coupons-Zahlstelle der neuen deutschen Anleihen errichten.

Berlin, 19. Februar. **Fondsbörse.** Der gegenwärtig herrschende Pessimismus zeigt sich nur empfänglich für Momente, die einer ungünstigen Auffassung Raum geben können. Dies trat heute wieder schärfer zu Tage in der Weise, wie die Speculation die Bilanz der Berliner Handelsgesellschaft kritisirte. Auch am Kohlenmarkt bewirkten heute die Verkäufe einer grossen Kohlenfirma, wie verlautete, dass Alles ungünstig auf diesem Gebiete erschien. Bestimmte Thatsachen, die für die matte Haltung der Kohlenwerthe hätten angeführt werden können, fehlten gänzlich. Ein steter Verbündeter der ungünstigen Disposition ist immer die herrschende Geschäftsunlust und der Mangel an Unternehmungsgeist. Einen gewissen Rückhalt findet der Markt gegenüber der Schwäche der Dividendenpapiere an der Festigkeit und Beliebtheit der Rentenwerthe. Die lebhaften Umsätze in Scrips der neuen deutschen Anleihen, sowie die ausserordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes führen diesem Gebiete Käufer zu. Ausserdem finden diese Werthe eine Stütze an dem festen Ton der auswärtigen Plätze. Banken matter, Credit 175,10—175—175,40, Nachbörse 175,40, Commandit 215,90-215,50-216,10, Nachbörse 216. Eisen- wie Kohlenwerthe schwächer, Bochumer 144,25—143,60—144, Nachbörse 144,50, Dortmunder 82,10 bis 82,20 — 81,60 — 81,75, Nachbörse 81,90, Laura 136 — 135,60 — 136, Nachbörse 136,25. Bahnen matt, abgeschwächt; Schweizer und Devisen erholt. Fremde Renten fest, ausgenommen russische Fonds; 1880er Russen 99,10, Nachbörse 99. Russische Noten 237,75, Nachbörse 237,75. Die Tendenz blieb auch später schwach, nur Serbische Werthe gesucht. Schluss still. Cassamarkt unlustig, Berg- und Hüttenwerthe schwach. Inländische Anlagewerthe fest. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten abgeschwächt, Russische still, wenig verändert.

Berlin, 19. Februar. **Productenbörse.** Der Markt war heute für die meisten Artikel wenig belebt, die Tendenz indess fest. — Loco Weizen behauptet. Auf Termine nur einzelne Abschlüsse zu etwas besseren Coursen. — Loco Roggen ging zu kaum veränderten Preisen wenig um. Nur feine trockene Waare bleibt gut verkäuflich. Im Termin Course gut behauptet. Kauflust zwar nichts weniger als lebhaft, aber auch Angebot ohne Bedeutung. — Loco Hafer preishaltend, Termine $^1/_2$ Mark höher. — Roggenmehl unverändert. — Mais effectiver Waare fest. Termine im Gegensatze dazu niedriger. — Rüböl unter dem Eindrucke der animirten Pariser Berichte lebhaft, anziehend, schloss in naher Lieferung 70 bis 80 Pf., per Herbst 1 Mark höher als gestern ohne Abschwächung. — Spiritus in effectiver Waare spärlich offerirt, notirte nicht unwesentlich höher. Termine setzten matt ein, erfuhren aber zu gewichenen Preisen lebhafte Beachtung, welche die Tendenz entschieden befestigte, so dass die Course um 20—30 Pf. höher als gestern schlossen.

Posen, 19. Februar. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,30, 70er ohne Fass 46,80. — Tendenz: Flau. — Wetter: Feucht.

Hamburg, 19. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Febr. $83^1/_4$, per März 82, Mai 80, September $76^3/_4$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Febr., 7 Uhr 43 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März $82^1/_4$, per Mai $80^1/_4$, per Septbr. $76^3/_4$, per Decbr. $68^1/_2$. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 19. Febr.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	18. Februar.	19. Februar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	17,90—18,10	17,90—18,10
Rendement Basis 88 pCt.	16,80—17,10	16,80—17,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,20—14,40	13,20—14,40
Brod-Raffinade ff.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade f.	27,75	27,75
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00	27,50—28,00
Gem. Melis I.	26,25—26,75	26,25—26,75

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte —.

Termine: Februar 13,50, März $13,37^1/_2$, April 13,35, Mai 13,40 Mark. Ruhig.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Havre, 19. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,50, per Mai 101,00, per September 97,00. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 19. Febr., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary $59^1/_2$.

Hamburg, 19. Februar, 7 Uhr 8 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 13,55, März 13,40, Mai $13,42^1/_2$, Juli 13,55, August 13,65, Oct.-Decbr. 12,60. — Tendenz: Stetig.

Paris, 19. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25, weisser Zucker matt, per Februar $36,62^1/_2$, per März $36,87^1/_2$, per März-Juni $37,62^1/_2$, per Mai-August —.

Paris, 19. Febr., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 34,25—50, weisser Zucker behauptet, per Febr. 36,75, per März $36,87^1/_2$, per März-Juni 37,25, per Mai-August 37,75.

London, 19. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15^3/_8$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $13^1/_2$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

London, 19. Febr., 11 Uhr 49 Min. Vorm. **Zuckerbörse,** Ruhig. Basis 88%, Februar 13,6, März $13,4^1/_2$, April-März $13,4^1/_2$, April $13,4^1/_2$, Juni 13,6.

London, 19. Febr., 3 Uhr 31 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Basis 88%, per Febr. 13,6, per März $13,4^1/_2$, per April $13,4^1/_2$, per Juni 13,6. Käufer.

Newyork, 18. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados $5^1/_8$ sh.

Hamburg, 19. Februar. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,70 Br., März 6,65 Br.

Bremen, 19. Febr. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Ruhig. Loco 6,55 Br.

Antwerpen. 19. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $16^3/_4$ bez., $16^7/_8$ Br., per Februar $16^1/_2$ Br., per März 16 Br., per April 16 Br.

London, 19. Febr., 2 Uhr 16 Min. Nachm. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 53 Lstr. — **Zinn** (Straits) 90 Lstr. 2 sh. 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 12 sh 6 d. — **Roheisen** mixed numbers Warrants 47 sh. 2 d.

London, 19. Febr., 8 Uhr 10 Min. Abends. **Silber.** 18. $44^3/_4$. | 19. $45^1/_{16}$. Bankausgang 18 000.

Glasgow. 19. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 18. Febr. 46 Sh. $9^1/_2$ D. | 19. Febr. 47 Sh.

Leipzig, 19. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juli 4,30, September und October $4,32^1/_2$ bez.

Antwerpen, 18. Februar. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Per März $5,22^1/_2$ Frcs., per Mai 5,25 Frcs., per Juni 5,30, per Juli 5,30, per November 5,30 Frcs. Alles bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 19. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	309 50	308 25	Marknoten	56 40	56 15
St.-Eis.-A.-Cert.	243 85	243 50	4% ung. Goldrente	105 40	105 50
Lomb. Eisenb.	133 25	132 25	Silberrente	92 05	91 85
Galizier	212 —	212 15	London	114 95	115 05
Napoleonsd'or	9 $11^1/_2$	9 14	Ungar. Papierrente	101 05	101 02

Frankfurt a. M., 19. Februar. Mittags. Credit-Actien 272, —. Staatsbahn 215, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, 40. Egypter 98, 60. Laurahütte 136, 20. Still.

Berlin, 19. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	93 90	93 90
Gotthardt-Bahn ult.	155 10	155 50
Lübeck-Büchen	168 50	168 25
Mainz-Ludwigshaf.	119 75	119 70
Marienburger	64 25	64 10
Mittelmeerbahn	102 90	103 20
Ostpreuss. St.-Act.	88 90	89 —
Warschau-Wien	233 75	235 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 40	56 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 10	106 —
do. Wechslerbank	104 25	104 30
Deutsche Bank	163 40	163 50
Disc.-Command. ult.	215 80	216 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 70	175 40
Schles. Bankverein	122 40	122 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	124 50	124 —
Bismarckhütte	157 —	156 50
Bochum. Gussstahl	145 —	143 90
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 10	40 10
do. Eisenb. Wagenb.	173 75	174 —
do. Pferdebahn	135 25	136 50
do. verein. Oelfabr.	102 50	102 70
Donnersmarckhütte	89 30	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	82 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 20	92 20
Flöther Maschinenb.	114 30	113 75
Fraust. Zuckerfabrik	109 75	110 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 10	174 70
Hofm. Waggonfabrik	169 —	169 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 75	130 10
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 —
Laurahütte	136 50	136 —
Märkisch-Westfäl.	269 —	268 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 60	159 10
Nordd. Lloyd ult.	143 20	142 50
Obschl. Chamotte-F.	122 —	125 —
do. Eisenb.-Bed.	86 25	86 —
do. Eisen-Ind.	151 70	151 70
do. Portl.-Cem.	116 —	116 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	106 25	106 25
Redenhütte St.-Pr.	76 —	75 50
Schlesischer Cement	139 75	139 20
do. Dampf.-Comp.	114 —	114 —
do. Feuerversich.	— —	1915 —
do. Zinkh. St.-Act.	186 50	185 80
do. St.-Pr.-A.	186 40	185 50

Cours vom	18.	19.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	68 20	68 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 30
do. do. $3^1/_2$%	98 80	98 50
do. do. 3%	86 25	86 30
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 75
do. $3^1/_2$% do.	98 50	98 50
do. 3% do.	86 30	86 30
do. Pr.-Anl. de 55	172 —	171 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 80
do. do. $3^1/_2$%	96 90	96 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 60	97 60
do. Rentenbriefe	103 —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	97 10	97 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 75	98 75
Italienische Rente	94 75	95 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 80
Mexikaner 1890er	90 20	90 30
Oest. 4% Goldrente	97 50	97 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	81 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	81 50	81 25
do. 1860er Loose	125 75	125 75
Poln. 5% Pfandbr.	74 20	74 20
do. Liqu.-Pfandbr.	71 60	71 75
Rum. 5% amortisable	100 —	100 —
do. 4% von 1890	87 25	87 25
Russ. 1883er Rente	108 —	107 70
do. 1889er Anleihe	100 —	99 95
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	103 30	103 50
do. Orient-Anl. II.	76 70	76 60
Serb. amort. Rente	91 10	92 50
Türkische Anleihe	19 20	19 25
do. Loose	81 10	80 80
do. Tabaks-Actien	166 —	169 50
Ung. 4% Goldrente	93 40	93 30
do Papierrente	89 70	89 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 50	177 35
Russ. Bankn. 100 SR.	237 90	237 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $35^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	177 15	177 30
do. 100 Fl. 2 M.	176 20	176 70
Warschau 100 SR 8 T.	237 55	237 65

Privat-Discont $2^5/_8$%.

Berlin, 19. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang für Banken schwach auf nicht be-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

friedigende Bilanz der Handelsgesellschaft und auf den Rückgang von Kohlen- und Eisenactien. Schluss auf Deckungen sowie auf Steigerung der neuesten Reichsanleihe auf $86\frac{1}{4}$ auf allen Gebieten befestigt.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl.Handelsges. ult.	160 25	160 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	88 75	89 12
Disc.-Command. ult.	215 75	216 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	82 25	81 87
Oesterr. Credit. . ult.	175 12	175 50	Franzosen . . . . . ult.	107 87	108 12
Laurahütte . . . . . ult.	136 25	136 12	Galizier . . . . ult.	93 87	94 —
Warschau-Wien . ult.	234 —	235 25	Italiener . . . . ult.	94 75	95 25
Harpener . . . . . ult.	193 37	192 87	Lombarden . . . . . ult.	58 87	59 12
Bochumer . . . . . ult.	144 25	144 50	Türkenloose . . . . ult.	81 50	81 25
Dresdner Bank. ult.	159 12	159 —	Donnersmarckh. ult.	89 25	89 37
Hibernia . . . . . . ult.	189 25	188 87	Russ.Banknoten . ult.	238 —	237 75
Dux-Bodenbach . ult.	246 37	246 50	Ungar. Goldrente ult.	93 37	93 37
Gelsenkirchen . . ult.	175 12	174 87	Marienb.-Mlawka ult.	64 12	64 25

Berlin, 19. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl per 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	197 50	197 50	April-Mai	59 —	59 70
Mai-Juni	198 —	198 —	Mai-Juni	59 20	59 80
Juni-Juli	199 25	199 50			
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Besser.		
Februar	176 50	176 25	Loco 70er	49 40	49 80
April-Mai	173 25	173 50	Februar 70er	48 60	48 80
Mai-Juni	169 75	170 —	April-Mai 70er	48 90	49 10
Hafer per 1000 Kg.			Aug.-Septbr. . 70er	49 20	49 10
April-Mai	146 50	147 —	Loco 50er	69 —	69 70
Mai-Juni	147 25	147 75			

Stettin, 19. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	18	19	Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
April-Mai	193 50	193 50	April-Mai	58 —	58 50
Mai-Juni	194 50	194 50	September-Octbr.	58 50	59 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco 50er	67 70	67 30
April-Mai	170 50	171 —	Loco 70er	48 10	47 30
Mai-Juni	168 —	168 50	April-Mai . . . 70er	48 50	47 80
Petroleum loco . .	11 40	11 40	Aug.-Septbr. . 70er	48 70	48 —

Paris, 19. Februar. 3% Rente 95, 80. Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener 94, 40. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —. Egypter 495, 31. Fest.

Paris, 19. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	95 72	95 80	Türken neue cons.	19 68	19 72
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	81 —	81 25
5proc. Anl. v. 1872	105 12	105 12	Goldrente, österr. . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	94 95	95 60	do. ungar. . .	93 25	93 50
Oesterr. St.-E.-A. . .	538 75	538 75	Egypter	496 25	495 62
Lombard. Eisenb.A.	308 75	310 —	Compt. d'Esc. neue	650 —	652 —

London, 19. Februar. Consols von 1889 97, 25. Russen Ser. II. 99, 75. Egypter 98, 75. Nasskalt.

London, 19. Februar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont $2\frac{3}{4}$%. Bankauszahlung —. Ruhig.

Cours vom	18	19	Cours vom	18.	19.
Consols	97 05	97 03	Silberrente	81 —	81 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$	Berlin	— —	20 55
Lombarden	12 03	12 03	Hamburg	— —	20 55
4% Russ. II. Ser. 1889	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	20 25
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 66
Türk. Anl., convert.	$19\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$	Paris	— —	25 44
Unificirte Egypter . .	$98\frac{3}{8}$	$98\frac{3}{8}$	Petersburg	— —	27 11

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 186—198. — Roggen fest, loco 183—190, russischer fest, loco 130—136. — Rüböl fester, loco $58\frac{1}{2}$. — Spiritus befestigend, per Febr. $36\frac{1}{4}$, per März $36\frac{1}{4}$, per Mai-August $36\frac{1}{4}$, per Septbr.-Dec. $36\frac{1}{2}$. — Wetter: Trübe.

Köln, 19. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 20, 50, per Mai 20, 75. Roggen per März 18, 05, per Mai 17, 55. Rüböl per Mai 60, 90, per Oct. 61, 70. Hafer per Frühjahr 15.

Paris, 19. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Febr. 27, —, per März 27, 10, per März-Juni 27, 20, per Mai-August 27, 40. — Mehl ruhig, per Februar 60, 10, per März 60, 20, per März-Juni 60, 20, per Mai-Aug. 60, 40. — Rüböl träge, per Febr. 68, 50, per März 68, 75, per März-Juni 69, —, per Mai-Aug. 69, 75. — Spiritus behauptet, per Februar 38, 50, per März 39, —, per Mai-August 40, 50, per Septbr.-Decbr. 39, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März 223, per Mai —, Roggen loco —, per März 160, per Mai 153.

Liverpool, 19. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 15 000 B. Fest.

Liverpool, 19. Febr. Amerikaner besser, Broach ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 19. Februar. 5 Uhr 40 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 308,62, Marknoten 56,42, 4proc. Ungar. Goldrente 105,50, Lombarden 132,00, Staatsbahn 244,62. Befestigt.

Frankfurt a. M., 19. Februar, 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 272,50, Staatsbahn 216,75, Lombarden 116,—, Laura 136,70, Ungar. Goldrente 93,40, Egypter —,—, Türkenloose 25,30, Mainzer —,—. — Fest.

Hamburg, 19. Februar, 8 Uhr 55 Min. Abends. Creditactien 272,70, Franzosen 541, Lombarden 291, Ostpreussen 85,20, Lübeck-Büchen 165,10, Disconto-Gesellschaft 212,20, Laurahütte 135,70, Nobel-Dynamit-Trust 152,30. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate** vom 11. bis 18. Februar 1891. Die Production dieser Campagne an Stärke und Mehl dürfte auf etwa 600 000 Säcke zu schätzen sein, leider fehlte ein Anhalt, wieviel davon bereits verkauft, und wieviel etwa davon noch disponibel ist. Betreffs der ferneren Preisentwickelung wird viel davon abhängen, ob sich das Ausland noch als Käufer einstellt oder nicht, bisher war wenig davon zu spüren. So ergaben die ersten 3 Monate dieser Campagne October bis December nur eine Ausfuhr von 43 633 Sack, gegen 1889 von 162 750 Sack. Der Bedarf des Inlandes aber hat sich in letzter Zeit besser entwickelt und dadurch eine fernere mässige Preissteigerung hervorgebracht. Man bezahlte für prima Stärke und Mehl von 22,40—23,00 M. ab den Bahnstationen in Schlesien, Pommern und Posen und von 23,00—23,50 M. ab den Wasserstationen, event. von 24—24,50 M. frb. Stettin. Ab den Stationen in der Priegnitz ist ziemlich viel gekauft worden, man fordert daselbst jetzt von 23,25—24 M. Zu 24,50—24,75 M. frb. Hamburg wurde einiges gehandelt. — Die Secunda-Qualitäten blieben wieder knapp, diese und die geringeren Prima-Qualitäten wurden hoch bezahlt. Feuchte Stärke war recht fest und der Preis derselben abermals etwas höher. Die Ausfuhr von Zucker und Syrup betrug im Jahre 1890 107 106 p. Doppelcentner, im Jahre 1889 69 972 Doppelcentner, sie ist namentlich in den letzten 3 Monaten trotz der erhöhten Preise eine gute gewesen. Die Preise mussten, dem Rohmaterial folgend, weiter erhöht werden. Die Ausfuhr von Dextrin betrug 1890 94 419 D.-C., 1889 85 755 do., auch diese ist in den letzten 3 Monaten 1890 bei erhöhten Preisen eine gute geblieben. Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 14,20 Mark, Prima-Kartoffelmehl je nach Qualität 24—25 Mark. Secunda 21,50—23, Prima-Kartoffelstärke 23,75—24,50 Mark, Secunda 21—23 Mark, Prima weisser Kartoffelsyrup 42 Gr. prompt, do. per Februar 22—24,50 Mark, do. gelber prompt und per Februar 26,75—27,25 Mark, Prima weisser Kartoffelzucker prompt und per Februar 28 Mark, do. gelber 26,25—27 Mark, Prima Dextrin prompt 32,50 Mark pro 100 Kilo für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Vom Standesamte. 19. Februar.

Aufgebote:

Standesamt I. **Döring**, Bernhard, Monteur, ev., Catharinenstr. 19, **Bartsch**, Pauline, ev., Gräbschenerstraße 76. — **Klose**, Ernst, Heizer, k., Zwingerplatz 14, **Fay**, Johanna, ev., Königsstr. 5. — **Thomczek**, Julian, Ger.-Assistent, k., Kleine Groscheng. 32, **Tietz**, Martha, k., Hirschstr. 19.

Standesamt II. **Keiler**, Benas, Banquier, mos., Höfchenstr. 1, **Zadig**, Marg., mos., Ernststr. 1. — **Püschel**, Aug., Gefang.-Aufseher, ev., Holteistraße 25, **Geier**, Carol., ev., Sadowastraße 1.

Standesamt III. **Fiedler**, Aug., Schneider, altk., Elbingstraße 22, **Kubetzki**, Maria, k., ebenda. — **Weiß**, Gustav, Gelbgießer, ev., Waterloostraße 14, **Bräuer**, Martha, ev., Blücherstraße 19. — **Mettke**, August, Maurer, ev., Adalbertstraße 18, **Linberg**, Emilie, ev., Mittelgasse 2. — **Kremser**, Richard, Mechaniker, k., Mehlgasse 5, **Trippner**, Maria, ev., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Hartthaler**, Ida, T. d. Schneidermeisters Gottlieb, 3 M. — **Augustiniock**, Josef, S. d. Schriftsetzers Carl, 5 M. — **Zoche**, Alfred, S. d. Steinmetz Guido, 4 M. — **Müller**, Elsbeth, T. d. Schuhmachermeisters Wilhelm, 5 M. — **Ullrich**, Adolf, S. d. Gastwirths Friedrich, 6 J. — **Kaschner**, Ernst, Schneidergeselle, 28 J. — **Mösch**, Helene, geb. Guhr, verw. Guilka, Böttcherwittwe, 80 J.

Standesamt II. **Krzyzaniak**, Hedwig, T. d. Arbeiters Martin, 1 J. — **Ader**, Willy, S. d. Restaurateurs August, 3 W. — **Schimonsky**, Fritz, S. d. Malers August, 8 M. — **Regent**, Richard, Rector, 66 J. — **Wasserka**, Wilhelm S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Krusch**, Frieda, T. d. Kaufmanns Berthold, 6 M. — **Langer**, Carl, S. d. Tischlers Josef, 2 J. — **Stiesch**, Georg, früh. Auszügler, 77 J. — **Kroker**, Caspar, S. d. Tuchfabrikanten Carl, 1 J. — **Illner**, Anne-Liese, geb. Erdmann, Schuhmacherwittwe, 84 J.

Standesamt III. **Schubert**, Christiane, geb. Schöngarth, Hilfsbremserwittwe, 33 J. — **Mochner**, Anna, T. d. Maurerpoliers Hermann, 14 T. — **Nokelsky**, Dorothea, geb. Kaufmann, Arbeiterfrau, 29 J. — **Schune**, Elsbeth, T. d. Tischlermeisters Carl, 3 W.

Nachdem die Sammlungen für die Ueberschwemmten des Regierungsbezirks Merseburg, des Königreichs Sachsen und des Königreichs Böhmen ihren Abschluß gefunden haben, wird den geehrten Gebern mit Bezug auf den Aufruf vom 30. September v. Js. hiermit dankend bekannt gemacht, daß diese Sammlungen 4995 M. 01 Pf. ergeben haben und an die nothleidenden Districte vertheilt worden sind. [806]

Breslau, den 17. Februar 1891.

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath.
gez. **von Seydewitz.**

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern **schulpflichtiger**, aber **noch nicht eingeschulter** Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die **Schulpflicht mit dem zurückgelegten 6. Lebensjahre** beginnt, und die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat. Außerdem sollen zu **Ostern d. J.** auch diejenigen Kinder in den Schulen Aufnahme finden, welche bis **zum 30. Juni einschließlich** das 6. Lebensjahr vollenden. Bedingung für die Aufnahme ist jedoch in diesem Falle, daß der körperliche oder geistige Zustand des Kindes nicht zu ernsten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß giebt.

Gesuchen um ausnahmsweise Aufnahme von Kindern, die erst nach dem 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden, kann nach Lage der Verhältnisse nicht stattgegeben werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß **das neue Schuljahr am 6. April, früh 8 Uhr, beginnt**, und daß die von der Königlichen Regierung zum Impfgesetz vom 8. April 1874 erlassene Instruction vom 8. April 1875 den Lehrern und Vorstehern der Schulen die Pflicht auferlegt, bei der Aufnahme neu eintretender Schüler sich davon zu überzeugen, daß dieselben geimpft sind.

Wir fordern daher die Betheiligten auf, die nach dem vorausgeschickten schulpflichtigen Kinder **alsbald**, jedenfalls aber **vor Ablauf des Monats März** bei dem Rector der ihrer Wohnung zunächst gelegenen städtischen Volksschule **außerhalb der Schulzeit** in den durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten **Amtsstunden** anzumelden und hierbei den Impfschein der Kinder vorzulegen. [2361]

Breslau, den 4. Februar 1891.

Die Schuldeputation.

Besetzung der Thierarztstelle am öffentlichen Schlachthof zu Oels.

An dem am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretenden hiesigen öffentlichen Schlachthofe soll die Stelle eines **Thierarztes** besetzt werden. Derselbe muß geprüfter Thierarzt sein. Privatpraxis darf derselbe grundsätzlich nicht betreiben, dagegen ist ihm die Ausübung derselben im Stadtbezirk in besonders dringlichen Fällen widerruflich gestattet.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und der Zeugnisse zum 15. März d. J. an uns einzureichen.

Der Gewählte wird zunächst zu einem 6monatlichen Probedienst angenommen und hat nach Ablauf desselben, sofern er seinen Dienst zur Zufriedenheit des Magistrats verrichtet hat, seine Anstellung als Thierarzt zu erwarten. Die Anstellung erfolgt ohne Pensionsberechtigung mit dem beiderseitigen Rechte vierteljährlicher Kündigung.

Der einberufene Bewerber ist verpflichtet, sich vor Antritt der Probezeit auf eigene Kosten in einer auswärtigen bewährten und als solche von dem Magistrat anerkannten Schlachthaus-Anlage mit den Einrichtungen, dem Betriebe und der Verwaltung derselben eingehend vertraut zu machen, sofern er nicht den Nachweis führt, daß er diese Kenntnisse schon anderweit sich erworben hat.

Für seine Mühewaltung erhält der Thierarzt die im § 4 des Tarifs vom 1. Juni 1887 / 31. October 1890 festgesetzten Gebühren monatlich postnumerando aus der Stadtkasse gezahlt.

Weitere Auskunft, insbesondere über die muthmaßliche Höhe des Einkommens wird auf besonderen Wunsch von uns ertheilt.

Oels in Schles., den 16. Februar 1891.

Der Magistrat. [2294]

Die am 24. Januar cr. in Galveston (Texas) vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter **Martha Schulze** mit Herrn **Otto Scheidt** beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzuzeigen.

Gruben-Wiechel bei Unterließ, den 17. Februar 1891.

Ed. Grüne und Frau.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Dr. Otto Meyer u. Frau Jenny, geb. Milch.

Hamburg, den 19. Februar 1891. [2883]

Die glückliche Geburt eines munteren kräftigen Knaben erlauben sich anzuzeigen [2859]

Max Montag und Frau **Magda**, geb. **Sedlaczek.**

Breslau, 18. Februar 1891.

Die glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen. [2360]

Gr.-Strehlitz d. 19. Februar 1891.

Rechtsanwalt **Max Wohlauer** und Frau **Anna**, geb. **Burgheim.**

Heute verstarb hierselbst der Kaufmann [2325]

Herr Carl Rosemann

im Alter von 57 Jahren.

Derselbe war uns ein treuer, langjähriger und geschätzter Mitarbeiter, dessen Verlust wir aufrichtig beklagen.

Ida- und Marienhütte, den 18. Februar 1891.

Die Handels-Gesellschaft C. Kulmiz.

Heut verschied hier nach längerer Krankheit der Kaufmann

Herr Carl Rosemann.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen Mitarbeiter, welchem wir in Folge seines Biedersinnes und seiner stets bewiesenen treuen Collegialität ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren werden. [2326]

Ida- und Marienhütte, den 18. Februar 1891.

Die Beamten der Handels-Gesellschaft C. Kulmiz.

Die Beerdigung findet künftigen Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, vom hiesigen Johanniter-Krankenhause aus statt.

Am 18. dieses Monats verschied hierselbst nach kurzen Leiden im Alter von 54 Jahren unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

Herr Joseph Habel.

Dies zeigen Verwandten und Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr, vom katholischen Kirchhofe in Oswitz, Leichenhalle. [812]

Am 18. d. Mts. entschlief nach längerem schweren Leiden zu Breslau

Herr Joseph Habel,

welcher für mich durch eine lange Reihe von Jahren in Breslau thätig war.

Ich betrauere in ihm einen ehrenhaften Beamten, der mir stets ein treuer Mitarbeiter war.

Ratibor, den 19. Februar 1891. [2877]

Joseph Doms.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft in Kosel nach kurzem Krankenlager unsere unvergessliche, theure Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Fanni Königsberger, geb. Fränkel,

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet schmerzerfüllt

Heinrich F. Königsberger,
im Namen der Hinterbliebenen.

Ratibor, den 19. Februar 1891. [2366]

Die Beerdigung findet in Ratibor, Sonntag, den 22. huj., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 20. Febr., Abds. $5\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, d. 21. Febr., Mrg. $8\frac{3}{4}$ "
Predigt Alte Synagoge " 10 "
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Februar. 20. Vorstellung im 1. Achtel (grün) und 66. Bons-Vorstellung. Zweites Gastspiel der **Signora Franceschina Prevosti.** „**Lucia von Lammermoor.**" Tragische Oper in drei Aufzügen. Musik von Donizetti. (Lucia: Signora Prevosti.)

Lobe-Theater. 2353

Freitag. „**Sodom's Ende.**"
Sonnabend. „**Das verlorene Paradies.**"
In Vorbereitung: „**Ehrbare Mädchen.**"

Residenz-Theater. 2354

Freitag. „**Der arme Jonathan.**"
Sonnabend. „**Der Khedive**" unter persönl. Leitung des Componisten.
Sonntag. „**Die Fledermaus.**"
In Vorbereitung: „**Talmi.**"

Volks- u. Parodie-Theater

Freitag und Sonnabend.
Parodie auf: „**Die Ehre.**"
Guten Morgen Herr Fischer!
Alle fürchten sich! [2870]

Tivoli. 2845

Heute Freitag, den 20. Februar,
Humorist. Abend der
Liliputaner.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Sonnabend, 21. Febr., keine Vorstell.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 20. Februar, Abends 7 Uhr,
Dritte Soirée. 2296

Sonnabend, d. 21. Febr.,
7½ Uhr Abends.
Im grossen Saale der neuen Börse

Concert
von
Pablo de Sarasate
und [2356]
Berthe Marx.

Programm.

1) Sonate op. 79. E. Saint Saëns.
Allegro agitato — Adagio — Allegro moderato — Allegro molto.
Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.
2) Fantasie op. 159. Fr. Schubert.
Andante molto — Allegretto — Andante. (Sei mir gegrüsst.) Allegro vivace.
Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.
3) La Fée d'amour. J. Raff.
(In der Sarasate'schen neuen Bearbeitung.)
Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.
4) Barcarolle. F. Chopin.
Ungarische Zigeunerweisen. E. Fausig.
Frau Berthe Marx.
5) Fantaisie brillante sur la Romance et la Marche d'Othello de Rossini. H. W. Ernst.
Herr Pablo de Sarasate.

Der Bechsteinsche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Grosspietsch.

Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Dinstag, d. 24. Februar,
7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:

Concert
von [2357]
Lillian Sanderson
unter Mitwirkung des Violinisten
Waldemar Meyer
und des Pianisten
Hans Brüning.

Programm.

1) Variations op. 2. Chopin.
2) a. Du Ring an meinem Finger, b. Kommen und Scheiden, c. Aufträge, d. Die rothe Hanne (auf Wunsch) — R. Schumann.
3) Suite Nr. 3, Franz Ries.
Bourrée, Adagio, Presto.
4) a. Die Sphinx, Rhapsode, b. Der Sandträger, c. Ein kleines Lied (auf Wunsch) — A. Bungert.
5) Romanze in F. Beethoven.
Tolnaer Czardas. Waldemar Meyer
6) a. Ich ging hinaus, b. Zur Drossel sprach der Fink — E. d'Albert.
c. Auf dem Kirchhof. J. Brahms.
d. Nach sieben Jahren. L. Prochaska.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Grosspietsch.

Nummerirte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M., Stehplätze à 1 M. in der
Schletter'schen Buchhdlg.,
Schweidnitzerstrasse 16/18.

Liebichs Etablissement.

Sonnabend, den 21. Februar:
II. grosses Elite-Maskenballfest.
Anfang 11 Uhr. Eintritt 3,00 Mark.
Vorverkauf zu ermässigten Preisen bei den Herren: **Schwartze und Müller**, Ohlauerstr., Ecke Taschenstr., **Leopold Birkholtz**, Neue Schweidnitzerstr., **N. Pringsheim**, Gartenstr. Nr. 19. [2217]
Vorherbestellung auf Logen im **Comptoir** des **Etablissements.**

Medicinische Section.
Heute Abend 6 Uhr: Fortsetzung der Discussion. [2352]

Liebich's Etablissement.

Valesca Daisy
als Sängerin, Tänzerin und Trapez-Künstlerin [2216]
Frères Briano,
Turnkünstler am dreifachen Reck.
Josef und **Margit Walder,**
Gesangs-Duett.
Anna Andersen,
Production am hohen Piedestal.
Sergeant Simms
mit seinen jugendlichen **Zouaven.**
Militärische Exercitien (Reveille, Parade, Bivouak, Bayonnet-Gefecht, Attacke).
Detroit Brothers,
Hand-Akrobaten.
Irma und **Thekla Blanche,**
Gesangs-Duett.
Schwestern Andersen,
Antipodenspiele.
Clemens Duo,
Humoristischer Serenadengesang und Glockenimitation.
Geschwister Klös,
Production am getragenen Trapez.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten. 2208

Auftreten des **Mr. Manuel Woodson**, Kautschuk-Mann, des **Mr. Castor Watt**, Verwandlungs-Künstler, **Miss Olga**, genannt der afrikanische Schmetterling, der Sängerinnen Frls. **Myra Leander, Elsa Arevalo, Minna Rott**, der Parterre-Akrobaten-Truppe **Hugoston**, des **Mr. Prinze** mit 4 dress. Bären, des urkomischen **Bendix**, des Reckturners **Mr. Lee-Azola** und des Kunstpfeifers **Mr. Hubertus**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.



Heute, Abends 8 Uhr, (Concerthaus): „Besprechung kunstgewerblicher Fragen." [2364]

Rathlos! Hoffe auf S.

Bayern.

Mittwoch, den **25. Februar, Abends 8 Uhr,** findet im hinteren Zimmer des Pschorrbräu eine weitere **Zusammenkunft** betreffs der **Prinzregentenfeier** statt.

Stadttheater-, Lobe- u. Residenz-Theater-Bons,
an Abendkasse gültig. [2778]
Caesar Chaffak.

Zahnarzt Emil Driesen,
Teichstr. 7. Sprechst. 9—12½, 2—5.

Jugendgottesd.-Synag. Früh 6½, Ab. 5½, Sonnabend Vorm. 8¾, Nachm. 3 Uhr.

300 Patienten

weist meine **diesjährige** Breslauer Patientenliste schon am 17. Februar 1891 auf. Dankschreiben auf Dankschreiben strömen mir zu! Wer will einen besseren und klareren Beweis, daß ich das Vertrauen der Kranken genieße — und auch verdiene! Kinder von 2 Jahren, Greise von 94 Jahren, die sich im Bette selbst nicht mehr bewegen können, unterwerfen sich meiner Cur und finden spielend Genesung. Ich curire nicht mit agressiven Medicamenten, sondern mit unschädlichen, jedoch ganz **vorzüglichen** und **frischen** Extracten, für deren Güte ich volle Garantie übernehme. Meine Cur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachcur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; Consultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto).

Cur-Honorar nach Uebereinkunft. [2210]

Tausende von Attesten des In- und Auslandes.

Breslau, Albrechtsstr. 42, II.
Richard Mohrmann.

Sprechst. 9—1 und 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität I. Ranges für Wurmkrankheiten.

20 Jahre Praxis!

Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt.

NB. Die Symptome, an denen man Wurmkrankheiten erkennt, werden am Sonntag veröffentlicht!

Preuss. Loose

I. Classe
kaufen [2094]
und zahlen stets
1 Mark mehr
als anderweitig offerirt
Osc. Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 52.

Eine anst. Frau wäscht Wäsche in u. außerm Hause. **Brüderstr. 5, pt.**

Das schönste Andenken: **Oel-Portraits** nach Photographie, vornehme Ausführung sp. Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt Maler-Atelier „**Rembrandt**", Breslau, Tauentzienplatz 4. Hunderte Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis und franco. Gemälde werden bestens renovirt. [2279]

Wiesencultur und Futterbau.

Grassaat zur Verbesserung und Anlage von Wiesen ꝛc., nach speciellen Verhältnissen richtig aus guten Züchtungen zusammengestellt, offerire preismäßig. **Dominium Conradswalde**, Kreis Habelschwerdt (Filiale **Oswitz** gegründet 1882). **E. P. Speer.**

Rhederei vereinigter Schiffer, Breslau.
Berichtigung.

Die unterm 16. huj. an unsere Actionäre ergangene Einladung zur
zweiten ordentlichen Generalversammlung
auf
Montag, den 16. März 1891,
berichtigen wir dahin, daß es unter sub 3 der Tagesordnung nicht
Neuwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes
sondern
3) Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern
heißen muß. [2365]
Breslau, den 19. Februar 1891.
Rhederei vereinigter Schiffer.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths
Jacob Ollendorff.

Rapid-Hobel-Maschine,

sowie Maschinen zur Faß- u. Kistenfabrikat. **W. Erichson & Co., Hamburg.**

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln

Schluß-Bilanz am 31. December 1890.

Activa.

	M	Pf
An **Anlage-Conto:** Umfaßt sämmtliche Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien zum Erwerbspreise, laut Kaufvertrag vom 17. September 1872 M 2 250 000,— sowie die bis ultimo 1889 hinzugetretenen Neuanschaffungen und Neubauten zu den Selbstkosten ... = 1 400 669,92 desgl. pro 1890 ... = 406 917,25 — M 4 057 587,17; ab Abschreibungen bis ultimo 1889 M 1 220 338,73 dgl. pro 1890. = 108 256,20 = 1 328 594,93	2 728 992	24
„ **Neubau-Conto:** Noch nicht vollendete Neubauten ...	117 028	98
„ **Effecten-Conto:** Bestand an cautionsfähigen Effecten	347 251	84
„ **Haus-Conto:** Laut Bilanz vom 31. December 1890 M 43 000,— ab Abschreibung ... = 1 000,—	42 000	—
„ **Wechsel-Conto:** Bestand an Wechseln abzüglich 5½% Bankdiscont ...	130 459	82
„ **Cassa-Conto:** Bestand ...	20 363	12
„ **Hypotheken-Conto:** Eigene Hypothekendocumente ...	57 000	—
„ **Cautions-Conto:**	58 360	21
„ **Unkosten-Conto:** Vorausbezahlte Versicherungsprämien	10 436	83
„ **Debitoren-Conto:** Ausstehende Forderungen, inclusive M 394 634,60 Banquierguthaben ...	635 188	78
„ **Inventur-Bestand:** Bestand an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparaturen nothwendigen Materialien und Ersatzstücken ...	230 819	50
	4 377 901	32

Passiva.

	M	Pf
Per **Actien-Conto:** Emittirte 4550 Stück Actien à M 600 ... M 2 730 000; Emittirte 650 Stück Actien à M 1000 ... = 650 000	3 380 000	—
„ **Reservefonds-Conto:** Bestand desselben am 31. December 1890	285 960	—
„ **Dividenden-Conto:** Nicht erhobene Dividende ...	870	—
„ **Reserve-Conto I:** Rest der Reserve für dubiose Schuldner aus früh. Jahren M 16 378,38; Neue Reserve für event. Ausfälle auf dem Debitoren-Conto ... = 2000,—	18 378	38
„ **Reserve-Conto II:** Noch nicht eingezahlter Betrag der Reserve für einen in Aussicht gestellten Betrag zu den von den Interessenten aufzubringenden Grunderwerbskosten für die Regulirung der oberen Oder M 12 500,25; Abschreibung von ½ pCt. Discont auf M 240 554,18 Debitoren, entsprechend den Fälligkeitsterminen der Forderungen ... = 1 202,77	13 703	02
„ **Haus-Hypotheken-Conto:** Auf dem Hause Sedanstraße 29 in Breslau eingetragene Hypothek ...	30 000	—
„ **Cautions-Creditoren-Conto** ...	58 360	21
„ **Creditoren-Conto:** Guthaben derselben am 31. December 1890 ...	100 581	97
„ **Gewinn- und Verlust-Conto:** Nettogewinn pro 1890 ...	490 047	74
	4 377 901	32

Der Aufsichtsrath. **Rossé**, stellvertretender Vorsitzender.
Der Vorstand. **C. v. Prondzynski.**

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.
Groschowitz, den 26. Januar 1891.
L. Berg, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Verluste.

	M	Pf
An **Anlage-Conto:** Abschreibung ...	108 256	20
„ **Unkosten-Conto:** Allgemeine Unkosten, incl. Steuern, Reisen und Assecuranzprämien ...	73 661	82
„ **Reparaturen-Conto:** Instandhaltung der Gebäude, Maschinen, Utensilien und Bahnanlagen	83 373	66
„ **Haus-Conto:** Abschreibung ...	1 000	—
„ **Reserve-Conto I:** Reserve für eventuelle Ausfälle auf dem Debitoren-Conto ...	2 000	—
„ **Reserve-Conto II:** Abschreibung von ½% Discont auf Rm. 240 554.18 Debitoren entsprechend den Fälligkeitsterminen der Forderungen ...	1 202	77
„ **Effecten-Conto:** Coursverlust ...	18 065	31
„ **Gewinn-Vertheilung:** 10% von Rm. 478 752.93 dem Reservefonds Rm. 47 875.29, Extradotirung desselben = 4 164.71 Rm. 52 040.—; 10% dem Aufsichtsrath = 47 875.29; 5% dem Vorstand ... = 23 937.64; 10½% Dividende auf Rm. 3 380 000.— Actiencapital ... = 354 900.—	478 752	93
Vortrag pro 1891 ...	11 294	81
	777 607	50

Gewinne.

	M	Pf
Per **Saldo-Vortrag:** aus 1889 ...	10 803	08
„ **Haus-Ertrags-Conto:** Reinertrag desselben ...	511	76
„ **Zinsen-Conto** ...	26 466	13
„ **Fabrikations-Conto:** Bruttogewinn pro 1890 ...	739 826	53
	777 607	50

Der Aufsichtsrath. **C. Rossé**, stellvertretender Vorsitzender.
Der Vorstand. **C. v. Prondzynski.**

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.
Groschowitz, den 26. Januar 1891.
L. Berg, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist in der Generalversammlung vom 17. Februar 1891 genehmigt und findet die Auszahlung der Dividende von 10½% vom 20. Februar cr. ab statt:
bei der hiesigen Gesellschaftskasse,
„ den Herren **Gebr. Guttentag**, Berlin, Mittelstraße 21 und Neustädtische Kirchstraße 3.
„ den Herren **Gebr. Guttentag**, Breslau,
„ Herrn **L. Reymann**, Oppeln.
Groschowitz, den 18. Februar 1891. [807]
Der Aufsichtsrath.
M. Cohn.

Preuss. Loose I. Cl.
¼ M. 22 kauft und erbittet Zusendung mit Postauftr. od. Nachnahme
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Corsets werden saub. gew. und ausgeb. **Klosterstr. 84,** Vorderhaus 4. Et., bei **Fabian.**

Ein jüd. jung. Mann s. **Pension** in achtb., frommer Familie. Gefl. Off. mit Preis sub F. D. Postamt 11.

Preußische Loose I. Classe,
pro ¼ mit 24 Mark, kauft [2223]
Breslau, Schmiedebr. 48. **B. Klement.**
Beträge sind von Auswärtigen durch Postauftrag zu erheben.

Bohnermasse, Fußbodenglanzlack, Carbolineum, Möbelwichse, Blumendünger
empf. **E. Stoermer's Nachf. Techn. Fabrik,** Ohlauerstr. 24/25.

Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel in Oppeln.

Schluß-Bilanz am 31. December 1890.

Activa.

		M	Pf
Anlage-Conto:			
umfaßt sämmtliche Grundstücke, Gebäude, Geleis-Anlagen, Maschinen und Utensilien	M 1 210 743,84		
Neu-Anschaffungen pro 1890	= 259 126,97		
	M 1 469 870,81		
ab Abschreibungen pro 1890	= 40 560,00	1 429 310	81
Cassa-Conto:			
Baarbestand	M 30 341,73		
Wechsel-Conto:			
Bestand an Wechseln abzügl. Bankdiscont	= 71 675,40		
Effecten-Conto:			
Bestand cautionsfähiger Effecten	= 294 268,60		
Depots-Conto:			
Cautionsstellungen Dritter	= 21 100,00	417 385	73
Debitoren-Conto:			
außenstehende Forderungen inclusive M 13 376,00 hinterlegter Cautionen bei Behörden, = 86 631,80 Guthaben bei Banken, = 18 112,64 Vorauszahlungen für im Bau begriffene Anlagen		259 287	67
Inventur-Bestand:			
Portland-Cement, Halbfabrikate ꝛc.	M 77 024,00		
zur Fabrikation nothwendige Materialien	= 24 767,68		
zur Reparatur erforderliche Ersatzstücke	= 6 926,00	108 717	68
		2 214 701	89

Passiva.

		M	Pf
Actien-Conto:			
emittirte 1800 Stück Actien à 1000 M		1 800 000	00
Reservefonds-Conto:			
Bestand desselben am 31sten December 1888	M 46 464,67		
Zuführung pro 1889	= 9 258,17		
Agio auf begebene 300 Stück neue Actien	= 65 307,05		
Zuführung pro 1890	= 8 949,93	129 979	82
Creditoren-Conto:			
Guthaben derselben am 31. December 1890		99 621	31
Dubiosen-Conto:			
Rest der Reserve für dubiose Forderungen aus dem laufenden Jahre	M 6 929,89		
Neue Reserve für event. Ausfälle	= 3 000,00		
Rückstellung für Oder-Regulirung	= 333,00	10 262	89
Dividenden-Conto:			
Nicht erhobene Dividende pro 1889		1 400	00
Gewinn- und Verlust-Conto:			
Netto-Gewinn pro 1890		173 437	87
		2 214 701	89

Gewinn- und Verlust-Conto.

Verluste.

		M	Pf
Unkosten-Conto:			
Allgemeine Unkosten inclusive Steuern, Reisen, Assecuranz-Prämien, Gehälter		72 671	21
Reparaturen-Conto:			
Instandhaltung der Gebäude, Maschinen, Utensilien, Bahnanlagen und des Fuhrwerks		48 768	17
Anlage-Conto:			
Abschreibungen pro 1890		40 560	—
Effecten-Conto:			
Coursdifferenz		3 840	60
Reserve-Conto:			
für eventuelle Ausfälle		3 000	—
Restbeitrag zu den Kosten der Oder-Regulirung		333	—
Reservefonds-Conto:			
5 pCt. laut § 27 der Statuten		8 949	93
Netto-Gewinn	M 170 048,79		
zuzügl. Vortrag aus 1889	= 3 389,08		
Tantièmen-Conto:			
laut § 27 der Statuten			
dem Aufsichtsrath	M 8 949,93		
dem Vorstand	= 5 369,96		
dem technischen Director	= 3 579,97		
den Beamten	= 1 789,99		
Dividenden-Conto:			
8½ pCt. auf M 1 800 000 Actien-Capital	= 153 000,00		
Vortrag pro 1891	= 748,02	173 437	87
		351 560	78

Gewinne.

	M	Pf
Saldo-Vortrag:		
aus 1889	3 389	08
Cementfabrikations- und Kalk-Productions-Conto:		
Bruttogewinn pro 1890	340 106	37
Grundstücks-Ertrags-Conto:		
Pachterträgnisse aus Grundstücks-Parzellen	281	20
Zinsen-Conto	7 784	13
	351 560	78

Oppeln, den 26. Januar 1891. [808]

Der Aufsichtsrath. Magnus Küchling. — **Der Vorstand.** Giesel.

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.

C. Exner, als Delegirter des Aufsichtsrathes. — **L. Berg,** gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Vorstehende **Bilanz** mit **Gewinn- und Verlust-Rechnung** sind in der General-Versammlung vom 18. Februar c. **genehmigt,** und findet die Auszahlung der **Dividende** von **8½ pCt. mit 85 Mark pro Dividendenschein Nr. 4** vom 21. Februar c. ab statt bei der **Gesellschaftskasse** in **Oppeln,** bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau,** bei den Herren **Georg Fromberg & Comp.** in **Berlin.**

Oppeln, den 18. Februar 1891.

Der Aufsichtsrath.
Magnus Küchling.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der auf

Sonnabend, den 7. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

anberaumten **ordentlichen sieben und fünfzigsten General-Versammlung** im Saale unseres Gesellschaftshauses, **Breite Weg Nr. 7 u. 8** hier, ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen:

1) Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung für 1890, sowie des den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Vorstandsberichtes und Vorschläge über die Gewinnvertheilung mit den Bemerkungen des Verwaltungsrathes;
Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung;
Beschluß der General-Versammlung über Genehmigung der Bilanz, über die Vorschläge zur Gewinnvertheilung und über die dem Verwaltungsrathe und dem Vorstande zu ertheilende Entlastung.
2) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths.

Die Bilanz und Jahresrechnung, sowie der Vorstandsbericht mit den Bemerkungen des Verwaltungsrathes werden vom 20. Februar d. J. ab in unserer Hauptkasse hier zur Einsicht der Actionaire ausgelegt, ebendaselbst auch die erforderlichen Eintrittskarten vom **Mittwoch,** dem **4. März d. J.,** ab bis zum **Sonnabend,** dem **7. März d. J., Mittags 12 Uhr,** ausgegeben.

Vollmachten wegen Vertretung abwesender Actionaire sind bis zum Tage **vor** der General-Versammlung einzureichen.

Magdeburg, den 17. Februar 1891. [2332]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Rob. Tschmarke.

Baugeld- u. Hypotheken-Darlehne

auf gute Hausgrundstücke offerirt ein Bank-Institut zu günstigen Bedingungen. Anträge unter **H. A. 43** Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Dawid Tichauer
hierselbst ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2345]
auf den 9. März 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16, anberaumt.
Leobschütz, den 17. Februar 1891.
Lindner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters und Hausbesitzers
Berthold Tamm
in Neustadt OS. ist heut,
am 17. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Rechtsanwalt **Kremser** in Neustadt OS.
Anmeldefrist
bis zum 20. März 1891.
Erste Gläubigerversammlung:
den 19. März 1891, Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin: [2346]
den 2. April 1891, Vormittags 9 Uhr.
Offener Arrest und Anzeigepflicht
bis zum 15. März 1891.
Neustadt OS., den 17. Febr. 1891.
Schurmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung.

Dinstag, den 24. Febr. 1891, Abds. 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße 16.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1890; 2) Ertheilung der Decharge; 3) Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern; 4) Antrag des Verwaltungsrathes: a. durch eine Commission von 19 Mitgliedern das gesammte Statut revidiren und der nächsten ordentlichen Generalversammlung eine Vorlage hierüber machen zu lassen und b. diese Commission aus 10 durch die Generalversammlung zu wählenden Vereinsmitgliedern und aus 9 durch die Verwaltungsorgane aus deren Mitte zu ernennenden Personen bestehen zu lassen; 5) Anträge von Director **Weidemann** und Genossen auf Ausschluß sämmtlicher Angestellten des Vereins von der Stimmberechtigung in den Generalversammlungen und Wahl einer Commission zur Statutenänderung; 6) Anträge von Buchhalter **Grosser** und Genossen auf Abänderung der §§ 1, 22, Absatz 1, 32c und 38 des Statuts. [740]

Die zur Generalversammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.

Gedruckte Geschäftsberichte liegen von **Mittwoch, den 18. d. M.,** ab in unseren Lägern zur Empfangnahme bezw. Einsicht bereit.

Die Dividenden-Auszahlung erfolgt nach ertheilter Decharge von Donnerstag, den 26. d. M., ab Kreuzstraße 28. Das Nähere darüber ist durch Aushang in den Vereinslägern bekannt gemacht.

Die Direction.
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter

25 Preis-Medaillen. — Gegründet 1846.

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg—Petersdorf.

Verdingung der **Erd- u. Maurer-Arbeiten** des Looses II der genannten Strecke, rund 42000 cbm Bodenbewegung, 520 cbm Mauerwerk **am Dinstag, den 10. März, Vormittags 11 Uhr.** Angebote und Proben sind post- und bestellgeldfrei versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten Hirschberg—Petersdorf" an das Neubau-Bureau Berlin W., Königgrätzerstraße 132, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im genannten Bureau, Zimmer Nr. 25, sowie im Abtheilungs-Bureau zu Warmbrunn zur Einsicht aus. Angebotshefte können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennig vom Neubau-Bureau bezogen werden. Angebote, denen die vorgeschriebenen Proben nicht beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Berlin, den 14. Febr. 1891. **Königliche Eisenbahn-Direction.** [2341]

Es werden in **der Königlichen Oberförsterei Cosel im Wege des schriftlichen Angebots** zum Verkauf gestellt an **Erlenstämmen:**

Forst Klodnitz Jg. **48b.** und **59b. Loos Nr. 1** ungefähr: 3 St. I. Cl., 11 St. II. Cl., 8 St. III. Cl., 98 St. IV. Cl., 206 St. V. Cl., **darunter fehlerhaft** ungefähr 21 St. IV. Cl. und 46 St. V. Cl. [2363]

Forst Lenkau Jg. **71b. Loos Nr. 2** ungefähr: 10 St. III. Cl., 60 St. IV. Cl., 710 St. V. Cl., **darunter fehlerhaft** ungefähr 4 St. IV. Cl. und 8 St. V. Cl.

Versiegelte, mit der Aufschrift **„Angebot auf Erlen-Stammholz"** versehene Gebote werden bis zum Donnerstag, den 26. Februar 1891, Mittags, entgegengenommen.

Die Eröffnung erfolgt am 27. Februar cr., Vormittags 9½ Uhr, in der Gastwirthschaft der Wittwe **Kirchner** zu Klodnitz öffentlich. Die Gebote sind **loosweise in Procenten der Taxe** abzugeben. Die Verkaufsbedingungen, sowie die Aufmaßregister können vom 21. Februar cr. ab in hiesiger Amtsstube eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Ferner wird bekannt gemacht, daß am 6. März cr. in demselben Local von Morgens 10 Uhr ab zur Versteigerung gelangen circa 200 fm Kiefern- und Fichtenstämme I. bis V. Classe, 1 Eichenstamm I. Classe von besonderer Güte, diverse Birken- und Eichenstämme IV. und V. Classe und circa 100 rm Nadelholz, **Schleifholz aus** den Jg. 48b., 50 und 71b. Näheres durch Unterzeichneten.

Klodnitz, den 17. Februar 1891.
Der Königl. Oberförster.
Krafft.

Herings-Auction.

Montag, den 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem städtischen Packhofe am Nicolaistadtgraben [2860]

circa 160 Tonnen Voll- und Fettheringe

öffentlich meistbietend versteigern.
Ferd. Ehrmann,
vereideter Waarenmakler.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2448 die Firma
Erste Beuthener Kaffee-Rösterei Aloys Kuhna
zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Aloys Kuhna** zu Beuthen OS. am 14. Februar 1891 eingetragen worden. [2344]
Beuthen OS., den 14. Febr. 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Erledigte Schullehrerstelle.

Bei der hiesigen städtischen Simultanschule ist **alsbald** eine **Lehrerstelle** mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen. Bedingung: gut bestandene 2. Prüfung.

Gehalt 900 Mark, von fünf zu fünf Jahren ansteigend um 180 Mark bis zu 1800 Mark, Wohnungsentschädigung Anfangs 105 M., nach je fünf Jahren ansteigend zu 135, 150, 180, 210 und 240 Mark. Feuerungs-Entschädigung Anfangs 45 Mark, nach 10 Jahren 60 Mark. Das Dienstalter wird hierbei von der ersten definitiven Anstellung gerechnet. [2347]

Bewerbungen sind möglichst mit Original-Zeugnissen und mit einem Physikats-Gesundheitsattest **baldigst** bei uns einzureichen.

Gleiwitz, den 16. Febr. 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **kleinen Maler- und Anstreicherarbeiten** für das Etatsjahr 1891/92 soll im Wege der Submission vergeben werden. [2350]

Die Bedingungen ꝛc. liegen im Rathsbureau VII, Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 38, zur Einsicht aus.

Offerten sind bis
Donnerstag, den 26. Febr. cr., Vormittags 11 Uhr,
daselbst abzugeben und erfolgt auch dort zur angegebenen Stunde in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Offerten.

Breslau, den 18. Februar 1891.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Eichenrinde-Verkauf.

Der Verkauf von
circa 1000 Ctr. Eichenspiegelrinde u. ca. einige Centner Stammrinde
aus den Schlägen der städtischen Forsten soll durch Submission stattfinden.

Versiegelte, mit der Aufschrift „Eichenrinde-Verkauf" versehene Offerten sind bis
Donnerstag, den 26. d. M.,
an die Forst-Deputation zu senden, oder in dem an diesem Tage
Nachmittags 4 Uhr,
im **Sessionszimmer des Magistrats** anberaumten Termine abzugeben. [2343]

Die Verkaufs-Bedingungen können in der Magistrats-Registratur eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Jauer, den 18. Februar 1891.
Die Forst-Deputation.
Hartung.

Eine bedeutende, **leistungsfähige** Fabrik **sucht** für ihre vorzüglich eingeführten **Gasmotoren** für Breslau und Umgegend einen tüchtigen

Vertreter,

der möglichst eine kleine Werkstatt besitzt. [2303]

Offerten unter **D. M. 132** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Hausverkauf.

Zwei in **Breslau, Bismarckstraße** und **Zimmerstraße** belegene herrschaftliche Häuser in **gutem Bauzustand** sind sofort **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Selbstreflectanten Rechtsanwalt**

Dr. Emanuel Cohn,
Breslau, Junkernstraße 10.

Ein Haus

mit Garten, 3 Stock hoch, f. 16000 Thlr. wegen Krankheit d. Bes. z. verkaufen. Gr. Fürstenstr. 38. **Hanke.**

Für Zahnärzte.

Eine in einer Provinzialhauptstadt längere Zeit besteh. zahnärztl. Praxis — Durchschnittseinnahme i. d. letzten 3 Jahren 8—10000 M. p. a. — ist für 4000 M. einschl. Inventar Umstände halber **zu verkaufen.**

Gefl. Off. unter **29159 Ash & Sons. Berlin,** erb. [2876]

Ein selten gutes u. günstig geleg.

Colonialwaarengeschäft

in Liegnitz ist anderer Untern. wegen sofort verkäuflich. Waarenlager nicht groß, bei 3—5000 Mk. Anzahlung. 30 Mille Umsatz, wovon 10 Mille für Cigarren sind. Näh. durch **Herm. Weiss,** Annonc.-Exped., **Liegnitz.**

In einer **größeren Provinzialstadt** ist ein nachweisbar gutes

Specerei-Geschäft

sofort an einen strebsamen Kaufmann **zu verkaufen.** [2351]

Offerten unter **M. 135** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Lebende
Hummern,
Aale,
Karpfen, Wels,
Schleien,
Flusshechte,
frischen
Sterlett,
Ostender
Steinbutt,
Seezungen,
Zander,
Bratzander,
Maränen,
Schellfische,
Schollen,
Cabeljau,
Grüne **Heringe,**
Grosse **Hechte,**
so weit Vorrath reicht,
ausgeschnitten à Pfd. 70 Pf.,
empfiehlt [2855]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Grüne
Heringe
in Originalkisten, ausgewogen à Pfund 10 Pf.,
reines sehr gutes
Gänsefett
empfiehlt [2788]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Jeden Posten Gerste

kauft ab allen Stationen u. erbittet bemusterte Offerten [1537]

Herm. Braun,
Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Ein schon gebrauchter, **noch gut erhaltener Krankenfahrstuhl** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben werden erbeten von **J. Eisner,** Zabrze. [2286]

---

1 gutes gebr. Pianino,
×saitig, zu verk. **Klosterstr. 15,** I. Et.

Geldschrank billig zu verkaufen **Nicolaistraße 36. Wandel.**

Zwergdogge

zu kaufen gesucht. Dieselbe muß raceecht, ff. coupirt u. stubenrein sein.

Offerten unter **A. B. 134** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2318]

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) **empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.**

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht [2863]
eine vorzügl. empfohl. jüdische Wirthschaft., empfehle eine ebensolche christl. für Breslau. Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Gesucht [2872]
werden für feine Häuser tücht., gut empfohl. **Kindergärtn.**, gepr. und ungepr., für sofort u. Ostern durch Frau **Dr. Markusy**, Gartenstr. 46d.

Tücht. **jüngere Kinderfrauen** u. **ältere einf. Kinderpfleg.** erh. sof. u. Ostern Stellung durch Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Gepr. u. ungepr. Erzieh., auch für Nachmittagst., **Kindergärtn.** u. **Kinderpflegerinn.** empfiehlt Frau **Dr. Markusy, Gartenstr. 46d.**

Tücht. **Verkäuferinnen** mit gut. Zeugn. f. Confect.-, Modewaaren-, Galanterie- u. Putz-Geschäfte empf. Frau **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Gesucht f. Breslau i. e. vornehm. Haus e. gepr. mus. Erzieh. mit gut. Zeugn. durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Gesucht e. geb. isr. Frl., Anf. d. 30er J., m. gut. Zeug. f. e. angen. Stelle als Repräs. durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Ein anst. Mädchen,
Mitte Zwanziger, welches jahrelang einem Haushalt vorgestanden, **sucht** bald **Stellung** als **Gesellschafterin, Wirthschafterin, Stütze der Hausfrau** oder **zur Erziehung mutterloser Kinder.** [2879]
Offerten erbeten unter **A. B. 18** postlagernd Neisse.

Eine selbständige Verkäuferin, die auch Aenderungen an Damen-Mänteln vorzunehmen versteht, wird p. bald oder später **gesucht.**
Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten. [2336]
Constantin Rudzki,
Neisse,
Modewaaren und Confection.

Suche für mein
Seifenfabrikgeschäft
per 1. April eine anständige, tüchtige, einfache, bescheidene [762]
Verkäuferin.
Nur solche wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen melden bei
Wilhelm Schön,
Neisse i. Schl.

Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt oder 1. März eine tüchtige
Verkäuferin,
die auch im Putzfache thätig sein muß. [2330]
C. Filius, Laurahütte.

Lehrmdch. z. f. Damenschneid. k. s. b. meld. **Poststr. Nr. 7, I. Wysgulla.**

Danke & Comp., Breslau, Stell.-Vermittlung kaufm. Personals.

Aufruf! 20,000
Offene Stellen
jeder **Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12**, größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Für mein **Band-, Posamenten- u. Strickgarngeschäft** suche ich zum Antritt per 1. April 1891 einen möglichst mit dieser Branche vertrauten [2290]
Buchhalter,
dem die Buchführung und Correspondenz obliegt.
Julius Wiener,
Landeshut i. Schles.

Die Stelle eines
Buchhalters und Reisenden
ist in unserm **Producten-Geschäfte** zu besetzen. Christliche in der Getreidebranche wohlerfahrene, beide Landessprachen in Wort und Schrift **vollständig** beherrsch. Reflectanten von höherer Schulbildung wollen unter Beifügung ihrer Zeugnißabschriften Offerten in **polnischer** Sprache richten an [2337]
Kolski u. Matuszewski,
Kempen, Prov. Posen.

Könnte Jemand einen jung verheir., bef. angest. Lehrer, 28 Jahre alt, welcher der kümmerlichen Gehaltsverhältnisse wegen vom Schulfach abgehen möchte, **als Buchhalter, Materialien-Verwalter oder dergl.** engagiren? [2875]
Gefl. Anerbieten sub **T. T. 50** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen
Reisenden [1477]
per 1. April c.
Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften an
Josef Modrze
in Neisse.

Reisender,
Manufacturist, der Schlesien, speciell Oberschlesien, mit bestem Erfolge seit längerer Zeit bereist, **sucht** per 1. April **cr.** anderweitig dauernde **Stellung.** [2808]
Offerten unter **A. Z. 44** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gewandte Verkäufer,
welche bereits in lebhaften **Modewaaren- und Leinen-Geschäften** mit Erfolg thätig waren, finden vom 1. März an dauernde Stellung.
Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Photographie erbeten. [2861]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein feines **Herren-Confections-Maaßgeschäft in Breslau** sucht per 1. April einen tüchtigen **jungen Mann,** der sich **für die Reise** eignet und der Buchführung mächtig ist. Bewerber, die schon mit Erfolg gereist sind, erhalten den Vorzug.
Zeugnißabschriften mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **D. M. 136** Expedition der Bresl. Ztg. [2359]

Ein gewandter **Buchhalter,** mit der **Manufactur-Branche** vertraut, **findet** in unserem **Engros-Gesch.** zum 1. April **Engagement.** Off. mit Gehaltsansprüchen erbitten
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne,
[811] **Glogau.**

Kunsthandlungsreisende
für sehr lohnenden Vertrieb concurrenzloser Novität des Kunsthandels gegen Baar oder Teilzahlungen gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision.
Buchhandlungsreisende bevorzugt.
Guittienne & Cie. Köln a. Rhein.

Für eine bedeutende **Druckpapierfabrik Norddeutschlands** wird
ein Reisender
christlicher Confession gesucht. **Antritt sofort, spätestens 1. April.** Derselbe muß mit der Branche völlig vertraut und auch schon längere Zeit mit Erfolg gereist sein. Offerten, begleitet von Mittheilungen über bisherige Thätigkeit u. der Gehaltsansprüche sub **D. G. 131** an die Expedition d. Breslauer Ztg. Stellenvermittlung ausgeschlossen. [2281]

Leder- u. Schäftebranche.
Ein mit diesen Branchen vertrauter jung. Mann, (Christ), **sucht** p. bald einen **Reise- od. Lagerposten.**
Offerten **H. H. 47** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gewandter
Reisender
(Christ) für eine Buchdruckerei und Dütenfabrik für **sofort gesucht.** Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 2954** erbeten. [813]

Für mein **Manufactur- und Tuchgeschäft, en gros & en detail,** suche ich per 1. April c. [2201]
einen Commis,
welcher durchaus tüchtiger Verkäufer, mosaisch, und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen.
J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein **Manufactur-, Herren-Garderoben- u. Colonialwaaren-Geschäft, Sonnabend** und **Feiertage** geschlossen, suche ich zum Antritt **pr. 1. April d. J.** einen mit der Branche vertrauten und der **polnischen Sprache** mächtigen
jüngeren Commis,
mos. Glaubens, sowie einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen und der **poln. Sprache** mächtigen
Lehrling
zum **sofortigen** Antritt bei **vollständig freier Station.** [699]
H. Hamburger,
Wilhelminehütte
bei Schoppinitz.

Für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche per 1. April cr. einen [2800]
tüchtigen Verkäufer.
A. Ostrower, Striegau i. Schl.

Verkäufer,
Manufacturist, der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April cr.
N. Markiewitz,
Königshütte OS. [2220]

Für mein **Eisenwaarengeschäft suche** ich per 1. April cr. einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen
Verkäufer,
bei hohem Gehalt. [2333]
M. Roth, Zabrze.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Geschäft** suche per 1. Apr. cr. einen tüchtigen [2362]
Verkäufer,
mos., d. poln. Sprache mächtig.
E. Wurm,
Königshütte OS.

Für meine **Modewaaren- und Confections-Handlung** suche per 1. März event. später einen tüchtigen
Verkäufer.
Gefl. Offerten mit Ang. bisheriger Thätigkeit und Gehalts-Anspr. erb.
Constantin Rudzki,
Neisse. [2169]

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich einen tüchtigen
Verkäufer.
J. Selten, Schweidnitz.

Ein tüchtiger
Verkäufer,
polnisch sprechend, fürs **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** zum Antritt per 1. April gesucht von
Gebrüder Fuchs,
Zülz. [2334]

Für mein **Modewaaren-Geschäft suche** ich per 1. März cr. einen **tüchtigen** [2348]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station.
M. Dresdner jr., Beuthen OS.

Tüchtiger Verkäufer und Decorateur
für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft per bald event. 1. April bei hohem Salair gesucht. Bewerbungen m. Zeugniß-Abschriften und womöglich mit Beifügung von Photographie erbeten an [2237]
S. Boehm, **Waldenburg i. Schl.**

Zum Antritt per 1. April a. c. suche ich zwei tüchtige [2181]
Verkäufer
und 1 Lehrling.
Polnische Sprache Bedingung.
J. Wiener, Kattowitz,
Manufacturwaaren- u. Herren-Confections-Geschäft.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** suche ich per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer und Volontair,** beide der polnischen Sprache mächtig.
M. Cohn, Lublinitz.

Für mein **Colonialwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche** ich **2 durchaus tüchtige, ältere verläßliche** [809]
Expedienten,
der **Buchführung** und **polnischen Sprache** mächtig. Zeugnißabschr. mit Gehaltsansprüchen an
M. Freund, Ratibor.
Rückmarken verbeten.

Ein Specerist, 24 J., mit Buchf., vertr., noch in Stellg., **sucht** im Industriebezirk **Stellung.** Off. unt. **J. O. 66 Zabrze.** [2871]

Zum 1. April a. c. suche **ich** einen
Gehilfen
für den inneren und äußeren Geschäftsbetrieb. Bewerber muß schon in einem Speditionsgeschäfte thätig gewesen sein und die Buchführung verstehen. [2282]
Anfangs-Salair 450 Mark p. a., freie Station im Hause u. Wohnung.
Grätz, Prov. Posen.
M. Loew,
Bahnspediteur.

Per 1. April cr. suche ich einen
prakt. Destillateur
und einen [2285]
Lehrling.
A. Roth, Gleiwitz.

Für ein altes, gut renommirtes [2878]
Möbelgeschäft
in einer größ. Provinzialstadt **wird ein tücht. m. d. Branche vertraut. jung. Mann** gesucht. Off. mit Gehaltsansprüch. sub **M. G.** a. d. Centralannoncenbüreau in Breslau A. d. Magdalenkirche 1 erbeten. [2878]

Für mein **Destillations-Engros-Geschäft suche** per 1. April einen selbstständig arbeitenden [2302]
Destillateur.
Ad. Kraemer,
Carlsruh i. Schles.

Ein junger Destillateur,
mit Comptoirarbeiten und Fruchtsaftpresserei vertraut, wünscht per 1. April c. **Stellung.** Gefl. Offert. unter **A. F. 24** postlag. Neu-Ruppin.

Ein junger Mann,
gelernter Manufact., in einem bedeutenden Damen-Confect.-Gesch. in Breslau thätig gewesen, mit Pa.-Zeugniß und schöner Handschrift, **sucht Stellung.** [2880]
Off. unter **Z. 11** Oppeln.

Für mein **Detailgeschäft** suche ich per 1. April a. c. einen tüchtigen
jungen Mann.
Original-Zeugnisse u. Retourmarken verbeten. [2280]
Adolf Pick,
Cigarren- u. Tabak-Fabrik,
Lissa i. Posen.

Für mein **Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich zum Antritt pr. 1. April einen tüchtigen [2301]
jungen Mann.
Zabrze OS. S. Heilborn.

Ein j. Mann, gelernter Specerist, in Comptoir-Arbeiten firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April **dauerndes Engagement.**
Offerten erbeten unter **H. C. 46** Exped. der Bresl. Ztg. [2836]

Für ein Getreide- u. Mehlgesch. en gros & en detail wird **ein junger Mann gesucht,** der der poln. Sprache, der einfachen Buchführung mächtig und im Detailgeschäft thätig sein **muß.** Antritt sofort, **auch** später.
Offerten mit Ansprüchen sind unt. **L. S. 39** an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [2757]

Für eine **Spodium- u. Knochenmehlfabrik in Galizien** wird ein
Verwalter resp. Fabriksleiter gesucht.
Diejenigen, welche entsprechende **Fachkenntnisse** besitzen und in einer **derartigen Fabrik bereits thätig waren, der polnischen Sprache** mächtig und **unverheirathet** sind, haben den Vorzug. Bewerber dieses gleich zu besetzenden Postens belieben ihre Offerte unter **V. 337** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu übersenden. [771]

Ich suche per sofort einen tüchtigen
Gehilfen für Pianoforte- und Flügel-Reparatur.
C. R. Knäbel, Glogau,
Instrumentenbauer.

Ein junger
Conditorgehilfe,
welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet vom 15. k. Mts. ab, dauernde Stellung bei [2338]
Carl Liebig,
Rybnik.

Für einen **Granitpflastersteinbruch** wird ein **tüchtiger**
Vorarbeiter
od. geeigneter **Pflastersteinbossirer,** der gewillt ist, denselben eventuell in Accord zu übernehmen, **sofort gesucht.** Ausführliche Offerte an die Expedition der Breslauer Ztg. unter Chiffre **R. B. 106** zu richten.

Wir suchen zum 1 April
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [2854]
Bial, Freund & Co.,
Buch- und Musikalienhandlung,
Tauentzienstraße 16.

Für mein **Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** en gros & detail suche zum Antritt per 1. April cr. [2335]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, bei freier Station.
Nathan Schüfftan,
Brieg, R.-B. Breslau.

Für mein **Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft** suche per 1. April einen [2339]
Lehrling,
mos., mit guter Schulbildung bei freier Station im Hause.
Herrmann Meier,
Guben.

Einen
Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht per 1. April cr.
Conrad Petri,
Droguen- und Farbenhdlg.,
Liegnitz. [779]

Für meinen Sohn, der als Tertianer das Gymnasium besucht und zu Ostern abgeht, suche ich eine
Lehrlingsstelle.
Joseph Wittner,
[2289] **Nicolai.**

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, verlangt
Felix Posener,
Eisen-Kurzwaaren-Handlung,
Gneisenauplatz 3. [2355]

Für mein Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zu Ostern cr. einen [2349]
Lehrling,
polnisch sprechend.
B. Müller,
Inhaber: **S. Karmeinsky,**
Lublinitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Antonienstraße 10
sind ein großer **Laden** für 1150 Mk. (bisher Consum-Vereinslager), auch zum Contor geeignet, u. eine **Wohnung** im II. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube ꝛc., für 1200 Mark **per 1. Juli c.**
zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 26,
1. Etage, freundl. Wohnung mit Balcon, 5 Zimm. ꝛc. per sof. od. spät. **zu verm.** Näh. beim Haushälter.

Gräbschenerstr. 1,
Sonnenplatz,
1. Etage, 8 Zimmer, Cabinet, Mädchen- und Badezimmer ꝛc., per **1. April event. früher zu vermiethen.** Näheres das. 2. Etage.

Matthiaspl. 7, I. Et.,
9 Zimmer, Gartenbalcon, Badezimmer, Nebengelaß, per April,
II. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Nebengelaß und Garten per 1. Juli, [2846]
III. Et., 3 Zim., Küche, Entree, Nebengelaß und Garten per 1. Juli.
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Claassenstr. 3
das herrschaftliche Hochparterre, mit **Badeeinrichtung, pro Ostern zu verm.** Näh. b. Hausmeister das.

Eine freundl. Wohn., 2 Stuben mit sep. Eing., Küche ꝛc. im Innern od. Schweidn.-Vorstadt per 1. April **gesucht.** Off. m. Preisang. unt. Ch. **C. P. 49** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

In bester Lage, Krakauerstraße 1, ist das $8^1/_2$ Meter lange **Geschäftslocal,** modern eingerichtet, **nebst** anstoßendem **Lagerraum und schöner Wohnung** zu vermiethen.
S. Kassel, Oppeln. [2329]

Neue Taschenstraße 13 u. 13a
herrschaftliche Wohnungen 6 Zimmer, Badecab. ꝛc., 1200—1500, 1700 M. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [2762]

Zu vermiethen:

Matthiasplatz 8, II. Et., hochfein. herrsch. Quartier mit allem Comfort.
" **8,** III. " (halb) " " " " "
Enderstraße 12, Wohnungen von Mark 160—450 —
" **10,** eine Wohnung zu " 450 —
Rosenstraße 4, " " " " 315 —
Jägerstraße 3, " " " " 360 —
Bismarckstraße 21, " " " " 450 —
Reuschestraße 7, " " " " 500 —
Elbingstraße 6 u. 8, kleine Wohnungen " " 1[illegible]0—240 —
Näheres bei den Hausmeistern oder im Comptoir **Rosenstraße 21.**

Zu vermiethen:

Charlottenstr. 13 hocheleg. **Hochpart. u. III. Etage,** je 6 Vorderz. mit großem Saal und allem Comfort, 1800 Mk.,
Charlottenstr. 16 **III. Etage,** hochhersch. Wohn., 6 gr. helle Zimm., Balcon, Bad, Mädchenz. u. Gartenben. ꝛc., 1200 M.,
Charlottenstr. 18 **I. Et.,** hochherrsch. Wohn., 6 gr. Zimm. mit Erker, nach dem Garten Veranda, u. Gartenben., 1600 M.,
Charlottenstr. 11 hochherrschaftliche Wohnungen zu 4, 5 u. 6 Zimmern mit allem Comfort von 800—1700 Mark.
Sämmtliche Wohnungen sind **bald** oder **später zu vermiethen.**
Näheres **Charlottenstraße 13, Hochparterre.** [2853]

Breslauer Lagerhaus.
Wir offeriren zur Vermiethung:
Einen großen Lagerkeller per 1. April cr., einen kleineren desgleichen per bald.
Zwei größere, aus **mehreren Piecen** bestehende **Comptoir-Locale** im **Bureaugebäude per 1. Juli und bezw. per 1. October** cr.
Ferner **einige frei gewordene** und **frei werdende Böden** und bringen die **Beleihung** bei uns **eingelagerter marktgängiger Waaren in empfehlende Erinnerung.** [755]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	773	9	SO 4	heiter.	
Aberdeen	775	0	W 1	heiter.	
Christiansund	770	8	SW 4	wolkig.	
Kopenhagen	775	2	W 2	Dunst.	
Stockholm	771	—1	still	Nebel.	
Haparanda	757	3	W 2	h. bedeckt.	
Petersburg	765	—3	WNW 1	wolkenlos.	
Moskau	765	—8	W 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	774	8	OSO 4	Dunst.	
Cherbourg	773	4	ONO 5	bedeckt.	
Helder	779	—1	O 1	Nebel.	
Sylt	777	2	W 1	Dunst.	
Hamburg	778	0	W 3	Nebel.	
Swinemünde	777	0	WNW 3	Dunst.	Nachts Nebel.
Neufahrwasser	775	1	WNW 2	bedeckt.	
Memel	772	1	WSW 2	Nebel.	starker Nebel.
Paris	774	1	NO 2	wolkenlos.	
Münster	778	—1	NO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	775	—1	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	778	—2	still	bedeckt.	Reif, Nebel.
München	777	—11	NO 3	wolkenlos.	Nebel.
Chemnitz	780	—3	still	bedeckt.	Nebel.
Berlin	778	2	W 2	bedeckt.	
Wien	778	—1	N 1	bedeckt.	
Breslau	778	—1	NW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	769	1	ONO 5	Dunst.	
Nizza	772	6	NO 3	wolkenlos.	
Triest	774	2	O 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Witterung Europas steht unter dem Einflusse eines umfangreichen Hochdruckgebiets, dessen Kern über Deutschland liegt. Das Wetter ist in Centraleuropa still, im Süden heiter, im übrigen trübe und nebelig, ohne messbare Niederschläge. Die Temperatur ist in Südost-Deutschland und Oesterreich-Ungarn erheblich herabgegangen; im nördlichen Deutschland herrscht meistens Thauwetter, während in Südbaiern wieder strenge Kälte eingetreten ist. München meldet minus 11 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie f. d. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.